Zoologische Forschungsreise nach den Jonischen Inseln und dem Peloponnes

Von

Max Beier, Wien

XV. Teil

Staphylinidae (Coleoptera)

Bearbeitet von Dr. Otto Scheerpeltz, Wien

(Mit 3 Tafeln und 10 Textfiguren)

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. Juli 1931)

Herr Dr. Max Beier übertrug mir die Bearbeitung der *Staphylinidae* aus der Koleopterenausbeute seiner Studienreise nach den Jonischen Inseln und dem Peloponnes im Frühjahr 1929.

Die Ausbeute an Staphyliniden ist an Individuen und durch die angewandten, besonderen Sammelmethoden auch an Arten verhältnismäßig reich. Die mir vorliegenden 607 Individuen des Staphylinidenmaterials gehören 34, davon 4 neuen Gattungen und 95, davon nicht weniger als 22 neuen Arten an. Unter allen Funden an Staphyliniden gewinnen die neuaufgefundenen, in größerer Anzahl so überaus schwer zu erlangenden, tief im Boden lebenden, blinden Kleinstaphyliniden aus der Tribus der *Osoriini* und *Leptotyphlini* eine besondere Bedeutung. Ihre Entdeckung auf den Jonischen Inseln ergänzt nicht nur das bisher bekannt gewesene Bild der Terrikolfauna der südlichen Balkanhalbinsel und der zugehörigen Inselsysteme in sehr erwünschter Weise, sondern eröffnet eine Anzahl neuer, in ihrer Reichweite noch nicht übersehbarer Ausblicke auf einige noch ungelöste, zoogeographische Fragen im allgemeinen und auf solche der mutmaßlichen Geschichte der Besiedelung des östlichen Mediterrangebietes und Südosteuropas im besonderen. Die Aufsammlungen Dr. Max Beier's an Staphyliniden stellen somit nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Koleopterenfauna der Jonischen Inseln in systematischer Hinsicht dar, sondern werden sicher einst darüber hinaus auch noch eine besondere Wichtigkeit in der späteren Erforschung der Zusammenhänge in der Verbreitung der Koleopteren Südeuropas erlangen.

Ich habe Herrn Dr. Max Beier für die außerordentlich liebenswürdige Überlassung der typischen und einer Anzahl cotypischer Exemplare der neuen Arten für meine Staphylinidenspezialsammlung bestens zu danken. Ganz besonderen Dank schulde ich aber der Akademie der Wissenschaften, die es durch die Bewilligung der

Kosten für die dieser Arbeit beigegebenen drei Tafeln erst möglich gemacht hat, nicht nur die neuen Arten alle im Bilde vorzuführen, sondern dadurch vor allem die ersten mikrophotographischen Habitusbilder der bisher überhaupt noch nicht abgebildeten, blinden Kleinstaphyliniden aus der Tribus der *Osoriini* der Öffentlichkeit zu übergeben.

Ord. *Coleoptera.*

Fam. *Staphylinidae.*

Subfam. *Oxytelinae.*

Tribus *Phloeocharini.*

Phloeocharis Mannh.

Beieri nov. spec. — Taf. I, Abb. 1. — Ungeflügelt. Rötlichgelbbraun, Abdomen bis auf die letzten Tergite dunkler gelbbraun, Fühler, Mundteile, letzte Abdominalsegmente und Beine hell braungelb, ziemlich glänzend, Kopf etwas deutlicher, Halsschild fein, schwer sichtbar chagriniert, Flügeldecken und Abdomen zwischen der Punktierung nahezu glatt, Körper ziemlich lang und fein goldgelb behaart.

Kopf quer dreieckig, hinten durch die wenig vortretenden, mit ihrem Hinterrand den Vorderrand des Halsschildes berührenden Augen wenig verbreitert, sehr fein, aber etwas deutlicher als der Halsschild chagriniert, sehr fein und weitläufig punktiert und behaart. Augen grob facettiert, flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als der Abstand ihres Vorderrandes von der Fühlereinlenkungsstelle.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, erstes Glied dick keulenförmig, etwa zweimal länger als breit, zweites Glied nur wenig kürzer und schwächer als das erste, drittes Glied kaum halb so lang und nur halb so breit wie das zweite, um die Hälfte länger als breit, viertes Glied sehr wenig schmäler als das dritte, aber nur halb so lang wie dieses, fünftes Glied etwas breiter und länger als das vierte, fast so breit wie lang, sechstes Glied so breit wie das fünfte und so lang wie breit, siebentes und achtes Glied etwas an Länge, stärker an Breite zunehmend, deutlich quer, neuntes und zehntes Glied noch stärker quer, neuntes fast, zehntes etwas mehr als doppelt so breit wie lang, elftes Glied eiförmig zugespitzt, fast so lang wie das neunte und zehnte Glied zusammengenommen. Alle Glieder mit lang abstehenden Härchen wirtelig behaart.

Halsschild flach gewölbt, quer, etwa um ein Drittel breiter als lang, Seitenkonturen konvex, nach vorne stärker verengt als nach hinten, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildlänge, Basiskante jederseits

vor den Hinterwinkeln ganz leicht ausgebuchtet, Hinterwinkel dadurch sehr gut ausgeprägt. Oberfläche äußerst fein, schwer erkennbar chagriniert, weitläufig, wenig stärker, aber nicht dichter als der Kopf punktiert und behaart.

Flügeldecken so breit wie der Halsschild an der Basis, an der Naht etwas kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, zusammengenommen um die Hälfte breiter als lang, Seitenkonturen parallel, Hinterrand sehr flachwinkelig, fast senkrecht zur Naht abgeschnitten, Oberfläche ziemlich glänzend, fast glatt, ziemlich weitläufig, dabei etwas rauhkörnig punktiert und lang behaart.

Abdomen an der Basis so breit wie die Flügeldecken, ziemlich flach gewölbt, nach hinten nur wenig verengt, das dritte bis sechste (zweite bis vierte freiliegende) Tergit fast gleich lang, etwa dreimal breiter als lang. Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit nach hinten stark verengt, trapezoidal, etwa zweimal so lang wie das vorhergehende Tergit. Oberfläche fast glatt und ziemlich glänzend, so wie die Flügeldecken, nur etwas stärker punktiert und behaart, die Punktierung auf dem siebenten Tergite etwas feiner und noch weitläufiger, sein Enddrittel fast unpunktiert und glatt, sein Hinterrand ohne feinen, weißen Hautsaum.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Schienen etwas stärker und abstehender behaart als bei diesen.

Long.: 1·5 *mm.*

Von der interessanten Art, die in ihrer Flügellosigkeit und in sonstigen, für echte terrikole Staphyliniden charakteristischen Merkmalen ziemlich sicher als Endemit der Jonischen Inseln aufgefaßt werden darf, liegt ein Exemplar (Typus) vom Stavrotas auf Levkas, 1100 *m*, 26. IV. 1929, vor.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekanntgewordenen Arten der Gattung *Phloeocharis* Mannh.

1 (4). Flügeldecken an der Naht fast immer deutlich, mindestens um ein Fünftel oder ein Viertel oder noch mehr länger als der Halsschild in der Mittellinie, sehr selten gleich lang, dann aber stets mehr oder weniger deutlich rauh chagriniert oder sehr fein und ziemlich dicht punktiert und behaart. Ganz ausgereifte Tiere dunkelrotbraun bis schwarzbraun.

2 (3). Flügeldecken an der Naht nur um ein Fünftel oder ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, selten gleich lang, Halsschild schwächer quer, größte Breite in einer Querlinie

in der Nähe der Mitte der Halsschildlänge, Augen kleiner, stärker gewölbt, fast halbkugelig.

subtilissima Mannh., 1830.

1·5 bis 1·7 *mm*. Über Europa, das Mediterrangebiet und das westliche Nordafrika verbreitet.

3 (2). Flügeldecken an der Naht um die Hälfte länger als der Halsschild in der Mittellinie, Halsschild stärker quer, größte Breite in einer Querlinie im hinteren Drittel der Halsschildlänge, Augen größer, flach gewölbt, wenig vorspringend.

Hummleri Bernh., 1915.

1·9 *mm*. Bisher nur von Kreta bekannt geworden.

4 (1). Flügeldecken an der Naht stets deutlich um etwa ein Fünftel bis ein Drittel kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, nahezu glatt und stets ziemlich glänzend, etwas rauh und weitläufig punktiert und behaart. Ganz ausgereifte Tiere höchstens rötlichgelbbraun, meist aber hellgelbbraun.

5 (6). Flügeldecken an der Naht um etwa ein Drittel kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, Halsschild stärker quer, größte Breite in einer Querlinie nahe der Mitte der Halsschildlänge, Oberfläche sehr kräftig und immer deutlich sichtbar in runden Maschen chagriniert, Augen klein, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kürzer als der Abstand ihres Vorderrandes von der Fühlereinlenkungsstelle, Fühler länger und gestreckter, Glied fünf und sechs deutlich länger als breit, Abdomen von der Basis nach hinten bis zur Mitte etwas verbreitert, die mittleren Segmente etwa viermal breiter als lang.

Biroi Eppelsh., 1895.

1·4 bis 1·5 *mm*. Bisher aus dem Velebitgebirge, den Dinarischen Alpen und (angeblich) auch aus Nordistrien bekannt geworden.

6 (5). Flügeldecken an der Naht nur um etwa ein Fünftel kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, Halsschild schwächer quer, größte Breite in einer Querlinie im hinteren Drittel der Halsschildlänge, Oberfläche äußerst fein, schwer sichtbar in zarten, runden Maschen chagriniert, Augen größer, flach gewölbt, wenig vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als der Abstand ihres Vorderrandes von der Fühlereinlenkungsstelle, Fühler kürzer und kräftiger, Glied fünf und sechs kaum länger oder nur so lang wie breit, Abdomen von der Basis nach hinten parallelseitig, die mittleren Segmente etwa dreimal breiter als lang.

Beieri nov. sp.

1·5 *mm*. Levkas, vermutlich dort endemisch.

Tribus *Proteinini.*

Proteinus Latr.

atomarius Er. 1 Exemplar, Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.
Die Art ist über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet, unter faulenden Vegetabilien, besonders faulen Pilzen, überall häufig.

Tribus *Omaliini.*

Omalium Gravh.

cinnamomeum Kraatz. 1 ♂, 4 ♀♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.
Die Art ist über die südöstlichen Teile der pannonischen Tiefebene, das Gebiet der gesamten Balkanhalbinsel, Kreta, das westliche Kleinasien, die Apenninhalbinsel und die tyrrhenischen Inseln verbreitet.

Lesteva Latr.

longelytrata Goeze. 3 ♂♂, 2 ♀♀ vom Voidia-Stock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.
Die Art ist über den größten Teil Europas verbreitet, auch aus dem Gebiet der Balkanhalbinsel von zahlreichen Fundorten bekannt, dürfte jedoch sicher vielfach mit der folgenden, neuen Art verwechselt worden sein. Sie ist die am häufigsten gefundene Art der Gattung.

graeca nov. spec. — Taf. I, Abb. 2. — Geflügelt. Schwarz, wenig glänzend, fein und ziemlich dicht punktiert und etwas abstehend graugelb behaart, Fühler schwarz, Basis des ersten Fühlergliedes schmal rotbraun, Endglied meist etwas heller braun, Mundteile rotbraun, Schenkel und Schienen dunkelschwarzbraun, erstere öfter an der Basis oder bis zur Mitte heller rotbraun, Tarsen rotbraun.

Kopf quer, mit ziemlich großen, flachgewölbten, wenig aus der Seitenwölbung vorspringenden Augen, Schläfen nach hinten gerundet verengt, etwa zwei Drittel so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, Ocellen in einer Querlinie durch die Mitte der Schläfen, voneinander etwas weiter entfernt als vom nächstgelegenen Punkt des Augenhinterrandes, vor den Ocellen jederseits eine flache Längsfurche, die sich vorne mit einem seichten Quereindruck zwischen den Fühlerwurzeln vereinigt und dadurch in der Längsmitte des Kopfes einen flachen Längswulst absetzt. Punktierung ziemlich dicht und nicht sehr kräftig, gegen den Clipeus weitläufiger werdend. Punktdurchmesser durchschnittlich etwa ein- und einhalbmal so groß wie die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen. Chitinoberfläche zwischen den Punkten glatt, nur der Hals deutlich chagriniert.

Fühler kräftig, die Oberfläche der vier bis fünt ersten Glieder sehr rauh skulptiert, erstes Glied kräftig, etwa doppelt so lang wie breit, verkehrt flach kegelstumpfförmig, zur Spitze nicht oder kaum verschmälert, so daß die größte Breite kurz vor der Spitze liegt, zweites Glied etwas mehr als halb so lang und etwas mehr als halb so breit wie das erste Glied, drittes Glied etwas länger und etwas schlanker als das zweite Glied, noch nicht ganz doppelt so lang wie breit, die folgenden Glieder wenig an Länge, noch weniger an Breite zunehmend, verkehrt konisch, das siebente Glied schon doppelt so lang wie breit, die folgenden beiden Glieder etwas kürzer und breiter, das zehnte Glied nur mehr um die Hälfte breiter als lang, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, lang und asymmetrisch zugespitzt.

Halsschild leicht herzförmig, an der breitesten Stelle etwa um ein Fünftel breiter als der Kopf samt den Augen, so lang wie breit, Vorderrand und Hinterrand gerade abgestutzt, Seitenrand vorn bogig erweitert, Vorderwinkel dadurch breit abgerundet, hinten bogig ausgeschweift, vor den Hinterecken zur Basiskante fast rechtwinkelig gestellt, Hinterwinkel dadurch scharf rechtwinkelig. Oberseite gleichmäßig flach gewölbt, vor der Mitte der Basis mit einem kleinen, grübchenförmigen, stärker punktierten Quereindruck, Halsschildmitte ohne oder nur mit je einem ganz flachen Eindruck jederseits der Mittellinie, vor den Hinterwinkeln längs des Seitenrandes jederseits mit einem flachen Längseindruck. Punktierung auf glattem Grund etwas feiner und etwas weitläufiger als die des Kopfes, Behaarung schräg nach hinten aufgerichtet, im vorderen Teil gerade nach hinten gestellt, im hinteren Teil schräg gegen die Mitte gekämmt, am Hinterrand fast quer gelagert.

Flügeldecken an den Schultern um etwa ein Viertel breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, Seitenkonturen nach hinten deutlich divergent, Flügeldeckenbreite an der breitesten Stelle vor den breit abgerundeten Hinterwinkeln etwa um die Hälfte größer als die Schulterbreite, Nahtlänge von der Schildchenspitze bis zur Nahtecke nicht ganz doppelt so groß wie die Halsschildmittellänge, Quereindruck im ersten Viertel so wie bei den verwandten Arten, der rinnenartige Längseindruck längs der Naht stärker und länger als bei jenen. Punktierung auf glattem Grunde ziemlich dicht, etwas stärker als die des Halsschildes, nach hinten feiner, seichter und weitläufiger werdend, an den nahezu senkrecht zur Nahtlinie abgestutzten Hinterrändern sehr fein und erlöschend. Behaarung wie die des Halsschildes, einfach, gerade nach hinten gelagert.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie bei den verwandten Arten punktiert, chagriniert und behaart, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit wie bei diesen mit feinem, weißem Hautsaum.

Beine wie bei den verwandten Arten, nur die Hintertarsen kräftiger und länger ausgebildet, ihr erstes Glied etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen und etwas länger als das Endglied.

Long.: 5 *mm.*

Die neue Art ist mit *Lesteva longelytrata* Goeze einerseits, mit *Lesteva luctuosa* Fauvel anderseits sehr nahe verwandt, von ersterer sofort durch die feinere und dichtere Punktierung, besonders des Halsschildes, die andere Kopf- und Fühlerbildung, vor allem aber durch die Bildung der Hintertarsen, von letzterer durch größere, flacher gewölbte, weniger vorspringende Augen, andere Punktierung und die relative Länge des ersten Hintertarsengliedes sofort zu unterscheiden. Nichtsdestoweniger wurde sie sicher bisher mit der ersten Art, mit der sie im Gebiet der Balkanhalbinsel zusammen vorkommt, verwechselt.

Es liegen 3 ♂♂ und 2 ♀♀ (1 ♂, 1 ♀ Typen, die anderen Cotypen) vom Voidia-Stock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23 V. 1929, vor, die in Gesellschaft der vorher aufgezählten Stücke der *Lesteva longelytrata* Goeze am Rande von Schneefeldern aufgefunden wurden. Außerdem hat sich bei der kritischen Durchsicht des großen Lesteven-Materiales meiner Sammlung gelegentlich des Studiums der neuen Art noch eine Anzahl cotypischer Exemplare aus anderen Gebieten der Balkanhalbinsel vorgefunden (Bjelasnica, Treskavica, Südbosnien; Bjelašica, Herzegowina; Leberšnik, Montenegro; Rila- und Rhodopegebirge, Westbulgarien; Olymp, Mazedonien; Pelion, Thessalien; Parnaß, Mittelgriechenland; Taygetos, Peloponnes), die sich alle fälschlich unter *Lesteva longelytrata* Goeze oder ihrer Form *maura* Er. eingereiht fanden. Die neue Art scheint demnach über das gesamte Gebiet der Balkanhalbinsel verbreitet und — ähnlich wie *Lesteva luctuosa* Fauvel — ein mehr oder weniger ausgesprochenes Gebirgstier zu sein; sie könnte sich vielleicht auch noch weiter nördlich im Gebiet der nördlichsten Dinariden, ja, möglicherweise sogar im Gebiete der südlichsten Alpiden vorfinden.

Pandellei Fauvel. 2 ♂♂ vom Voidia-Stock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Stücke wurden in Gesellschaft der beiden vorhergehenden Arten gefunden. Die Art ist ursprünglich aus den Pyrenäen, West- und Südalpen bekannt, später vereinzelt in Dalmatien, Mazedonien und Thessalien aufgefunden worden und ist jetzt durch die vorliegenden Stücke auch für Südgriechenland nachgewiesen.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten der Gattung *Lesteva* Latr.

1 (2). Seitenrand des Halsschildes vor den Hinterecken nicht scharf gekantet oder durch eine Randleiste gerandet, sondern abrundet. Seitenrandkante höchstens nur teilweise vorhanden. ***punctata*** Er., 1837—39.

3·5 bis 4 *mm*. Über ganz Mittel- und Südeuropa verbreitet, aus dem Gebiet der Balkanhalbinsel bereits von vielen Punkten (Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Montenegro, Bulgarien, Südserbien, Mazedonien, Thessalien, Mittelgriechenland) bekannt geworden, von den Jonischen Inseln meines Wissens noch nicht gemeldet.

2 (1). Seitenrand des Halsschildes vollständig gekantet und scharf gerandet, der ganzen Länge nach durch eine scharfe Randleiste eingefaßt.

3 (8). Kopf- und Halsschild verhältnismäßig stark punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der scharf und tief eingestochenen Punkte größer, mindestens einundeinhalbmal so groß wie der Durchmesser einer einzelnen Kornealfacette des Auges.

4 (5). Fühler sehr langgestreckt, zurückgelegt etwa bis zur Mitte der Flügeldecken reichend, ihre Glieder gestreckt und schlank, die Glieder der Endhälfte deutlich mehr als doppelt so lang wie breit. Große, kräftige Tiere von 5·5 bis 6 *mm* Länge. ***longicornis*** Bernh., 1929.

Bisher nur in wenigen Stücken aus Nordalbanien und der Herzegowina bekannt geworden.

5 (4). Fühler weniger gestreckt, zurückgelegt nur bis zum ersten Viertel oder Fünftel der Flügeldecken reichend, ihre Glieder weniger gestreckt, die Glieder der Endhälfte meist nur um die Hälfte, höchstens kaum zweimal länger als breit.

6 (7). Im allgemeinen etwas größer, breiter und kräftiger, Punktierung stärker, tiefer und weitläufiger, die durchschnittlichen Punktdurchmesser des Halsschildes etwa zwei- bis zweiundeinhalbmal so groß wie die durchschnittlichen Kornealfacetten der Augen, erstes Fühlerglied keulenförmig, gegen das Ende etwas verschmälert, so daß die größte Breite etwa in der Mitte liegt, erstes Glied der Hintertarsen deutlich kürzer als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, kürzer als das Tarsenendglied. ***longelytrata*** Goeze, 1777.

4·2 bis 4·6 *mm*. Über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet.

7 (6). Im allgemeinen etwas kleiner, schlanker, Punktierung schwächer, flacher und dichter, die durchschnittlichen Punktdurchmesser des Halsschildes höchstens einundeinhalbmal so groß wie die durchschnittlichen Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, erstes Fühlerglied flach kegelstumpfförmig, an der Basis dünn, gegen das Ende zu gleichmäßig verdickt, so daß die größte Breite unmittelbar vor dem Ende liegt, erstes Glied der Hintertarsen deutlich länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, etwas länger als das Tarsenendglied. ***graeca*** nov. spec.

4 bis 4·4 *mm*. Bisher nur aus dem Gebiet der Balkanhalbinsel bekannt geworden (Südbosnien, Herzegowina, Montenegro, Bulgarien, Mazedonien, Thessalien, Mittelgriechenland, Peloponnes).

8 (3). Kopf und Halsschild sehr fein punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der wenig scharf und seicht eingestochenen Punkte kleiner, höchstens stellenweise so groß wie die durchschnittlichen Durchmesser der Kornealfacetten des Auges.

9 (10). Fühler weniger schlank und lang, ihre vorletzten Glieder nur etwa zweimal so lang wie breit, erstes Glied der Hintertarsen höchstens nur so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, kürzer als das Endglied, Augen kleiner und stärker gewölbt vorspringend.

Pandellei Fauvel, 1869.

4 bis 4·2 *mm*. Über die Pyrenäen, West- und Südalpen verbreitet, vereinzelt auch aus dem Gebiet der Balkanhalbinsel bekannt geworden (Dalmatien, Mazedonien, Thessalien, Peloponnes).

10 (9). Fühler schlanker und gestreckter, ihre vorletzten Glieder gut dreimal so lang wie breit, erstes Glied der Hintertarsen sehr lang und gestreckt, etwa so lang wie die drei nächsten Glieder zusammengenommen, länger als das Endglied, Augen größer und flach gewölbt, weniger vorspringend.

fontinalis Kiesw., 1850.

3·5 bis 4 *mm*. Über die Pyrenäen, die südlichen Alpen und fast das gesamte Mediterrangebiet verbreitet.

Boreaphilus Sahlb.

velox Heer. 1 ♂ vom Megan-Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art ist über ganz Südeuropa und das Mediterrangebiet verbreitet, doch überall bisher nur vereinzelt gefunden worden.

Tribus ***Oxytelini.***

Ancyrophorus Kraatz.

aureus (*Ancyrophorus* s. str.) Fauvel. 3 Exemplare vom Voidia-Stock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist über den südlichen Teil von Mitteleuropa, Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet.

Trogophloeus Mannh.

bilineatus (*Trogophloeus* s. str.) Steph. 5 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze palearktische Region verbreitet und in sumpfigen Gebieten überall häufig.

corticinus (*Trogophloeus* s. str.) Gravh. 7 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze palearktische Region verbreitet und an feuchten Geländestellen überall gemein.

Oxytelus Gravh.

inustus (*Anotylus* Thoms.) Gravh. 1 ♂, 2 ♀♀ von Korfu, Lagune, 31. III. 1929; 3 ♀♀ von Korfu, Pantokrator, 3. bis 4. IV. 1929; 1 ♀ von Korfu, Potamos, 1. IV. 1929; 1 ♂, 4 ♀♀ von Kephallinia, Aenos, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V 1929; 8 ♂♂, 6 ♀♀ vom Stavrotas, Levkas, 1100 *m*, 20. IV. 1929; 3 ♂♂, 2 ♀♀ Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929; 6 ♂♂, 3 ♀♀ vom Voidia-Stock, Peloponnes, 800 bis 1400 *m*, 22. bis 24. V. 1929.

Die Art ist über Südeuropa und das gesamte Mediterrangebiet verbreitet und überall, besonders unter faulenden Vegetabilien, sehr gemein.

sculpturatus (*Anotylus* Thoms.) Gravh. 2 ♂♂, 1 ♀ Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929; 4 ♂♂, 5 ♀♀ vom Stavrotas, Levkas, 1100 *m*, 26. IV. 1929; 2 ♂♂, 9 ♀♀ vom Aenos Kephallinia, 1100 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.

Die Art ist über die ganze palearktische Region verbreitet und überall, besonders unter faulenden Vegetabilien, gemein.

complanatus (*Anotylus* Thoms.) Er. 3 ♂♂, 4 ♀♀ von Gasturi, Korfu, 2. IV. 1929; 1 ♂, 2 ♀♀ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929; 2 ♂♂, 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet, überall unter faulenden Vegetabilien gemein.

clypeonitens (*Anotylus* Thoms.) Pand. 5 ♂♂, 4 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über Mittel- und Südeuropa verbreitet und unter faulenden Vegetabilien nicht selten.

tetracarinatus (*Anotylus* Thoms.) Block. 1 ♂ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929; 1 ♀ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929; 6 ♂♂, 5 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze palearktische Region verbreitet und überall unter faulenden Vegetabilien, Mist, Aas usw. sehr gemein.

Tribus ***Osoriini.***

Die überaus sorgfältigen und mit den modernsten Methoden (Schwemmen des gesiebten Materials, besondere Ködermethoden u. dgl.) betriebenen Aufsammlungen Dr. Max Beier's haben in der Auffindung einer Anzahl der für das mediterrane Edaphon so charakteristischen, winzig kleinen und ungemein schwer zu erbeutenden Blindstaphyliniden auf der Insel Levkas ihre Krönung gefunden, nachdem es den Herren E. Moczarski, Wien, und Dr. Max Beier gelegentlich einer Studienreise im Jahre 1926 bereits gelungen war, auf Korfu und Kephallinia das Vorkommen dieser Blindstaphyliniden aus der Tribus der *Osoriini* und der *Leptotyphlini* im Gebiet der Jonischen Inseln als erste nachzuweisen.

Das zu eingehenderen Untersuchungen ausreichende Material dieser früheren und der jetzigen Aufsammlungen und die mir im Laufe der Zeit in überaus liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Materialmengen einiger befreundeter Herren (u. a. Dr. L. Bettinger, Reims; A. Dodero, Genova; Dr. H. Normand, Le Kef; P. de Peyerimhoff, Alger; L. Strupi, Innsbruck, usw., denen ich heute hier schon für die Überlassung ihres Materials zum Studium danken möchte) aus anderen Gebieten des Mediterraneums, haben mich in die Lage versetzt, die blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons zum Gegenstand einer monographischen Studie zu machen, die — fast abgeschlossen vorliegend — demnächst erscheinen soll. An diese monographische Bearbeitung der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons sollen sich später ebensolche monographische Bearbeitungen der Tribus der *Leptotyphlini* und *Mayetiini* anschließen, für die ebenfalls schon der größte Teil der notwendig gewesenen Vorarbeiten an Präparaten, Zeichnungen und mikrophotographischen Aufnahmen usw. vorliegt.

Ich will mich daher im folgenden nur auf die Charakteristik, beziehungsweise Diagnose der neuen, von Dr. Max Beier gelegentlich seiner Studienreise nach den Jonischen Inseln im Jahre 1929 auf Levkas aufgefundenen Gattungen und Arten beschränken und von den neuen Gattungen nur die Bilder der Mundteile und die mikrophotographischen Habitusbilder der Arten reproduzieren; alles andere, die genaue Beschreibung und Abbildung der so überaus charakteristischen Beinbildungen (Grabbeine) dieser echten Terrikolen, der Geschlechtsauszeichnungen und Kopulationsapparate der Männchen usw., die dichotomischen Übersichten über die Gattungen der *Osoriini* der Erde und die Arten der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons sowie die Untersuchungen über die geographische

Verbreitung der mediterranen Gattungen und Arten, ihre auffälligen Endemismen, mit den zugehörigen Verbreitungskarten usw., soll in den bezüglichen, oben erwähnten monographischen Studien seinen Platz finden.

Typhloiulopsis nov. gen.

Kopf länglich, um etwa ein Viertel länger als breit, nur sehr wenig schmäler als der Halsschild, Umriß rundelliptisch, ohne Spur von ausgebildeten Augen oder eines sonstigen, äußeren, lichtperzipierenden Augenrestes: die Tiere sind vollkommen blind; Seiten des Kopfes flachbogig gerundet, größte Breite etwa in einer Querlinie durch die Mitte der Kopflänge, Seitenkonturen nach vorne und nach hinten fast gleichmäßig und wenig, leicht gerundet verengt. Oberseite des Kopfes gleichmäßig, ziemlich stark gewölbt, vor dem Hinterrand mit einer leicht eingedrückten, stärker chagrinierten und punktierten Querfurche, in der Mitte mit je zwei mehr oder weniger ausgebildeten Längseindrücken, zwischen denen ein sehr flacher Längswulst entsteht; Fühler in einer seitlichen, oben von einem mehr oder weniger stark entwickelten, beulenartigen Vorsprung gedeckten Aushöhlung des Kopfvorderrandes eingelenkt. Kopfunterseite in der Längsmitte mit einem durch die miteinander verschmolzenen Kehlfurchen erzeugten, scharfen und tiefen Längsgrübchen oder einer solchen Längsfurche, in die von den gewölbten und glatten Backen der Kopfunterseite her eine ziemlich gut ausgeprägte, furchenartige Oberflächenskulptur hinableitet; Oberfläche des Kopfes auf dicht chagriniertem, wenig glänzendem Grunde — nur jederseits der Längsmitte und hinter der Querfurche finden sich meist glattere und glänzendere Stellen größerer Ausdehnung — ziemlich fein und dicht punktiert und lang behaart.

Fühler elfgliedrig, ziemlich kräftig und nicht sehr lang, zurückgelegt etwa bis zur Mitte des Halsschildes reichend, erstes Glied kräftig, zylindrisch, etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied etwas kürzer als das erste Glied und gleich breit oder etwas schwächer, etwa einundeinhalbmal länger als breit, drittes Glied nur halb so lang wie das erste Glied, an der Basis sehr dünn, zur Spitze stark verbreitert, dort so breit wie das zweite Glied, viertes Glied kurz und klein, etwa halb so lang wie das dritte Glied, quer, um die Hälfte breiter als lang, die folgenden Glieder allmählich etwas an Länge, ziemlich stark an Breite zunehmend, neuntes und zehntes Glied etwa um die Hälfte bis fast doppelt so breit wie lang, Endglied so breit und um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zur Spitze mit konkaven Seitenkonturen stumpf zugespitzt. Alle Glieder ziemlich lang und dicht abstehend behaart.

Die Mundteile sind für die neue Gattung ganz besonders charakteristisch. Oberlippe ziemlich breit, Vorderrand stärker oder flacher gerundet, dicht abstehend mit langen, dünnen und kurzen, dicken, hakig gebogenen Borsten besetzt, an ihrer Unterseite jederseits mit einer eigentümlichen, flügelartigen, innen gefiederten, für sich

beweglichen Bildung, die bisher meines Wissens noch bei keiner Staphylinidengattung bekannt geworden ist — die von *Osorius* Latr. bei Erichson (Gen. Spec. Staph., 1838—40) erwähnten, seitlichen Membranen der Oberlippe sind damit nicht vergleichbar — und von der in den oben erwähnten monographischen Studien noch genauer die Rede sein soll. Mandibeln kurz und sehr kräftig chitinisiert, ihre Spitze und ihr Außenrand besonders stark chitinisiert, ihr Innenrand flachbogig und leicht gezähnt, an der Basis mit einem dicken, runden, knollenartigen Molarzahn, ihre Innenfläche mit einer Gruppe

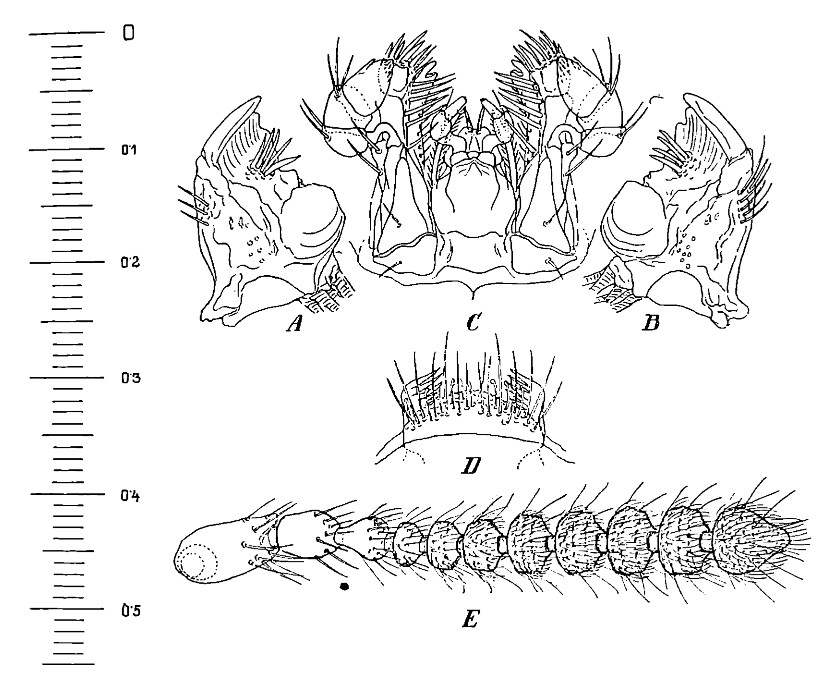


Fig. 1. Mundteile und Fühler von *Typhloiulopsis* nov. gen. *rudiana* nov. spec. *A.* Rechte Mandibel. *B.* Linke Mandibel. *C.* Kiefer- und Lippentaster. *D.* Clipeus und Oberlippe. *E.* Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

von starren, kurzen Stachelborsten, der Außenrand in der Mitte mit ein paar dünneren Randborsten. Maxillartaster viergliederig, erstes Glied sehr dünn und eigentümlich hakenförmig gebogen, in der Mitte sehr dünn, an den Enden zur Artikulation an der Squama palpigera und am zweiten Glied des Tasters etwas verbreitert, zweites Glied am ersten exzentrisch und seitlich artikulierend, kurz und breit, drittes Glied etwa so groß wie das zweite Glied, fast dreieckig oder trapezoidal, Endglied etwas länger als das dritte Glied, an der Basis ihm gleich breit, stumpf kegelförmig, gegen die stumpf abgerundete Spitze zu mit kleinen Wärzchen und kurzen, wärzchenartigen Borsten besetzt. Außenlade der ersten Maxille deutlich in einen fast

rechteckigen, an der Mitte seiner Außenkante scharf nach außen gebuckelten, an der Innenkante mit langen, starren, in einer Reihe angeordneten Stacheln besetzten Basalteil einerseits und in einen von diesem Basalteil scharf abgesetzten, fast kubischen, an der Innenfläche mit einem breit zahnartigen Vorsprung ausgezeichneten, an der Endfläche mit starren Stachelborsten und kurzen, steifen Haaren dicht besetzten Endteil anderseits gegliedert. Innenlade der ersten Maxille fast so lang wie die Außenlade, aber nur halb so breit, leicht gebogen, am Ende in einen stärker chitinisierten, stumpfen Doppelzahn nach innen ausgezogen, an der Innenseite mit kurzen, starren, in einer Längsreihe angeordneten Stachelborsten besetzt. Mentum trapezoidal, entweder so lang wie breit, am Vorderrand leicht gekielt und gezähnt und etwas gefältelt, glatt und unpunktiert, oder etwas länger wie breit, am Vorderrand abgerundet, mit ganz kleinem Zähnchen, einzeln punktiert und mit kurzen Borsten besetzt. Submentum kurz und schmal, in das tiefe, aus den verschmolzenen Kehlfurchen gebildete Mittelgrübchen der Kopfunterseite übergehend. Labialtaster dreigliedrig, erstes Glied ziemlich kurz und dünn, leicht winkelig gebogen, zweites Glied elliptisch, etwas breiter, aber kaum länger als das erste Glied, Endglied etwas dünner und länger als das zweite Glied, kegelstumpfförmig. Innenladen der zweiten Maxille miteinander zu einem abgerundeten oder vorne abgestutzten, in der Mitte mit zwei kurzen, starren Borsten besetzten Lappen verwachsen. Außenlade der zweiten Maxille zu zwei langen, dünnen, grätenförmigen, tief an der Basis des Syncoxites der zweiten Maxille inserierenden, zweizeilig mit feinen Haaren besetzten Paraglossen ausgebildet.

Halsschild an der breitesten Stelle nur wenig breiter als der Kopf, deutlich quer, um etwa ein Viertel oder ein Fünftel breiter als lang, verkehrt kegelstumpfförmig, gewölbt, größte Breite am gerade abgestutzten Vorderrand, Seitenkonturen nach hinten flachbogig oder fast geradlinig konvergent, Breite am gerade abgestutzten Basalrand um etwa ein Viertel oder ein Fünftel geringer als am Vorderrand; Oberseite stark gewölbt, in der Längsmitte mit wenig ausgeprägtem, flachem, glattem Längswulst, jederseits dieses Längswulstes mit flachen, seichten Längseindrücken, die jedoch keine ausgesprochenen Längsfurchen darstellen, seitlich vor der Basis meist auch mit je einem kleinen Eindruck, daneben mit kleiner, flacher, glatterer Beule; Oberfläche auf stärker oder schwächer chagriniertem Grunde ziemlich dicht und fein, in der vorderen Hälfte jederseits der Mitte etwas stärker punktiert und ziemlich lang, etwas rauh behaart.

Prosternum mit den Episternen und Epimeren des Prothorax zu einer einfachen, flachen Plattenbildung verschmolzen, von der Halsschildscheibe nicht durch eine scharfe Randkante getrennt, am Hinterrand mit den Ausschnitten für die elliptischen Vorderhüften, vor diesen im Bogen fein gerinnt und gerandet und in der Mitte in einen kürzeren oder längeren, etwas zwischen die Vorderhüften ein-

springenden Zahn ausgezogen, die Vorderhüften voneinander nur sehr schmal getrennt oder aneinanderstoßend.

Schildchen klein und dreieckig, dicht chagriniert, vom Hinterrand des Halsschildes zum größten Teil gedeckt.

Flügeldecken zusammengenommen breiter als lang, an den Schultern so breit wie der Halsschild an der Basis, an der Naht fast um die Hälfte, an den Seitenkonturen um etwa ein Drittel kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, Seitenkonturen parallel zur Körperlängsachse, Breite vor den Hinterwinkeln so groß wie an den Schultern, Hinterrand im flachen Winkel zur Naht ausgeschnitten; Oberseite gemeinsam zylindrisch gewölbt, ohne ausgesprochene Seitenrandkante, nur längs der Nahtlinie der Länge nach leicht eingedrückt; Oberfläche auf mehr oder weniger stark chagriniertem Grunde fein oder etwas rauh und ziemlich dicht punktiert und verhältnismäßig lang behaart.

Flügel vollkommen geschwunden, ohne Andeutung einer Schuppenbildung im Insertionswinkel zwischen Meso- und Metathorax.

Mesosternum quer, rechteckig oder trapezoidal, am Hinterrand vor den querelliptischen oder dreieckigen Mittelhüften fein gerinnt und gerandet, in der Mitte in einen mehr oder weniger langen und weniger oder stärker zugespitzten Mesosternalfortsatz ausgezogen, der zwischen die Mittelhüften bis zu etwa ein Drittel ihrer Länge eindringt, wodurch sie durch einen kleinen Zwischenraum auch hinten getrennt erscheinen.

Metasternum stark quer, rechteckig, in der Mitte hinter den Mittelhüften furchig vertieft, am Hinterrand doppelbogig tief ausgebuchtet, davor fein gerinnt und gekantet, die in der Mitte mit den Basen fast aneinanderstoßenden Hinterhüften in diesen Ausbuchtungen eingefügt, der Hinterrand des Metasternums selbst zwischen den Basen der Hinterhüften kurz dreieckig eingeschnitten.

Abdomen langgestreckt, zylindrisch, drehrund, an der Basis so breit wie die Flügeldecken, nach hinten nicht oder kaum erweitert, ohne Spur einer Seitenrandung, die vier ersten freiliegenden Tergite fast gleichlang, an den Basen nicht quer eingedrückt, etwa um die Hälfte breiter als lang, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit etwas kürzer als die beiden vorhergehenden Tergite zusammengenommen, an seinem Hinterrand ohne Spur eines weißen Hautsaumes, das achte (sechste freiliegende) Tergit viel schmäler als das fünfte, elliptisch abgerundet, das neunte steil nach abwärts gerichtet, eine am Hinterrand des achten Tergites artikulierende Abschlußklappe des Abdomens bildend, sein Hinterrand abgerundet oder abgestutzt und nach innen ziemlich breit leistenartig vorspringend eingeschlagen, das zehnte Tergit auf zwei flügelartige, teilweise im neunten Tergit innerhalb seines umgeschlagenen Hinterrandes verborgen liegende Seitenteile reduziert. Erstes Sternit zwischen den Hinterhüften kurz, aber kräftig und scharf gekielt, die folgenden Sternite mit den korrespondierenden Tergiten übereinstimmend und mit diesen geschlossene

Zylinderstücke bildend, sechstes Sternit quer trapezförmig, sein Hinterrand entweder abgerundet oder in der Mitte zugespitzt; Oberfläche des Abdomens stärker oder schwächer chagriniert, mehr oder weniger dicht und kräftig punktiert und ziemlich lang und etwas rauh behaart.

Die Beschreibung des für die Gattung außerordentlich charakteristischen Bautypus des Kopulationsapparates der Männchen erfolgt in der oben erwähnten monographischen Bearbeitung der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons.

Beine als charakteristische Grabbeine ausgebildet, Schienen in mannigfacher, für die Art sehr bezeichnender Weise mit Dornen und Borstenkränzen und -kämmen besetzt (ihre Beschreibung und Abbildung erfolgt ebenfalls später in der monographischen Bearbeitung), Vordertarsen viergliedrig, Mitteltarsen viergliedrig, Hintertarsen viergliedrig, die ersten drei Glieder kürzer und kleiner, das Endglied (Klauenglied) bei allen Tarsen etwas länger als die ersten drei Glieder zusammengenommen.

Genustypus: ***Typhloiulopsis rudiana*** nov. spec.

Ganz hellgelbbraun, von der charakteristischen Farbe pigmentlosen Chitins, der Farbe fast aller tief im Boden lebenden blinden Koleopteren.

Kopf größer, länglicher und plumper, Querfurche am Hinterkopf etwas deutlicher, Oberfläche stark chagriniert und ziemlich dicht und ziemlich stark punktiert, die glatten, glänzenderen Stellen jederseits der Mitte und hinter der Querfurche von geringerer Ausdehnung, ziemlich lang und rauh behaart, Oberlippe in der Mitte des Vorderrandes stärker gerundet vorgezogen, Mentum so lang wie breit, am Vorderrand leicht gekielt und gefältelt, sonst glatt.

Fühler kräftiger, gedrungener, zweites Glied nicht oder nur sehr wenig schwächer als das erste Glied, die nächsten Glieder sehr schnell stärker quer werdend, neuntes und zehntes Glied fast doppelt so breit wie lang.

Halsschild sehr kräftig chagriniert und punktiert, Mittellängswulst nur im hinteren Teil deutlicher und glatter, im vorderen Teil durch die Chagrinierung, trotz der stärkeren Punktierung jederseits der Mitte weniger deutlich erkennbar.

Flügeldecken kräftig rauh chagriniert und punktiert, wenig glänzend, ziemlich lang und etwas rauh behaart.

Abdomen kräftig und ziemlich rauh chagriniert, dicht punktiert, lang und etwas rauh, fast wollig behaart, nahezu matt, fünftes Tergit ziemlich grob punktiert.

Beim Männchen die Mitte der Sternite — am ersten Sternit wenig und schwach, am fünften Sternit ziemlich breit — abgeflacht, Abflachung auf dem fünften Sternit in der Mitte stärker längsgrubig vertieft, der Eindruck nach hinten dreieckig verbreitert, in der Mitte hinten äußerst fein, kaum sichtbar punktiert; sechstes Sternit in der

Mitte gegen die Basis leicht quer eingedrückt, sein Hinterrand doppelbuchtig ausgerandet, in der Mitte nach hinten stumpfspitzig ausgezogen, der Hinterrand der Spitze auf der Innenseite des Sternites leistenförmig gerandet; neuntes Tergit fast dreickig, mit schmäler abgerundeter Spitze.

An den Beinen sind die Schienen (besonders die Vorder- und Mittelschienen) reicher mit längeren Dornen und Stachelborsten besetzt.

Long.: 2·4 bis 2·6 *mm*.

In einer kleinen Anzahl von Exemplaren von den Herren E. Moczarski und Dr. Max Beier gelegentlich einer Studienreise nach den Jonischen Inseln im Jahre 1926 auf Kephallinia im Gebiete des Bergmassivs des Rudi aufgefunden; vermutlich auf Kephallinia endemisch.

Typhloiulopsis leucadiae nov. spec.

(Taf. II, Abb. 8.)

Ganz hellgelbbraun, wie die vorige Art gefärbt.

Kopf kleiner, gerundeter und schmäler, Querfurche am Hinterkopf flacher, stellenweise öfter kaum erkennbar. Oberfläche schwächer chagriniert, fein und nicht sehr dicht punktiert, die glatten und glänzenden Stellen jederseits der Mitte und hinter der Querfurche ziemlich ausgedehnt, Kopf im ganzen glänzender, beim Männchen stärker, beim Weibchen schwächer, ziemlich lang, aber fein behaart. Oberlippe vorne flach abgerundet, Mentum etwas länger als breit, am Vorderrand aber höchstens vorn ganz fein gezähnt, einzeln punktiert und behaart.

Fühler dünner und schlanker, zweites Glied erheblich, etwa um ein Drittel schmäler als das erste Glied, die nächsten Glieder weniger stark quer werdend, neuntes und zehntes Glied nur um die Hälfte breiter als lang.

Halsschild schwach chagriniert und punktiert, Mittellängswulst fast in der ganzen Längsmitte glänzend glatt und deutlich, Seiteneindrücke etwas deutlicher, Oberfläche im ganzen aber viel feiner skulptiert, feiner behaart und stärker glänzend.

Flügeldecken fein chagriniert und behaart, so wie der Halsschild ziemlich glänzend.

Abdomen fein chagriniert, dicht und fein punktiert und ziemlich fein und lang behaart, stärker glänzend, fünftes Tergit fein punktiert.

Beim Männchen die Mitte der Sternite — am ersten Sternit wenig und schmal, bis zum fünften Sternit ziemlich breit — abgeflacht, Abflachung auf dem fünften Sternit in der Mitte leicht längsgrubig vertieft, der Eindruck nach hinten dreieckig verbreitert, in der Mitte hinten äußerst fein punktiert, sechstes Sternit in der Mitte gegen die Basis leicht quer eingedrückt, sein Hinterrand schwach doppelbuchtig ausgerandet, in der Mitte nach hinten etwas stumpfwinkelig ausgezogen, der Hinterrand dieser Spitze auf der Innenseite des

Sternites leistenförmig gerandet. Neuntes Tergit trapezoidal, mit breit abgestutztem oder flach abgerundetem Ende.

An den Beinen sind die Schienen — besonders der Vorder- und Mittelbeine — spärlicher mit ganz kurzen Dornen und Borsten besetzt.

Long.: 1·8 bis 2·1 *mm.*

Von der zweiten bis jetzt bekanntgewordenen Art der Gattung liegen 2 ♂♂ (1 Typus, 1 Cotypus) und 3 ♀♀ (1 Typus, 2 Cotypen)

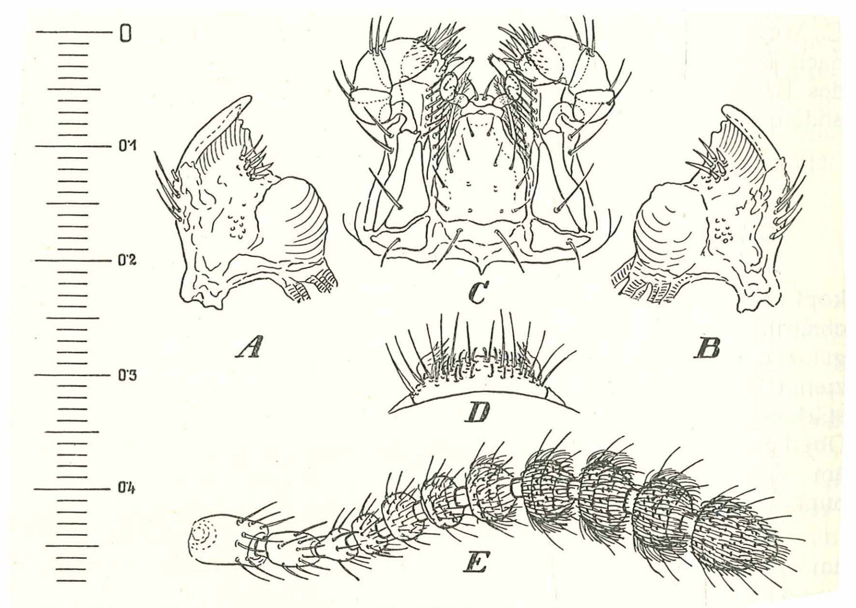


Fig. 2. Mundteile und Fühler von *Typhloiulopsis* nov. gen. *leucadiae* nov. spec. *A.* Rechte Mandibel. *B.* Linke Mandibel. *C.* Kiefer- und Lippentaster. *D.* Clipeus und Oberlippe. *E.* Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

vor, die in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, gefunden wurden. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

Leptotyphlopsis nov. gen.

(*Cylindropsis* s. Razzauti, 1913, ex parte.)

Kopf länglich, entweder nur um ein Viertel, ein Drittel, seltener fast um die Hälfte länger als breit, etwas breiter, so breit oder nur wenig schmäler als der Halsschild am Vorderrand, Umriß rundlich- bis länglich-elliptisch, ohne Spur von ausgebildeten Augen oder eines sonstigen, äußeren, lichtperzipierenden Augenrestes: die Tiere sind vollkommen blind. Seiten des Kopfes flachbogig gerundet, größte Breite etwas vor, in oder etwas hinter einer Querlinie durch die

Mitte der Kopflänge, Seitenkonturen nach vorne und nach hinten meist fast gleichmäßig, seltener nach hinten stärker verengt. Oberseite des Kopfes gleichmäßig, ziemlich stark gewölbt, vor dem Hinterrand mit einer mehr oder weniger deutlichen, leicht eingedrückten, stärker chagrinierten und punktierten Querfurche, in der Mitte mit je zwei bis vier mehr oder weniger ausgebildeten Längseindrücken, zwischen denen flachere und glattere Längswülste oder Buckel entstehen, von denen die Beulen über den Fühlereinlenkungstellen besonders aus-

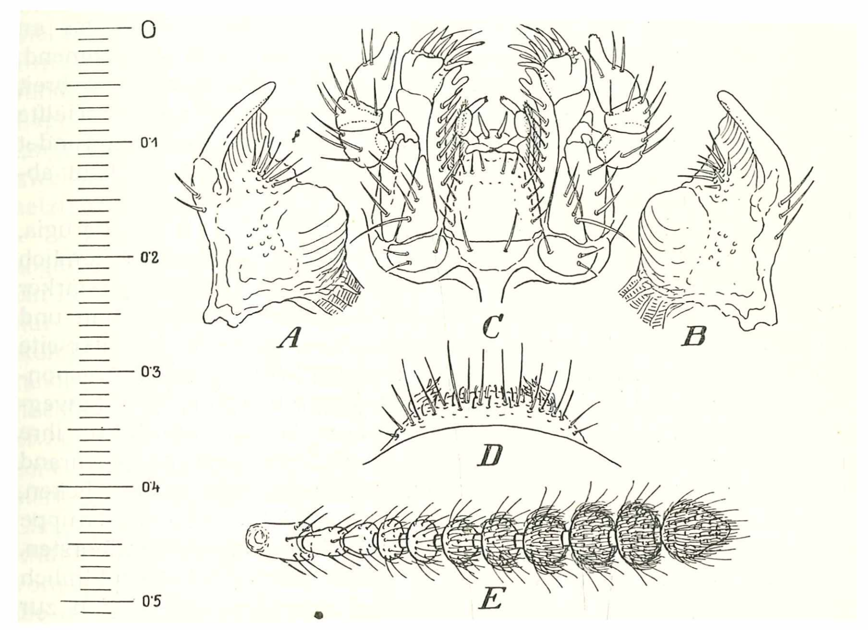


Fig. 3. Mundteile und Fühler von *Leptotyphlopsis* nov. gen. *Doderoi* Razzauti. *A.* Rechte Mandibel. *B.* Linke Mandibel. *C.* Kiefer- und Lippentaster. *D.* Clipeus und Oberlippe. *E.* Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

geprägt erscheinen; Fühler in einer seitlichen, oben von einem mehr oder weniger stark entwickelten, beulenartigen Vorsprung gedeckten Aushöhlung des Kopfvorderrandes eingelenkt; Kopfunterseite in der Längsmitte mit einer durch die miteinander verschmolzenen Kehlfurchen erzeugten, scharfen und tiefen, hinten verflachenden Längsfurche, die flach gewölbten Backen der Kopfunterseite mit feineren oder stärkeren, längsriefenartigen Oberflächenskulpturen, deren feine Linien in die Kehlfurche hinableiten; Oberfläche des Kopfes auf mehr oder weniger dicht chagriniertem, stärker oder schwächer glänzendem Grunde — wobei die Mittellängswülste und Buckel sowie Teile des Hinterkopfes hinter der Querfurche und die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen meist stärker glänzend hervortreten — ziemlich fein oder kräftiger, weitläufiger oder dichter, besonders im vorderen Teil fast stets deutlich punktiert und behaart.

Fühler ziemlich kräftig, aber verhältnismäßig kurz, zurückgelegt etwa bis zum ersten Drittel oder Viertel, sehr selten fast bis zur Mitte des Halsschildes reichend, erstes Glied kräftig, zylindrisch, etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied etwas kürzer, aber viel schmäler als das erste Glied, etwa einundeinhalb- bis zweimal länger als breit, drittes Glied nur etwa halb so lang wie das zweite Glied, an der Basis dünn, zur Spitze meist stark verbreitert, so lang wie breit oder quer, viertes Glied kurz und klein, etwa halb so lang wie das dritte Glied, quer, um die Hälfte oder um mehr als die Hälfte breiter als lang, die folgenden Glieder allmählich etwas an Länge, etwas mehr oder sogar sehr rasch an Breite zunehmend, neuntes und zehntes Glied etwa um die Hälfte bis doppelt so breit wie lang, Endglied so breit und um ein Drittel bis um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zur Spitze ogival abgerundet oder stumpf zugespitzt. Alle Glieder ziemlich lang und dicht abstehend behaart.

Die Mundteile sind von Razzauti (Atti Soc. Tosc. Perugia, LXXXIII, 1913, p. 1—8 sep.) für seine *Cylindropsis Doderoi* ziemlich genau beschrieben worden. Oberlippe breit, Vorderrand stärker oder flacher gerundet, dicht mit langen, dünnen, abstehenden und kurzen, dicken, hakig gebogenen Borsten besetzt, an ihrer Unterseite jederseits mit einem flügelartigen, innen gefiederten, der korrespondierenden Bildung bei der vorigen Gattung ähnlichen, frei beweglichen Anhang. Mandibeln kurz und sehr kräftig chitinisiert, ihre Spitze und ihre Außenkante besonders stark chitinisiert, ihr Innenrand flachbogig und leicht gezähnelt, an der Basis mit einem dicken, runden, knollenartigen Molarzahn, ihre Innenfläche mit einer Gruppe starrer, kurzer Stachelborsten, ihr Außenrand mit einigen Randborsten. Maxillartaster viergliedrig, erstes Glied dünn und eigentümlich hakenförmig gebogen, in der Mitte sehr dünn, an den Enden zur Artikulation an der Squama palpigera und am zweiten Glied des Tasters etwas verbreitert, zweites Glied am ersten exzentrisch und seitlich artikulierend, kurz und breit, drittes Glied kleiner als das zweite Glied, im Umriß fast dreieckig oder trapezoidal, Endglied doppelt so lang wie das dritte Glied, an der Basis ihm fast gleich breit, in der Mitte seiner Länge plötzlich stark einseitig verengt und etwas abgeflacht, in eine dünne Spitze ausgezogen. Außenlade der ersten Maxille in einen lang dreieckigen, im Endteil seiner Außenkante nach außen zahnförmig vorspringenden, an der Innenkante glatten und unbedornten Basalteil einerseits und in einen von diesem Basalteil scharf abgesetzten, fast kubischen, an der Innenfläche mit einem breiten, zahnartigen Vorsprung ausgezeichneten, an der Endfläche mit starren Stachelborsten und kurzen, steifen Haaren dicht besetzten Endteil anderseits gegliedert. Innenlade der ersten Maxille fast so lang wie die Außenlade, aber nur halb so breit, leicht gebogen, am Ende in einen stärker chitinisierten, stumpfen Doppelhaken nach innen ausgezogen, an der Innenseite mit kurzen, starren, in einer Längsreihe angeordneten Stachelborsten

besetzt. Mentum trapezoidal, entweder so lang wie breit oder etwas länger als breit, seltener quer, am Vorderrand abgerundet oder leicht ausgerandet, an den Seitenrändern oder am Vorderrand oder an beiden mit einzelnen, kurzen Stachelborsten besetzt. Submentum kurz und schmal, rechteckig, verkehrt-trapezoidal oder abgerundet-dreieckig, in die tiefe Mittelfurche der Kopfunterseite übergehend, im Vorderteil mit zwei Borsten. Labialtaster dreigliederig, erstes Glied ziemlich kurz und dünn, leicht winkelig gebogen, zweites Glied elliptisch im Umriß, etwas breiter und etwas länger als das erste Glied, Endglied viel oder wenig dünner, aber länger als das zweite Glied, zylindrisch. Innenladen der zweiten Maxille miteinander zu einem abgerundeten, in der Mitte mit zwei kurzen, starren Borsten besetzten Lappen verwachsen. Außenladen der zweiten Maxille zu zwei langen, dünnen, grätenförmigen, tief an der Basis des Syncoxits der zweiten Maxille inserierenden, zweizeilig mit feinen Härchen besetzten Paraglossen ausgebildet.

Halsschild an der breitesten Stelle nur wenig breiter oder sogar etwas schmäler als der Kopf, entweder sehr deutlich um etwa ein Fünftel oder etwas weniger länger als am Vorderrand breit oder nur so lang wie breit, noch seltener leicht quer, verkehrt kegelstumpfförmig, gewölbt, größte Breite am gerade abgestutzten Vorderrand, Seitenkonturen nach hinten geradlinig oder nur ganz wenig flachbogig konvergent, Breite am gerade abgestutzten Basalrand um etwa ein Viertel oder ein Fünftel geringer als am Vorderrand. Oberseite stark gewölbt, in der Längsmitte mit einem mehr oder weniger stark ausgeprägten, flachen, glatteren oder weniger chagrinierten Längswulst, jederseits dieses Längswulstes mit mehr oder weniger kräftigen, oft sehr tiefen und scharfen, mitunter aber sehr flachen, vorne stärker oder schwächer nach außen gekrümmten Längsfurchen, die obendrein öfter durch stärkere Chagrinierung und einzelne, in ihnen in einer Reihe eingestochene, gröbere Punkte besonders markant erscheinen. Außer diesen Längsfurchen findet sich jederseits an der Basis meist auch noch ein seichter Eindruck, der eine leichte, beulenartige Erhöhung gegen die Basis zu absetzt. Oberfläche auf stärker oder schwächer chagriniertem Grunde ziemlich dicht und fein, an den Seiten in der vorderen Hälfte etwas stärker punktiert und verhältnismäßig lang, öfter sogar etwas rauh behaart.

Prosternum mit den Episternen und Epimeren des Prothorax zu einer einfachen, gewölbten, ungegliederten Plattenbildung verschmolzen, von der Halsschildscheibe durch keinerlei Randkante getrennt, sondern mit ihr zylindrisch verrundet, am Hinterrand mit den Ausschnitten für die elliptischen, nach hinten etwas dreieckig ausgezogenen Vorderhüften, vor diesen im Bogen fein gerinnt und gerandet, in der Mitte in einen kürzeren oder längeren, mehr oder weniger zugespitzten, etwas oder tief zwischen die Vorderhüften einspringenden Zahn ausgezogen, durch den die Vorderhüften hinten entweder nur schmal oder gar nicht getrennt werden und dann ganz aneinanderstoßen.

Schildchen klein und dreieckig, dicht chagriniert oder glatt, vom Hinterrand des Halsschildes meist zum größten Teil gedeckt.

Flügeldecken ganz wenig länger, so lang, etwas oder viel kürzer als zusammengenommen breit, an den Schultern so breit wie der Halsschild an der Basis, an der Naht so lang, um wenig oder deutlich viel kürzer, an den Seitenkonturen ganz wenig länger, so lang, wenig oder viel kürzer als der Halsschild in der Mittellinie, Seitenkonturen parallel zur Körperlängsachse oder nur wenig nach hinten erweitert, Breite vor den Hinterwinkeln so groß oder wenig größer als an den Schultern, Hinterrand gerade oder im flachen Winkel zur Naht ausgeschnitten; Oberseite gemeinsam zylindrisch gewölbt, ohne Seitenrandkanten, längs der Nahtlinie der Länge nach meist leicht eingedrückt; Oberfläche auf mehr oder weniger stark chagriniertem, weniger oder stärker glänzendem Grunde fein oder etwas rauh und ziemlich dicht punktiert und verhältnismäßig lang behaart.

Flügel vollkommen geschwunden, ohne Andeutung einer Schuppenbildung im Insertionswinkel zwischen Meso- und Metathorax.

Mesosternum stark quer, rechteckig oder trapezoidal, am Hinterrand vor den größeren, querelliptischen oder rundlich-dreieckigen Mittelhüften fein gerinnt und gerandet, in der Mitte in einen mehr oder weniger langen, stärker oder schwächer zugespitzten Mesosternalfortsatz ausgezogen, der zwischen die Mittelhüften wenig oder bis zu einem Drittel ihrer Länge einspringt, wodurch sie entweder hinten aneinanderstoßen oder auch hinten durch einen kleinen Zwischenraum getrennt erscheinen.

Metasternum stark quer, rechteckig, in der Mitte hinter den Mittelhüften querbogig, im hinteren Teil längsfurchig vertieft, am Hinterrand mehr oder weniger doppelbogig ausgebuchtet, davor fein gerinnt und gerandet, die in der Mitte fast zusammenstoßenden, großen, dreieckigen Hinterhüften in diesen Ausbuchtungen eingefügt, der Hinterrand des Metasternums selbst zwischen den Basen der Hinterhüften kurz stumpfspitzig nach hinten ausgezogen.

Abdomen langgestreckt, zylindrisch, drehrund, an der Basis so breit oder etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten meist deutlich etwas erweitert, ohne Spur einer Seitenrandung; die vier ersten, freiliegenden Tergite meist fast gleich lang, an den Basen nicht quer eingedrückt, etwa um die Hälfte breiter als lang oder etwas breiter, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit etwas kürzer als die beiden vorhergehenden Tergite zußammengenommen, an seinem Hinterrand ohne Spur eines weißen Hautsaumes, das achte (sechste freiliegende) Tergit schmäler als das siebente, elliptisch abgerundet oder trapezoidal abgestutzt, das neunte steil nach abwärts gerichtet, eine am Hinterrand des achten Tergites artikulierende Abschlußklappe des Abdomens bildend, sein Hinterrand abgerundet oder abgestuzt, nach innen mehr oder weniger breit, leistenartig vorspringend eingeschlagen, zehntes Tergit auf zwei flügelartige,

meist im neunten Tergit innerhalb seines umgeschlagenen Hinterrandes verborgen liegende, verschiedenartig gestaltete und beborstete Seitenteile reduziert. Erstes Sternit zwischen den Hinterhüften kurz, aber kräftig und scharf gekielt, die folgenden Sternite mit den korrespondierenden Tergiten übereinstimmend und mit diesen zylindrische Rohrstücke bildend, sechstes Sternit quer trapezförmig, hinten abgerundet oder die Mitte seines Hinterrandes beim Männchen leicht lappenförmig nach hinten mehr oder weniger stark vorspringend, innen leistenförmig gekantet. Oberfläche des Abdomens mehr oder weniger chagriniert, dadurch schwächer oder stärker glänzend, mehr oder weniger dicht und kräftig oder fein punktiert und ziemlich lang, öfter etwas rauh behaart.

Die Beschreibung des für die Gattung außerordentlich charakteristischen, allgemeinen Bautypus des Kopulationsapparates der Männchen, mit den für die bis jetzt bekanntgewordenen Arten sehr bezeichnenden Einzelheiten und Arteigentümlichkeiten, erfolgt in der oben erwähnten, monographischen Bearbeitung der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons.

Beine als überaus charakteristische Grabbeine ausgebildet, Schienen in mannigfacher, besonders an den Mittelschienen in für die Art sehr eigentümlicher Weise mit Dornen, Borstenstacheln und -kämmen besetzt; auch die Beschreibung dieser Einzelheiten soll in der eben erwähnten Bearbeitung erfolgen.

Vordertarsen viergliedrig, Mitteltarsen viergliedrig, Hintertarsen viergliedrig, die ersten drei Glieder aller Tarsen kurz und klein, die Endglieder (Klauenglieder) bei allen Tarsen etwas länger als die drei ersten Glieder zusammengenommen.

Genustypus: ***Leptotyphlopsis Doderoi*** Razzauti.

(Atti Soc. Tosc. Perugia, LXXXIII, 1913, p. 1—8 sep.)

Die Aufstellung der neuen Gattung ist — außer einer Reihe von besonderen Eigentümlichkeiten des Kopulationsapparates der Männchen — durch die Zahl der Tarsenglieder geboten, die an allen Tarsen vier beträgt, während alle übrigen bis zur Arbeit Razzauti's bekanntgewesenen Arten der Gattung *Cylindropsis* Fauvel (d. h. also *corsica* Fauvel, *sardoa* Saulcy, *africana* Peyerimhoff, *balearica* Breit) sehr deutlich fünfgliedrige Tarsen besitzen, wie dies Fauvel bereits 1870, Bull. Soc. Linn. Norm. (2), VI, p. 55, für seine *(Cylindrogaster) corsica* ganz richtig angegeben hat. Razzauti, durch die viergliedrigen Tarsen seiner damals neuen Art *Doderoi* irregeführt, hat die Viergliedrigkeit der Tarsen dieser Art dann auf alle übrigen Arten bezogen und neben der Richtigstellung einiger tatsächlichen Fehlangaben in der Gattungsbeschreibung Fauvel's auch die vermeintlich falsche Tarsengliederzahl in seiner neu aufgsstellten Charakteristik der Gattung *Cylindropsis* von der Fünfzahl in die Vierzahl geändert.

Genaue Untersuchungen an einem großen Material mikroskopischer Präparate aller bisher bekanntgewordenen Arten, wie sie zur Vorbereitung der oben erwähnten monographischen Bearbeitung der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons nötig waren, hat die vollständige Richtigkeit der Tarsengliederzahl fünf bei *Cylindropsis corsica* Fauvel, *sardoa* Saulcy, *africana* Peyerimhoff und *balearica* Breit ergeben (die beiden letzteren von Normand 1920 als Subgen. *Bacillopsis* abgetrennt und dazu *cribellata* Norm. als neue Art beschrieben), während die Art *Doderoi* Razzauti und die mittlerweile beschriebene Art *Peyerimhoffi* Normand (1920) sowie eine Anzahl neuer, noch zu beschreibender Arten ganz einwandfrei viergliedrige Tarsen besitzen. Über die Art *Zariquieyi* Dodero (1918) vergleiche die folgende Gattung.

Die Gattung *Leptotyphlopsis* m. unterscheidet sich von der ebenfalls viergliedrige Tarsen besitzenden Gattung *Typhloiulopsis* m. außer durch äußere, habituelle Unterschiede, durch andere Bildung der Mundteile, andere Form und Anordnung der Bedornung der Beine, vor allem aber durch andere Geschlechtsauszeichnungen der Männchen und den ganz anderen Bautypus der männlichen Kopulationsapparate.

Leptotyphlopsis leucadiana nov. spec.

(Taf. II, Abb. 9.)

Ganz hellgelbbraun, von der charakteristischen Farbe pigmentlosen Chitins, der Farbe fast aller tief im Boden lebenden, blinden Koleopteren.

Kopf ziemlich groß, aber verhältnismäßig schmal, sehr langelliptisch, fast um die Hälfte länger als breit, Seitenkonturen nahezu parallel, nach hinten nur sehr wenig verengt, Querfurche am Hinterkopf wenig deutlich, auch sonst mit wenig deutlichen Eindrücken, Oberfläche sehr fein, schwer erkennbar chagriniert, ziemlich glänzend, nur im vorderen Teil deutlicher punktiert, einzeln behaart. Mentum trapezoidal, etwas länger als breit, Vorderrand leicht doppelbuchtig, an den Seitenrändern mit einigen Borsten.

Fühler gestreckter, etwas länger und schlanker, drittes Glied an der Spitze so breit wie lang, viertes und fünftes Glied schwach quer, die folgenden Glieder etwas an Länge, sehr wenig an Breite zunehmend, achtes bis zehntes Glied so lang wie breit, kugelig, Endglied nur wenig länger als breit.

Halsschild verkehrt kegelstumpfförmig, deutlich etwas länger als breit, mit geraden oder fast etwas konkaven, nach hinten ziemlich stark konvergenten Seitenkonturen, am Vorderrand so breit wie der Kopf an der breitesten Stelle, am Hinterrand nur wenig breiter als die Flügeldecken an der breitesten Stelle. Die beiden Längsfurchen ziemlich tief, deutlich ausgebildet, mit neun bis zehn größeren, flachen Punkten besetzt, Oberfläche wenig deutlich, sehr fein

chagriniert, ziemlich glänzend, nur im vorderen Teil zwischen den Längsfurchen und den Seitenwölbungen deutlicher vereinzelt punktiert, einzeln behaart.

Flügeldecken sehr kurz, zusammengenommen breiter als lang, an der Naht nur wenig mehr als halb so lang wie der Halsschild, längs der Naht kaum eingedrückt, Oberseite gleichmäßig gewölbt, Oberfläche sehr fein, schwer erkennbar chagriniert, ziemlich glänzend, einzeln fein punktiert und behaart.

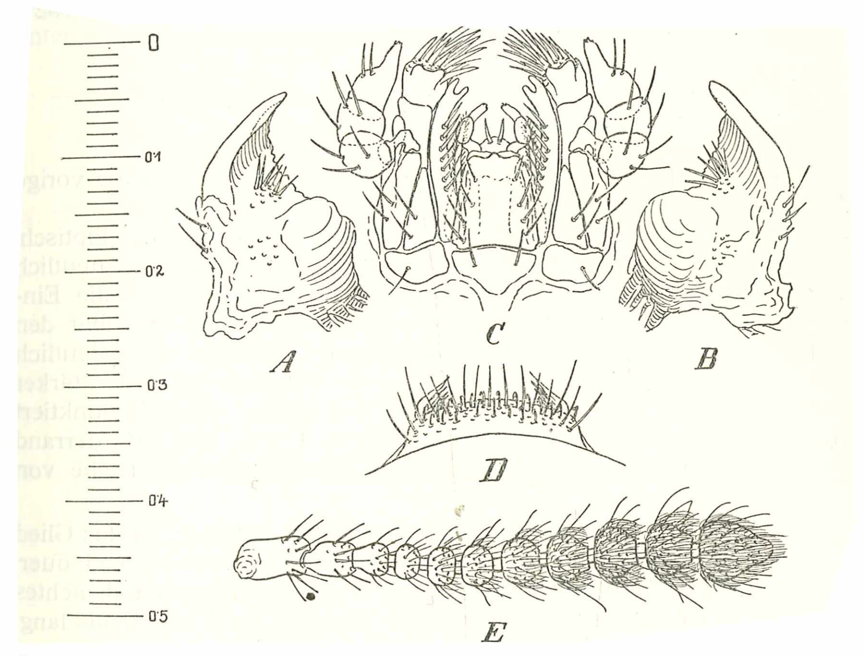


Fig. 4. Mundteile und Fühler von *Leptotyphlopsis* nov. gen. *leucadiana* nov. spec. *A*. Rechte Mandibel. *B*. Linke Mandibel. *C*. Kiefer- und Lippentaster. *D*. Clipeus und Oberlippe. *E*. Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

Abdomen sehr lang und schlank, an der Wurzel etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten ein wenig breiter werdend, die ersten vier freiliegenden Tergite (ohne Intersegmentalmembranen!) höchstens um ein Drittel breiter als lang, Oberseite gleichmäßig zylindrisch gewölbt, Oberfläche sehr fein, schwer erkennbar chagriniert, ziemlich stark glänzend, sehr fein und sehr zerstreut punktiert und behaart.

Beim Männchen das fünfte Sternit in der Mitte seiner hinteren Hälfte der Länge nach leicht eingedrückt, sechstes Sternit an der Basis breit und flach quer eingedrückt, außerdem in der Längsmitte der hinteren Hälfte mit einem schmalen, flachen Längseindruck, sein Hinterrand in der Mitte etwas lappig nach hinten ausgezogen, an der Innenkante schmal leistenförmig gerandet.

An den Beinen besitzen die breit dreieckig erweiterten Mittelschienen im hinteren Viertel der Außenkante einen ziemlich tiefen Ausschnitt, der, beiderseits von längeren, dünnen Dornen gesäumt, durch die am Vorderrand des Ausschnittes, an der Außenecke der Schienenkante in einer Gruppe von vier büschelartig angeordneten Dornen überdies noch besonders auffällig ist.

Long.: 2 bis 2·2 *mm.*

Die Art liegt in einem Pärchen (1 ♂ Typus, 1 ♀ Typus) vor und wurde in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

Leptotyphlopsis kaligoniana nov. spec.

(Taf. II, Abb. 10.)

Ganz gelbbraun bis dunkelbraun, etwas dunkler als die vorige Art gefärbt.

Kopf groß, etwas runder und gewölbter, Umriß rundelliptisch, nur wenig länger als breit, Seitenkonturen nach hinten deutlich verengt, Querfurche am Hinterkopf etwas deutlicher, auch die Eindrücke an den Seiten des Kopfes und hinter den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen etwas deutlicher. Oberfläche sehr deutlich chagriniert, mattglänzend, nur der hintere Teil des Scheitels stärker glänzend, im vorderen Teil und an den Seiten deutlich punktiert und behaart. Mentum trapezoidal, so breit wie lang, Vorderrand leicht ausgebuchtet, in der vorderen Hälfte mit einer Querreihe von Borsten.

Fühler gedrungener, etwas kürzer und plumper, drittes Glied an der Spitze etwas breiter als lang, viertes und fünftes Glied quer, die folgenden Glieder etwas an Länge und Breite zunehmend, achtes bis zehntes Glied deutlich quer, etwa um ein Drittel breiter als lang, Endglied etwa um die Hälfte länger als breit.

Halsschild verkehrt kegelstumpfförmig, so lang wie breit, mit geraden oder leicht konvexen, nach hinten weniger konvergierenden Seitenkonturen, am Vorderrand etwas schmäler als der Kopf an der breitesten Stelle, am Hinterrand so breit wie die Flügeldecken an der breitesten Stelle. Die beiden Längsfurchen ziemlich seicht und flach, öfter undeutlich, mit sieben bis acht größeren, flachen Punkten besetzt, Oberfläche sehr deutlich chagriniert, mattglänzend, nur der Mittelwulst etwas stärker glänzend, Längsfurchen stärker chagriniert, vorderer Teil des Halsschildes zwischen den Längsfurchen und den Seitenwölbungen ziemlich dicht und kräftig, stellenweise etwas rauh punktiert, ziemlich lang behaart.

Flügeldecken etwas länger, zusammengenommen so lang wie breit, an der Naht fast so lang wie der Halsschild, längs der Naht deutlich eingedrückt, Oberseite gleichmäßig gewölbt, Oberfläche sehr deutlich chagriniert, mattglänzend, deutlich weitläufig punktiert und behaart.

Abdomen kürzer und plumper, an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, nach hinten kaum breiter werdend, die ersten vier freiliegenden Tergite (ohne Intersegmentalmembranen!) höchstens um die Hälfte breiter als lang, Oberseite gleichmäßig zylindrisch gewölbt, Oberfläche sehr deutlich, stellenweise (besonders an den Seiten!) kräftig und dicht rundmaschig chagriniert, mattglänzend, sehr deutlich und kräftig, aber nicht sehr dicht punktiert und behaart.

Beim Männchen die Sternite, etwa vom zweiten beginnend, in der Längsmitte leicht abgeflacht, fünftes Sternit in der Mitte seiner hinteren Hälfte der Länge nach flach eingedrückt, sechstes an der

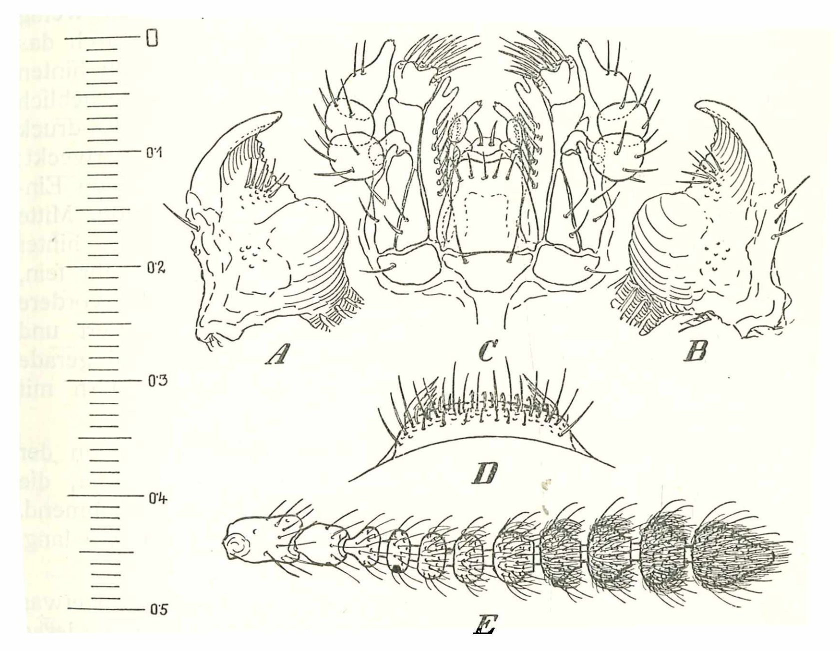


Fig. 5. Mundteile und Fühler von *Leptotyphlopsis* nov. gen. *kaligoniana* nov. spec. *A.* Rechte Mandibel. *B.* Linke Mandibel. *C.* Kiefer- und Lippentaster. *D.* Clipeus und Oberlippe. *E.* Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

Basis breit und flach quer eingedrückt, außerdem in der Längsmitte der hinteren Hälfte mit einem schmalen, flachen Längseindruck, sein Hinterrand in der Mitte etwas lappig nach hinten ausgezogen, an der Innenseite schmal leistenförmig gerandet.

An den Beinen besitzen die breit dreieckig erweiterten Mittelschienen keinen wirklichen Ausschnitt der Schienenfläche an der Außenkante, mitunter aber zwischen den längeren, dünnen Dornen der eckigen Außenkante eine Lücke in der Aufeinanderfolge der Dornen, so daß dann der Eindruck eines Einschnittes entstehen kann; eine mikroskopische Untersuchung klärt jedoch den Irrtum sofort auf.

Long.: 1·8 bis 2 *mm.*

Die Art liegt in 2 ♂♂ (1 Typus, 1 Cotypus) und 3 ♀♀ (1 Typus, 2 Cotypen) vor und wurde in Gesellschaft der vorhergehend beschriebenen Art in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

Leptotyphlopsis jonica nov. spec.

(Taf. II, Abb. 11.)

Ganz hellgelbbraun, wie die erste Art der Gattung gefärbt.

Kopf groß, rund und gewölbt, Umriß rundelliptisch, nur wenig länger als breit, Seitenkonturen bis zu einer Querlinie durch das hintere Drittel der Kopflänge divergent, dann deutlich nach hinten verengt, so daß der Kopf an der Stelle der größten Breite erheblich breiter ist als der Halsschild am Vorderrand, ja sogar den Eindruck einer geringen, beulenartigen oder backenförmigen Absetzung erweckt; Querfurche am Hinterkopf wenig deutlich, auch die sonstigen Eindrücke des Kopfes wenig auffällig, zwei flache Beulen in der Mitte des Kopfes vor der Querfurche und der Scheitel des Kopfes hinter derselben glatter und stärker glänzend, Oberfläche sonst sehr fein, schwer erkennbar chagriniert, ziemlich glänzend, nur der vordere Teil des Kopfes und seine Seiten vereinzelt fein punktiert und behaart. Mentum trapezoidal, breiter als lang, am Vorderrand gerade abgestutzt, in der vorderen Hälfte und an den Seitenrändern mit einzelnen Borsten.

Fühler gedrungen und ziemlich kurz, drittes Glied an der Spitze breiter als lang, viertes und fünftes Glied stark quer, die folgenden Glieder etwas an Länge, viel mehr an Breite zunehmend, achtes bis zehntes Glied stark quer, fast doppelt so breit wie lang, Endglied nur wenig länger als breit.

Halsschild verkehrt kegelstumpfförmig, am Vorderrand etwas breiter als in der Mittellinie lang, mit geraden, in der vorderen Hälfte fast parallelen Seitenkonturen, die erst hinter der Mitte im leicht konvexen Bogen konvergieren, so daß der Halsschild in der hinteren Hälfte etwas eingeschnürt erscheint, Vorderrand etwas schmäler als der Kopf an der breitesten Stelle, Hinterrand so breit wie die Flügeldecken, die beiden, in der Mitte stärker nach außen geknickten Längsfurchen nur im hinteren Teil deutlich, im vorderen Teil mehr verflacht, vorn fast erloschen, mit sehr feinen Pünktchen auf stärker chagriniertem Grunde besetzt. Oberfläche sehr fein und schwer erkennbar chagriniert, ziemlich stark glänzend, im vorderen Teil an den Seiten etwas deutlicher punktiert, fein behaart.

Flügeldecken zusammengenommen nur wenig breiter als lang, an der Naht fast von drei Viertel der Länge des Halsschildes, längs der Naht kaum eingedrückt, Oberseite gleichmäßig gewölbt, Oberfläche sehr fein, schwer erkennbar chagriniert, ziemlich stark glänzend, sehr fein und zerstreut punktiert und behaart.

Abdomen verhältnismäßig kurz und in den Seitenkonturen fast genau parallel, an der Basis so breit wie die Flügeldecken, nach hinten nicht erweitert, die ersten vier freiliegenden Tergite (ohne Intersegmentalmembranen!) fast doppelt so breit wie lang, Oberseite gleichmäßig zylindrisch gewölbt, Oberfläche sehr fein, kaum erkennbar chagriniert, ziemlich stark glänzend, sehr fein und weitläufig punktiert und behaart.

Das einzige vorliegende Stück ist ein Weibchen, an dessen Abdominalende keine besonderen Geschlechtsmerkmale hervortreten.

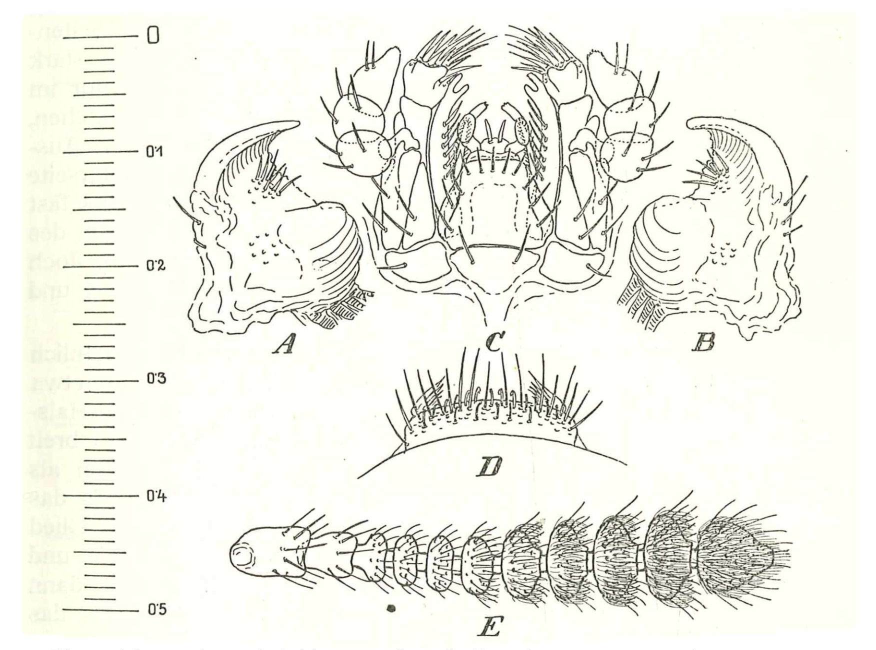


Fig. 6. Mundteile und Fühler von *Leptotyphlopsis* nov. gen. *jonica* nov. spec. *A*. Rechte Mandibel. *B*. Linke Mandibel. *C*. Kiefer- und Lippentaster. *D*. Clipeus und Oberlippe. *E*. Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

An den Beinen sind die Vorderschienen etwas stärker als bei den verwandten Arten verbreitert und die Mittelschienen zeigen einen etwas anderen Typus der Verbreiterung ihrer Fläche zur Grabschaufel: Die Außenkante ist nicht dreieckig erweitert, sondern von der Basis an flach doppelbuchtig und zur Innenkante in der Gesamtanlage fast parallel, so daß die Schienen nicht eine dreieckige, sondern mehr spatelartige Gestalt besitzen.

Long.: 1·5 *mm*.

Von der kleinen, aber überaus charakteristischen Art liegt ein einziges Weibchen (Typus) vor, das mit den beiden vorhergehend beschriebenen Arten in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden wurde. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

Geomitopsis nov. gen.

Kopf im ganzen länglich oder rundelliptisch, mit einer sehr deutlich ausgeprägten, halsartigen Einschnürung an der Basis, wodurch besonders in den Seitenkonturen sehr deutlich abgesetzte Backen erkennbar sind und der Kopfteil vor dieser Einschnürung in der Dorsalansicht fast trapezoidalen Umriß erhält. Ohne Spur von ausgebildeten Augen noch mit sonstigen äußeren, lichtperzipierenden Augenresten: die Tiere sind vollkommen blind. Größte Breite des Kopfes an den Backen so groß oder etwas größer, Einschnürung erheblich kleiner als die Breite des Halsschildvorderrandes, Seitenkonturen des Kopfes vor den Backen nach vorne ziemlich stark konvergent. Oberseite des Kopfes gleichmäßig flach gewölbt, nur im vorderen Teil mit flachen Eindrücken, Fühler in einer seitlichen, oben von einem flachen, beulenartigen Vorsprung gedeckten Aushöhlung des Kopfvorder- und -seitenrandes eingelenkt, Kopfunterseite mit zwei getrennten, von den Seitenwinkeln des Submentums fast parallel zum Hinterrand verlaufenden Kehlfurchen, Oberfläche des Kopfes auf sehr fein, aber deutlich rundmaschig chagriniertem, doch ziemlich glänzendem Grunde sehr fein und einzeln punktiert und nur ganz einzeln behaart.

Fühler ganz besonders charakteristisch, elfgliedrig, ziemlich lang und schlank oder kürzer und gedrungener, zurückgelegt etwa bis zum vorderen Viertel oder nur bis zum Vorderrand des Halsschildes reichend. Erstes Glied kräftig, zylindrisch, doppelt so breit wie lang, zweites Glied nur wenig kürzer und etwas schmäler als das erste Glied, drittes Glied deutlich kürzer und schmäler als das zweite Glied, entweder so lang wie breit oder quer, viertes Glied deutlich etwas kleiner als das dritte Glied, entweder so breit und nur halb so lang, oder nur wenig kürzer als das dritte Glied, dann aber wie dieses stark quer, fünftes Glied erheblich größer als das vierte Glied, länger und breiter als dieses, von ihm als größeres Glied scharf abgesetzt, entweder um die Hälfte oder fast doppelt so breit wie lang, sechstes Glied wieder erheblich kleiner als das fünfte Glied, etwas kürzer und deutlich schmäler als dieses, von ihm durch seine auffallende Kleinheit scharf abgesetzt, siebentes Glied wieder erheblich größer als das sechste Glied, sogar etwas größer als das fünfte, etwas breiter und länger als dieses Glied, achtes Glied wieder erheblich kleiner als das siebente Glied, fast nur so groß wie das sechste Glied, und zwischen den größeren Nachbargliedern durch seine Kleinheit besonders auffällig, neuntes und zehntes Glied viel kräftiger, größer, länger und breiter als das siebente Glied, entweder nur wenig breiter als lang oder fast doppelt so breit wie lang, Endglied so breit wie das zehnte Glied, aber fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, mit ihnen fast eine dreigliedrige Endkeule bildend. Alle Glieder lang und fein behaart, Sinnesborsten besonders auf dem siebenten und neunten bis elften Glied sehr lang abstehend, die drei letzten

Glieder außerdem mit einer dichten, feinen Pubeszenz. Die auffällige Fühlerbildung erinnert in vielen Einzelheiten an die Fühlerbildungen mancher Pselaphiden, vor allem anderen aber an jene in der Gattung *Mayetia* Muls. Rey der Tribus *Mayetiini* der Subfam. *Oxytelinae* der *Staphylinidae*.

Die Mundteile sind für die Gattung ebenfalls sehr charakteristisch. Oberlippe ziemlich breit, Vorderrand flach ausgebuchtet, Seiten etwas lappig vorspringend, dicht mit langen, dünnen, abstehenden und kürzeren, dickeren, hakig gebogenen Borsten besetzt,

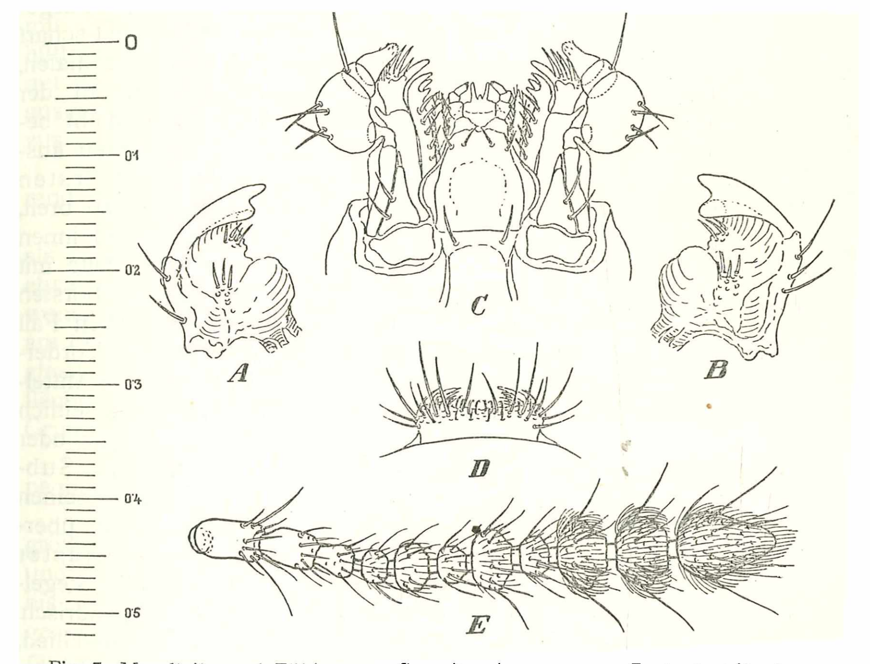


Fig. 7. Mundteile und Fühler von *Geomitopsis* nov. gen. *Zariquieyi* Dodero. *A.* Rechte Mandibel. *B.* Linke Mandibel. *C.* Kiefer- und Lippentaster. *D.* Clipeus und Oberlippe. *E.* Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

an ihrer Unterseite jederseits mit einem flügelartigen, innen gefiederten, den korrespondierenden Bildungen bei den vorigen Gattungen der *Osoriini* ähnlichen, frei beweglichen Anhang. Mandibeln sehr kräftig chitinisiert, ihre Spitze und ihr Außenrand besonders kräftig chitinisiert, die Spitzen zweizähnig, die rechte Mandibel dabei mit schwächerem, die linke mit stärkerem Doppelzahn, schaufelförmig, ihr Innenrand flach bogig und leicht gezähnelt, an der Basis mit einem dicken, runden, knollenartigen Molarzahn, ihre Innenfläche mit einer Gruppe starrer, kurzer Stachelborsten, ihr Außenrand mit einigen Randborsten. Maxillartaster viergliedrig, erstes Glied dünn und eigentümlich hakenförmig gebogen, in der Mitte sehr dünn, an

den Enden zur Artikulation an der Squama palpigera und am zweiten Glied des Tasters etwas verbreitert, zweites Glied am ersten exzentrisch und seitlich artikulierend, unförmlich groß und dick, leicht gebogen, fast zweimal so lang wie breit, mit einzelnen Borsten besetzt, drittes Glied sehr klein und kurz, nur etwa ein Viertel so lang und schmäler als das zweite Glied, scheibenförmig, viertes Glied kegelförmig, etwa doppelt so lang wie das dritte Glied, zur Spitze stärker verjüngt, entweder mit einzelnen kurzen Tastborsten besetzt oder fast kahl. Außenlade der ersten Maxille in einen fast rechteckigen, an der Innenkante glatten, im Endteil seiner Außenkante in einen lang zahnförmig vorspringenden Dorn ausgezogenen Basalteil einerseits und in einen von diesem Basalteil scharf abgesetzten, fast kubischen, an der Innenfläche mit einem schmalen, doppelbuchtigen, zahnartigen Vorsprung ausgezeichneten, an der Endfläche mit starren Stachelborsten und steifen Haaren dicht besetzten, innen in einen stärker chitinisierten, gebogenen Haken ausgezogenen Endteil anderseits gegliedert. Innenlade der ersten Maxille fast so lang wie die Außenlade, aber nur halb so breit, leicht gebogen, am Ende in einen stärker chitinisierten, nach innen gekrümmten, dreiteiligen Haken ausgezogen, an der Innenseite mit kurzen, starren, in einer Längsreihe angeordneten Stachelborsten besetzt. Mentum trapezoidal oder fast rechteckig, im ersten Fall etwas breiter als lang, im zweiten etwas länger als breit, am Vorderrand abgerundet oder leicht doppelbuchtig, mit einem kleinen Mittelzähnchen, an den Seitenrändern entweder geradkantig oder seitlich vorspringend verbreitert, im vorderen Teil mit einer Querreihe oder an den Seiten mit einer Längsreihe kurzer Stachelborsten. Submentum wenig entwickelt, kurz, hinten ausgebuchtet, mit seinen Hinterecken jederseits in die beiden getrennten Kehlfurchen übergehend, im vorderen Teil mit zwei kurzen Borsten. Labialtaster dreigliedrig, erstes Glied kurz, so lang wie breit, verkehrt kegelstumpfförmig, zweites Glied noch kürzer und kleiner, zylindrisch, am Ende schräg abgestutzt, Endglied so lang wie das zweite Glied, aber noch schmäler, zylindrisch oder kegelförmig. Innenladen der zweiten Maxille miteinander zu einem vorn abgerundeten, in der Mitte zwei dünne, kurze Fortsätze (zwischen denen sich auch ein kleines Mittelzähnchen finden kann) tragenden Mittellappen verwachsen. Außenladen der zweiten Maxille zu zwei langen, dünnen, grätenartigen, tief an der Basis des Syncoxits der zweiten Maxille inserierenden, zweizeilig mit feinen Härchen besetzten Paraglossen ausgebildet.

Halsschild etwas länger als breit, an der breitesten Stelle am Vorderrand etwas schmäler als der Kopf an der breitesten Stelle, Vorderecken abgerundet, Seitenkonturen nach hinten ziemlich stark, im hinteren Teil mitunter sogar etwas konkav ausgebuchtet verengt, so daß der Halsschild dann hinten etwas eingeschnürt erscheint und die Querbreite am Basisrand nur etwa zwei Drittel der Breite am Vorderrand beträgt. Oberfläche gleichmäßig gewölbt, in der Längs-

mitte mit einer Abflachung oder mit der Andeutung eines flachen Grübchens in der hinteren Hälfte, Oberfläche auf sehr fein, aber deutlich rundmaschig chagriniertem und ziemlich glänzendem Grunde ganz vereinzelt punktiert und behaart.

Prosternum von der Halsschildscheibe durch keinerlei Randkante geschieden, mit den Episternen und Epimeren des Prothorax zu einer einfachen, gewölbten Plattenbildung verschmolzen, an der jedoch durch schräg von vorne außen nach hinten innen oder im Bogen von jeder Seite nach der Mitte vorne verlaufende Falten und Buckel noch die ehemalige Gliederung in die einzelnen Teile des prothorakalen Gesamtbaues erkennbar geblieben ist; am Hinterrand mit den dreieckigen Ausschnitten für die rundelliptischen Vorderhüften, vor diesen im Bogen fein gerinnt und gerandet, in der Mitte mit einem kurzen, zwischen die Vorderhüften einspringenden Zahn ausgezogen, die Vorderhüften hinten nur sehr schmal getrennt oder zusammenstoßend.

Schildchen klein und dreieckig, nahezu glatt, vom Hinterrand des Halsschildes meist ganz gedeckt.

Flügeldecken zusammengenommen etwa um die Hälfte breiter als lang, in der größten Breite hinter den Schultern so breit oder etwas breiter als der Halsschild am Vorderrand, an der Naht nur wenig mehr als halb so lang wie der Halsschild in der Mittellinie, am Hinterrand im flachen Winkel zur Naht ausgeschnitten, Oberseite gleichmäßig gewölbt, an der Naht ganz wenig eingedrückt, Oberfläche auf sehr fein, aber deutlich chagriniertem, ziemlich glänzendem Grunde ganz vereinzelt punktiert und behaart.

Flügel vollkommen geschwunden, ohne Andeutung einer Schuppenbildung im Insertionswinkel zwischen Meso- und Metathorax.

Mesosternum stark quer, trapezoidal, am Hinterrand vor den größeren, rundlichen oder schrägelliptischen Mittelhüften fein gerinnt und gerandet, in der Mitte in einen kurzen, zwischen die Mittelhüften bis zu etwa einem Drittel ihrer Länge einspringenden Zahn ausgezogen, wodurch die Mittelhüften durch einen kleinen Zwischenraum getrennt erscheinen, Längsmitte des Mesosternums hinter den Vorderhüften leicht vertieft.

Metasternum stark quer, reckteckig, in der Mitte hinter den Mittelhüften querbogig, im hinteren Teil durch zwei schräge, sich zum Hinterrand vereinigende Schrägfurchen eingedrückt, am fast geraden, fein gerinnten und gerandeten Hinterrand die in der Mitte fast aneinanderstehenden, großen, dreieckigen Hinterhüften tragend, zwischen denen in der Mitte der Hinterrand des Metasternums ganz kurz zahnförmig einspringt.

Abdomen langgestreckt, zylindrisch, ohne Spur einer Seitenrandung, an der Wurzel etwas schmäler als die Flügeldecken, der erste Segmentring nach hinten deutlich etwas erweitert, die übrigen Segmentringe ihm fast gleich breit, so daß die Seitenkonturen des Abdomens fast parallel erscheinen, die ersten vier freiliegenden Tergite fast gleich lang, etwa um die Hälfte breiter als lang, siebentes

(fünftes freiliegendes) Tergit fast so lang wie die beiden vorhergehenden Tergite zusammengenommen, an seinem Hinterrand ohne Spur eines weißen Hautsaumes, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit viel schmäler als das fünfte, elliptisch abgerundet, neuntes Tergit steil nach abwärts gerichtet, eine am Hinterrand des achten Tergites artikulierende Abschlußklappe des Abdomens bildend, am Hinterrand abgerundet, stumpf zugespitzt, abgestutzt oder leicht ausgerandet, zehntes Tergit auf zwei flügelartige, teilweise im neunten Tergit verborgen liegende, am Ende lang beborstete Seitenteile reduziert. Erstes Sternit zwischen den Hinterhüften kurz, aber kräftig und scharf gekielt, die folgenden Sternite mit den korrespondierenden Tergiten übereinstimmend und mit diesen zylindrische Rohrstücke bildend, sechstes Sternit quer, halbelliptisch. Oberfläche des Abdomens sehr fein, aber sehr deutlich rundmaschig chagriniert, trotzdem ziemlich glänzend, ganz vereinzelt, in zwei bis drei Querreihen auf jedem Segmentring punktiert und behaart.

Beim Männchen finden sich keine besonderen sekundären Geschlechtsauszeichnungen am Abdomen; meist ist nur das sechste Sternit mit etwas längeren, weiter abstehenden Haaren besetzt.

Die Beschreibung und Abbildung des für die Gattung ebenfalls sehr charakteristischen, allgemeinen Bautypus des Kopulationsapparates der Männchen erfolgt in der oben erwähnten, monographischen Bearbeitung der blinden *Osoriini* des mediterranen Edaphons.

Beine durch die auffällige Dornenlosigkeit der Schienen — die langen, schlanken Schienen besitzen nur die normalen, beiden Enddorne, die Vorderschienen nur im Endteil ihrer Hinterkante einige stärkere Borsten, alle Schienen aber im apikalen Drittel ihrer Vorderkante eine lang abstehende starre Borste — von den Bautypen der Schienen bei den verwandten Gattungen erheblich abweichend. Vordertarsen viergliedrig, Mitteltarsen viergliedrig, Hintertarsen viergliedrig, die ersten drei Glieder klein und kurz, das Endglied (Klauenglied) um die Hälfte länger als die drei ersten Glieder zusammengenommen.

Genustypus: ***Geomitopsis Zariquieyi*** Dodero.

(Butleti de la Institucio catalana d'Historia natural, Barcelona, Vol. XVIII, 1918, p. 104—105.)

Dodero hat das Tier als *Cylindropsis Zariquieyi* beschrieben. Es wurde von Dr. R. Zariquiey in Bonanova und S. S. Felicien de Llombregat in der Umgebung von Barcelona aufgefunden.

Geomitopsis Beieri nov. spec.

(Taf. II, Abb. 12.)

Ganz hellgelbbraun, in der charakteristischen Farbe pigmentlosen Chitins, der Farbe fast aller tief im Boden lebenden, blinden Koleopteren.

Kopf ziemlich groß, die Abschnürung der Backen sehr deutlich, Hals lang, Seitenkonturen des Kopfes von den Backen nach vorne etwas konvergent, so daß der Vorderteil des Kopfes fast trapezoidalen Umriß besitzt, Halskonturen nach hinten leicht bogig verengt. Oberseite fast gleichmäßig gewölbt, nur neben den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen mit deutlichen Eindrücken, Oberfläche sehr fein, aber deutlich rundmaschig chagriniert, trotzdem jedoch ziemlich stark glänzend, mit einzelnen stärkeren Punkten besetzt, einzeln fein behaart.

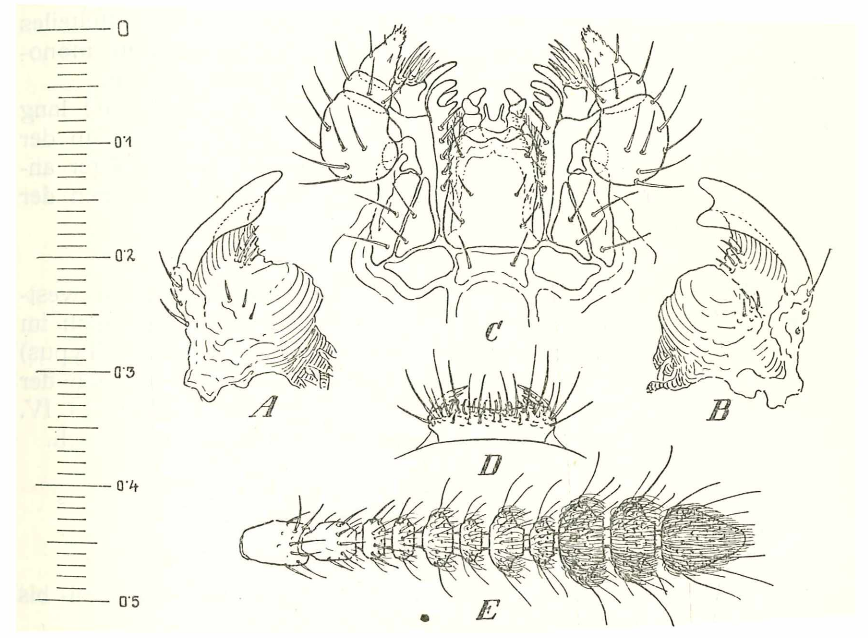


Fig. 8. Mundteile und Fühler von *Geomitopsis* nov. gen. *Beieri* nov. spec. *A*. Rechte Mandibel. *B*. Linke Mandibel. *C*. Kiefer- und Lippentaster. *D*. Clipeus und Oberlippe. *E*. Rechter Fühler. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

Fühler kürzer und plumper als bei *G. Zariquieyi* Dodero, die Glieder stärker quer, die Endkeule stärker abgesetzt, ebenso wie dort mit langen, abstehenden Sinnesbosten wirtelförmig besetzt.

Halsschild etwas kleiner, kürzer, weniger gewölbt, in der Mitte etwas abgeflachter, Oberfläche sehr fein, aber deutlich chagriniert, ziemlich stark glänzend, einzeln fein punktiert und behaart.

Flügeldecken etwas länger als bei *G. Zariquieyi* Dodero, zusammengenommen etwas weniger quer als bei dieser Art, an der Naht etwas stärker eingedrückt, Oberfläche sehr fein, aber deutlich chagriniert, dabei aber ziemlich glänzend, einzeln fein punktiert und behaart.

Abdomen wie bei *G. Zariquieyi* Dodero gebildet, wegen der etwas geringeren Gesamtgröße etwas schlanker, die vier ersten frei-

liegenden Tergite etwas stärker quer, Oberfläche sehr fein, aber deutlich chagriniert, ziemlich stark glänzend, einzeln, in wenigen Querreihen fein punktiert und behaart.

Beim Männchen keine besonderen skulpturellen Auszeichnungen an den Sterniten (wie dies bereits Dodero für seine *Cylindropsis Zariquieyi* angegeben hat), nur das achte Sternit mit einzelnen, längeren, stärkeren Haaren besetzt, die dem Weibchen wie bei der ersten Art fehlen dürften. Der Kopulationsapparat des Männchens, der zwar den gleichen Bautypus wie jener von *G. Zariquieyi* Dodero, jedoch eine ganz andere Form seines Mittelteiles und der Parameren aufweist, wird in der oben erwähnten monographischen Bearbeitung beschrieben und abgebildet werden.

An den Beinen sind die Schienen weniger schlank und lang als bei *G. Zariquieyi* Dodero, die Vorderschienen besitzen an der hinteren Hälfte der Innenkante etwas zahlreichere, weitläufiger angeordnete, längere und zartere Borsten als die Vorderschienen der ersten Art.

Long.: 1·9 *mm*.

Von der sehr auffälligen Art, welche die bisher nur im westlichen Mediterrangebiet vertreten gewesene Gattung nun auch im östlichen Teile des Gebietes repräsentiert, liegt ein Männchen (Typus) vor, das in Gesellschaft der vorhergehend beschriebenen Arten der blinden *Osoriini* in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden wurde. Möglicherweise auf Levkas endemisch.

Tribus ***Leptotyphlini.***

Leptotyphlus Fauvel.

Beieri nov. spec. — Taf. II, Abb. 13. — Ungeflügelt, ganz hell- bis dunkelgelbbraun, Fühler und Beine hellgelb.

Kopf flachgewölbt, im Umriß querrechteckig, Seitenkonturen vom Mandibulargelenk bis zur seichten Quereinschnürung vor dem Halse fast parallel, nur hinten ganz wenig erweitert, Querbreite des Kopfes fast um die Hälfte größer als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung, Vorderteil des Kopfes (bei geschlossenen Mandibeln!) stark verengt, Hals nur wenig schmäler als die größte Kopfbreite. Oberseite mannigfach skulptiert, hinter den Mandibulargelenkstellen jederseits und zwischen und hinter den Fühlereinlenkungsstellen mit einem flachen Eindruck, wodurch die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen nach hinten leicht kielig verlängert erscheinen, die Mitte des Hinterkopfes ebenfalls der Länge nach leicht eingedrückt, der Eindruck bis nach vorne zwischen die beiden, fast in der Mitte des Kopfes liegenden, dunklen »Ocellarpunkte«, den Einlenkungsstellen der Gabeläste des Tentoriums in der dorsalen Kopfwand, reichend. Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem, glänzend glattem, besonders auf den Längsbeulen

spiegelnd glattem, nur gegen den Hals und auf diesem etwas deutlicher chagriniertem Grunde sehr grob, tief und weitläufig, fast grübchenförmig punktiert und spärlich behaart, durchschnittliche Punktzwischenräume so groß wie die durchschnittlichen Punktdurchmesser.

Fühler elfgliedrig, ziemlich lang und schlank, zurückgelegt fast den Vorderrand des Halsschildes erreichend, erstes Glied groß und kräftig, zylindrisch, um die Hälfte länger als breit, zweites Glied fast so dick wie das erste Glied und fast so lang wie breit, drittes Glied sehr klein, kugelig, nur ein Drittel so lang und ein Drittel so breit wie das zweite Glied, so lang wie breit, viertes Glied so lang und etwas breiter als das dritte Glied, leicht quer, die folgenden Glieder sehr wenig an Länge und etwas an Breite zunehmend, immer stärker quer werdend, achtes Glied um die Hälfte breiter als lang, neuntes Glied etwa um die Hälfte länger und breiter als das achte Glied, von diesem deutlich abgesetzt, zehntes Glied noch etwas länger, aber nur sehr wenig breiter als das neunte Glied, elftes Glied so breit wie das zehnte Glied und fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zur Spitze stumpf, mit leicht konkaven Seitenkonturen zugespitzt. Die drei letzten Glieder bilden eine zwar lockere, aber deutlich abgesetzte Endkeule.

Halsschild verkehrt trapezförmig, leicht quer, in der Längsmitte etwas kürzer als am Vorderrand breit, am gerade abgestutzten Vorderrand nur wenig breiter als der Kopf an der breitesten Stelle, Seitenkonturen im flachen Bogen nach hinten stark konvergent, Basisbreite fast um die Hälfte kleiner als die Vorderrandbreite, Oberseite sehr flach gewölbt, jederseits der Längsmitte mit je einem flachen, hinten tieferen, vorn seichteren Längseindruck, so daß in der Längsmitte ein hinten deutlicherer, vorn undeutlicherer, glatter Längswulst entsteht; Oberfläche auf etwas deutlicher chagriniertem Grunde fast ebenso weitläufig, aber etwas schwächer und seichter als der Kopf punktiert und einzeln behaart, der Mittellängswulst unpunktiert, glatt.

Schildchen winzig klein und glatt, längsdreieckig, auf der stielartigen Verlängerung des Metathorax schwer erkennbar.

Flügeldecken fast um die Hälfte kürzer als der Halsschild in der Längsmitte, mit ziemlich stark nach hinten divergenten, beziehungsweise abgerundeten Schultern und fast parallelen Seitenkonturen, an der Naht miteinander verwachsen, Oberseite gleichmäßig, ziemlich stark zylindrisch gewölbt, ohne Eindrücke, Oberfläche auf äußerst fein, kaum erkennbar chagriniertem Grund einzeln und spärlich, viel feiner als der Halsschild punktiert, einzeln und sehr fein behaart.

Abdomen ziemlich schlank und lang, an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, nach hinten nicht erweitert, das

erste freiliegende Tergit etwa um die Hälfte breiter als lang, die folgenden Tergite etwas kürzer werdend, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nahezu doppelt so breit wie lang ist, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit fast so lang wie die beiden vorhergehenden Tergite zusammengenommen, seine Seitenkonturen nach hinten etwas konvergent, neuntes Tergit viel schmäler als das achte, hinten stumpfogival abgerundet. Alle Tergite an der Basis leicht quer eingedrückt, ihre Oberfläche auf einem in der Vorderhälfte sehr fein chagrinierten, in der Hinterhälfte fast ganz glatten Grunde, in der Vorderhälfte ziemlich dicht, etwas rauh, stellenweise etwas längsstrichelig, in der Hinterhälfte nur vereinzelt und spärlich punktiert und fein behaart.

Über sekundäre Geschlechtsmerkmale der Männchen läßt sich derzeit noch nichts aussagen, da nur Weibchen vorliegen, an deren Abdominalsterniten keinerlei äußere Auszeichnungen erkennbar sind.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, zu denen in erster Linie *L. foveiceps* Dodero und *L. cribriceps* Bernh. gehören dürften und die alle der zweiten Abteilung der Gattung im Sinne Dodero's (Ann. Mus. Civ. Storia Naturale Genova (3), Vol. III (XLIII), 1908, p. 631 bis 640; ibid. (2), Vol. XX (XL), 1900, p. 373 und 374) angehören.

Long.: 1·25 bis 1·35 *mm*.

Von der überaus charakteristischen Art liegen 2 ♀♀ und 1 ? ♀ (1 Typus, 2 Cotypen) vor, die mit den vorhergehend beschriebenen, edaphonalen Blindstaphyliniden in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden wurden. Leider fehlt einem der vorliegenden Stücke das Hinterleibsende, so daß es nicht mit Sicherheit als Weibchen angesprochen werden kann, obwohl es sonst in allen Maßen und Einzelheiten mit den beiden anderen Stücken vollkommen genau übereinstimmt. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

aspericeps nov. spec. — Taf. II, Abb. 15. — Ungeflügelt, ganz hell- bis dunkelgelbbraun, Fühler und Beine hellgelb.

Kopf ziemlich stark gewölbt, im Umriß fast quadratisch, Seitenkonturen vom Mandibulargelenk zunächst nach hinten fast parallel, dann im leicht konvexen Bogen etwas erweitert, zum Schluß bis zur ziemlich stark einspringenden Halseinschnürung wieder leicht verengt, Querbreite des Kopfes nur ganz wenig größer als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung, Vorderteil des Kopfes (bei geschlossenen Mandibeln!) fast gerade quer abgestutzt, Halseinschnürung erheblich schmäler als die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch das hintere Viertel der Kopflänge. Oberseite des Kopfes in sehr charakteristischer Weise skulptiert, hinter der Mandibular-

gelenksstelle jederseits mit je einem kleinen, schrägen Eindruck, zwischen den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen mit einem vorn schmalen, hinten verbreiterten Eindruck, so daß die beiden Beulen nach hinten ziemlich scharf kielförmig und etwas divergent verlängert erscheinen, hintere Hälfte des Kopfes vor der oben ziemlich tief und scharf eingegrabenen Abschnürungsfurche des Halses jederseits etwas beulig aufgetrieben, Mitte des Kopfhinterrandes mit kurzer, tiefer, grübchenförmiger, nach vorn etwas verbreiterter Längsfurche, die zwischen die beiden dunklen »Ocellarpunkte«, den Einlenkungsstellen der Gabeläste des Tentoriums in der dorsalen Kopfwand nach vorne reicht; Oberfläche bis auf die glatten und glänzenderen Basen der Eindrücke hinter den Mandibulargelenkstellen, den glatten, glänzenderen Grund der kurzen Längsfurche des Scheitels, den nahezu glatten Hals und den feiner chagrinierten und damit glatter und glänzender erscheinenden Eindruck zwischen den Fühlerbeulen, stark und sehr dicht, beim Männchen fast rauh erscheinend chagriniert und dadurch beim Weibchen sehr wenig glänzend, beim Männchen fast matt. In der dichten Chagrinierung stehen vereinzelte, stärkere Punkte, in denen feine Härchen inserieren.

Fühler elfgliedrig, kurz und kräftig, zurückgelegt kaum den Hinterrand des Kopfes erreichend, erstes Glied groß und kräftig, zylindrisch, um die Hälfte länger als breit, zweites Glied fast so dick wie das erste Glied, an ihm exzentrisch artikulierend, etwas breiter als lang, leicht quer, drittes Glied sehr klein, kugelig, nur ein Drittel so lang und ein Drittel so breit wie das zweite Glied, so lang wie breit, viertes Glied so lang und kaum breiter als das dritte Glied, fünftes Glied deutlich etwas länger, vor allem aber deutlich etwas breiter als das vorhergehende Glied, sechstes Glied wieder schmäler und etwas kürzer als das fünfte Glied, etwa so groß und so geformt wie das vierte Glied, wodurch das fünfte Glied als größeres Glied deutlich aus den Nachbargliedern hervortritt, siebentes Glied etwa so groß wie das fünfte Glied, aber etwas stärker quer, um die Hälfte breiter als lang, achtes Glied kaum länger als das siebente Glied, aber noch stärker quer, doppelt so breit wie lang, neuntes und zehntes Glied endlich erheblich länger und breiter als das achte Glied, von diesem ziemlich deutlich abgesetzt, mit dem ogival zugespitzten, fast die doppelte Länge des vorhergehenden Gliedes erreichenden, eine auffällige, dichte und goldgelbe Haarringelung tragenden Endglied eine ziemlich geschlossene, dreigliedrige Endkeule bildend.

Halsschild verkehrt trapezförmig, in der Längsmitte um ein Drittel länger als am Vorderrand breit, am gerade abgestutzten Vorderrand so breit wie der Kopf an der breitesten Stelle, Seitenkonturen im flachen Bogen nach hinten stark konvergent, Basisbreite fast um die Hälfte kleiner als die Vorder-

randbreite; Oberseite ziemlich stark gewölbt, jederseits der Längsmitte mit je einer Andeutung eines ganz flachen Längseindruckes, durch die jedoch in der Längsmitte kein besonderer Längswulst betont erscheint, Oberfläche auf nahezu spiegelglattem Grund in unregelmäßigen Längsreihen mit ziemlich feinen Haarpunkten, die jederseits der punktfreien Längsmitte nahezu eine regelmäßige Längsreihe bilden, weitläufig punktiert.

Schildchen winzig klein und glatt, querdreieckig, auf der stielförmigen Verlängerung des Mesothorax kaum zu erkennen.

Flügeldecken fast um die Hälfte kürzer als der Halsschild in der Längsmitte, mit ziemlich stark, von der Basis an nach hinten divergenten Seitenkonturen, an der Naht miteinander verwachsen, Oberseite gleichmäßig zylindrisch gewölbt, ohne Eindrücke, Oberfläche auf spiegelglattem, glänzendem Grunde einzeln und spärlich, feiner als der Halsschild punktiert, einzeln und sehr fein behaart.

Abdomen ziemlich kurz und kräftig, an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, nach hinten beim Weibchen kaum erweitert, fast parallel, beim Männchen sehr deutlich erweitert, im siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergit geradezu knotig verdickt. Die ersten vier freiliegenden Tergite bei beiden Geschlechtern fast gleichlang, etwa um die Hälfte breiter als lang, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit beim Männchen um etwa die Hälfte länger als das vierte Tergit, an der Basis diesem gleich breit, am Hinterrand um ein Drittel breiter, etwas mehr als doppelt so breit wie lang, beim Weibchen um ein Drittel länger, aber kaum breiter als das vierte Tergit, das achte (sechste freiliegende) Tergit beim Männchen etwas kürzer, aber so breit, beim Weibchen etwas kürzer und erheblich schmäler als das siebente Tergit, neuntes Tergit beim Männchen an der Basis so breit wie das achte Tergit, nach hinten stark verengt und abgerundet, beim Weibchen viel schmäler als das achte Tergit, nach hinten ogival zugespitzt. Die ersten fünf freiliegenden Tergite an der Basis leicht quer eingedrückt, ihre Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde spärlich und fein punktiert und einzeln fein behaart, die beiden größeren Endtergite beim Männchen nahezu unpunktiert und glatt, beim Weibchen deutlich punktiert.

Beim Männchen ist das fünfte Sternit am Hinterrand ganz seicht ausgerandet, seine Fläche besitzt an der Basis jederseits je eine deutliche flache Beule, in der Mitte einen flachen, glatten, nach hinten in zwei Schrägeindrücke übergehenden Längseindruck, das sechste Sternit ist am Hinterrand sehr tief und verhältnismäßig schmal bogenförmig ausgeschnitten, vor dem Ausschnitt tief ausgehöhlt, auf dem Grunde der tiefen, grubenförmigen Aushöhlung vor dem Rande des Ausschnittes mit einer kurzen, glatten, schmalen Längsfurche, die von zwei

winzigen, rauh skulptierten Kielchen gesäumt wird, das siebente Sternit stellt, korrespondierend mit der tiefen Aushöhlung des sechsten Sternites und diese nach hinten fortsetzend, ein der Länge nach kahnförmig ausgehöhltes, schmales Gebilde dar, das hinten und an den Seiten von den leistenförmig vorspringenden Rändern des zehnten Tergits, beziehungsweise seiner Seitenteile scharfkantig umfaßt wird. Die Beschreibung und Abbildung des überaus charakteristischen Kopulationsapparates der Männchen erfolgt später in der oben erwähnten monographischen Bearbeitung der *Leptotyphlini.*

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, zu denen in erster Linie *L. Revelieri* Saulcy und *L. Grouvellei* Fauvel gehören dürften, die der ersten Abteilung der Gattung im Sinne Dodero's angehören.

Long.: 1 bis 1·25 *mm.*

Von der sehr auffälligen, durch den ganz matten Kopf und seine Skulptur sowie den glänzend glatten Körper besonders ausgezeichneten Art liegen 10 ♂♂ und 7 ♀♀ (1 ♂, 1 ♀ Typen, die übrigen Cotypen) vor, die in Gesellschaft der vorigen Art in einer Felswand bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden wurden. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

micros nov. spec. — Taf. I, Abb. 6. — Ungeflügelt, ganz hellgelb.

Kopf flach gewölbt, im Umriß fast quadratisch, Seitenkonturen vom Mandibulargelenk bis zur Halsabschnürung nur ganz wenig und im flachen Bogen nach hinten divergent, Querbreite des Kopfes nur ganz wenig größer als die Länge vom Mandibulargelenk bis zur Halseinschnürung, Vorderteil des Kopfes (bei geschlossenen Mandibeln!) stark nach vorne verengt, Halseinschnürung nur sehr wenig schmäler als die größte Kopfbreite. Oberseite des Kopfes bis auf ganz flache Eindrücke hinter den Mandibulargelenken, durch die der Mittelteil der Stirn mit den sehr flachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen etwas stärker vortritt, ziemlich gleichmäßig flach gewölbt, Oberfläche auf sehr deutlich chagriniertem, trotzdem aber ziemlich stark glänzendem Grund, auf dem auch die beiden dunklen »Ocellarpunkte«, die Einlenkungsstellen der Gabeläste des Tentoriums in der dorsalen Kopfwand, deutlich hervortreten, sehr fein, nicht sehr dicht punktiert und äußerst fein behaart.

Fühler elfgliedrig, kurz und kräftig, zurückgelegt kaum den Hinterrand des Kopfes erreichend, erstes Glied groß und kräftig, ellipsoidisch, um die Hälfte länger als breit, zweites Glied fast so dick wie das erste Glied, aber nur etwa halb so lang, fast kugelig, drittes Glied sehr klein, nur ein Viertel so lang und nur ein Drittel so breit wie das zweite Glied, quer, die folgenden Glieder bis auf das fünfte Glied kaum an Länge, dafür um so mehr an Breite zunehmend, das fünfte Glied etwas

länger und ein wenig breiter als die beiden vorhergehenden und das nachfolgende Glied, aus der Kontinuität der Breitenzunahme der Glieder etwas herausfallend, aber schon das siebente Glied erheblich breiter als das fünfte Glied, fast doppelt so breit wie lang, das achte Glied so lang wie das vorhergehende Glied und sehr stark quer, mehr als doppelt so breit wie lang, neuntes Glied um die Hälfte länger und noch etwas breiter als das achte Glied, wegen der größeren Länge aber nur doppelt so breit wie lang, zehntes Glied etwas länger als das neunte Glied, aber noch breiter, etwas mehr als doppelt so breit wie lang, elftes Glied etwas schmäler, aber etwas länger als das zehnte Glied, zur Spitze ogival abgerundet; trotz der Breite und Scheibenform des achten Gliedes bilden die drei letzten Glieder eine ziemlich deutlich abgesetzte, geschlossene, dreigliedrige Endkeule.

Halsschild leicht verkehrt trapezförmig, in der Längsmitte so lang wie am gerade abgestutzten Vorderrand breit, hier so breit wie der Kopf an der breitesten Stelle, Seitenkonturen im äußerst flachen, konvexen Bogen nur ganz wenig nach hinten verengt, so daß die Basisbreite etwa vier Fünftel der Vorderrandbreite beträgt. Oberseite ziemlich flach gewölbt, jederseits der Längsmitte mit je einem hinten ziemlich tiefen, vorn etwas verflachenden Längseindruck, zwischen denen sich in der Längsmitte ein verhältnismäßig breiter, flacher, in der Mittellinie äußerst fein gerinnter Längswulst erhebt; die Eindrücke divergieren in ihrer Richtung vorn etwas nach außen. Neben diesen Mittellängseindrücken finden sich in der vorderen Hälfte des Halsschildes noch jederseits gegen den Seitenrand zu kurze Eindrücke, durch die es zu einem stärkeren Hervortreten der hinteren Hälfte der Randteile des Halsschildes in Form von schräg nach hinten außen gerichteten, flachen Längsbeulen kommt. Oberfläche auf den erhabenen Stellen des Mittelwulstes und auf den Seitenbeulen spiegelnd glatt, glänzend, höchstens ganz vereinzelt punktiert, in den vertieften Stellen sehr deutlich chagriniert und ziemlich dicht fein punktiert und behaart.

Schildchen äußerst klein, dreieckig, glatt, nur bei starker Vergrößerung und konzentriertem Seitenlicht (Schrägilluminator) erkennbar.

Flügeldecken nur von zwei Drittel der Länge des Halsschildes in der Längsmitte, mit ziemlich stark von der Basis an nach hinten divergenten Seitenkonturen, an der Naht miteinander verwachsen, Oberseite fast gleichmäßig flach gewölbt, hinter der Mitte mit einem gemeinsamen, seichten, queren, sattelförmigen Eindruck, Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem, nichtsdestoweniger ziemlich stark glänzendem Grunde sehr fein und ziemlich dicht punktiert und fein behaart.

Abdomen ziemlich kurz, an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, nach hinten nur ganz wenig erweitert, die vier ersten freiliegenden Tergite fast gleich lang und nahezu doppelt so breit wie lang, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit etwas länger als das vorhergehende Tergit, um etwa die Hälfte breiter als lang, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit fast um die Hälfte länger als das siebente, an der Basis ihm gleich breit, nach hinten leicht verengt, neuntes Tergit viel schmäler als das achte, hinten ogival zugespitzt. Alle Tergite an der Basis mit einer Spur eines Quereindruckes, Oberfläche auf sehr deutlich in runden Maschen chagriniertem, trotzdem aber stark glänzendem Grunde sehr fein und ziemlich dicht punktiert und fein behaart.

Über die sekundären Geschlechtsmerkmale der Männchen läßt sich derzeit noch nichts aussagen, da nur Weibchen vorliegen. Bei diesen ist das sechste Sternit etwas nach hinten ausgezogen, sein Hinterrand ist jederseits schräg abgestutzt, so daß in der Mitte eine nur wenig abgerundete, stumpfwinkelige Spitze entsteht, der Hinterrand des Sternits ist äußerst fein gerandet und ganz schmal leistenförmig dorsalwärts eingeschlagen.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, zu denen in erster Linie *L. perpusillus* Dodero zu zählen ist.

Long.: 0·7 *mm*.

Von der winzigen Art liegen 2 ♀♀ (1 Typus, 1 Cotypus) vor, die im Tale Perivolakia bei Kaligoni auf Levkas in *Asphodelus*-Wurzelstöcken, 14. IV. 1929, aufgefunden wurden. Sehr wahrscheinlich auf Levkas endemisch.

Subfam. *Steninae*.

Stenus Latr.

maculiger (*Stenus* s. str.) Weise. 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist von Südkärnten durch Südosteuropa bis nach Kleinasien verbreitet.

morio (*Nestus* Rey) Gravh. 19 ♂♂, 27 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet.

melanopus (*Nestus* Rey) Marsh. 1 ♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über Europa, Nordafrika und Westsibirien verbreitet.

pusillus (*Nestus* Rey) Steph. 1 ♀ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929.

Die Art ist über Europa, Nordafrika, Kleinasien, den Kaukasus und Sibirien verbreitet, nicht selten.

nanus (*Nestus* Rey) Steph. 1 ♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und häufig.

Hummleri (*Nestus* Rey) Bernh. 1 ♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist bisher nur von Kephallinia bekannt geworden, dürfte aber über die Jonischen Inseln hinaus auch auf dem Festland verbreitet sein.

brunnipes (*Nestus* Rey) Steph. *var.* ***corcyranus*** Bondroit. 6 ♀♀ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929; 1 ♀ von Korfu, Lagune, 31. III. 1929.

Die Form, die sich von der über Europa und Algier verbreiteten Stammform durch gröbere und weitläufigere Punktierung und dunklere Beine unterscheidet, ist bisher nur von Korfu und dem westlichen Griechenland bekannt geworden.

similis (*Hypostenus* Rey) Herbst. 1 ♀ von Korfu, Lagune, 31. III. 1929.

Die Art ist über Europa, Sibirien, Kaukasien, das Mediterrangebiet und Nordafrika verbreitet und nicht selten.

Ganglbaueri (*Hemistenus* Rey) Bernh. 1 ♀ von Korfu, Lagune, 31. III. 1929; 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist bisher nur von der Balkanhalbinsel, und zwar nur aus Süddalmatien, Mazedonien und Kephallinia sowie aus dem westlichen Kleinasien bekannt gewesen. Ihre Auffindung auf Korfu und Levkas war zu erwarten.

Beieri (*Hemistenus* Rey) nov. spec. — Taf. I, Abb. 3. — Geflügelt, schwarz, infolge äußerst feiner Mikroskulptur der Oberfläche verhältnismäßig wenig glänzend, Taster hellgelb, ihr letztes Glied zur Spitze gebräunt, erstes Fühlerglied schwarz, die folgenden gelbbraun, das zweite etwas dunkler, Fühlerkeule dunkler braun, Beine tief schwarz, Tarsen dunkelbraun, Körper sehr fein, wenig auffällig silbergrau behaart.

Kopf samt den Augen so breit wie die Flügeldecken an den Schultern, zwischen den Augen mit sehr flachen, breiten, nach vorn konvergierenden Stirnfurchen, die Längsmitte zwischen diesen Furchen leicht längsschwielig, hinten etwas stärker, vorne etwas schwächer erhaben, Punktierung ziemlich stark und dicht, Punktdurchmesser durchschnittlich so groß wie zweiundeinhalb Durchmesser benachbarter Kornealfacetten der Augen,

Punktzwischenräume sehr schmal, die Punkte jedoch scharf getrennt, nur gegen den Kopfhinterrand etwas runzelig zusammenfließend, Oberfläche der Punktzwischenräume mit feiner Mikroskulptur, rückwärtiger Teil der Mittellängsbeule des Kopfes mit kleiner, unpunktierter, glänzenderer Stelle.

Fühler ziemlich lang und schlank, erstes Glied etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied etwas schmäler und etwas kürzer als das erste Glied, drittes Glied beim ♂ etwa um ein Drittel, beim ♀ nicht ganz um die Hälfte länger als das zweite Glied, aber viel schmäler, fast nur halb so breit, viertes Glied beim ♂ wenig, beim ♀ deutlich kürzer als das dritte Glied und ebenso breit, fünftes Glied beim ♂ und ♀ so lang und breit wie das vierte Glied, sechstes Glied beim ♂ um die Hälfte, beim ♀ um sehr wenig kürzer als das fünfte Glied, siebentes Glied beim ♂ so lang wie das sechste Glied, doch etwas stärker, beim ♀ etwas kürzer als das sechste Glied und nur sehr wenig stärker, achtes Glied beim ♂ um die Hälfte kürzer als das siebente Glied und noch stärker als dieses, beim ♀ nur sehr wenig kürzer als das siebente Glied und nur sehr wenig stärker, das neunte und zehnte Glied bei beiden Geschlechtern deutlich abgesetzt, beim ♂ so lang wie das achte Glied, aber etwa um die Hälfte breiter als dieses Glied, beide so lang wie breit, beim ♀ das neunte Glied so wie beim ♂ gebildet, das zehnte Glied etwas länger, das elfte Glied endlich bei beiden Geschlechtern so breit wie die vorhergehenden Glieder, aber etwas länger, kegelförmig zugespitzt.

Halsschild etwas länger als breit, an der breitesten Stelle um etwa ein Fünftel schmäler als der Kopf samt den Augen, größte Breite in einer Querlinie durch die Mitte der Länge, nach vorn wenig, nach hinten kaum stärker, leicht konkav ausgebuchtet verengt, gleichmäßig zylindrisch gewölbt, ohne Spur einer Mittellängsfurche, aber mit sehr leichten Schrägeindrücken jederseits vor der Basis, wodurch seitlich flache Beulen, in der Längsmitte eine noch flachere Erhebung hervorgerufen werden. Punktierung gleich der des Kopfes, Zwischenräume etwas größer und etwas deutlicher mikroskulptiert.

Flügeldecken an der Basis so breit wie der Kopf samt den Augen, mit sehr deutlich und scharf vorspringenden Schulterecken, Seitenkonturen nach hinten fast gar nicht divergent, nahezu parallel, Flügeldeckenlänge an der Naht etwa um ein Drittel, an den Seitenkonturen fast um die Hälfte größer als die Halsschildmittellänge, größte Flügeldeckenbreite vor den Hinterwinkeln nur um ein Neuntel oder ein Zehntel größer als die Schulterbreite, Oberseite durch sehr deutliche Eindrücke uneben, besonders ein Längseindruck an der Naht, ein tiefer, grübchenartiger Eindruck zwischen Schulter und Scheibenmitte, der zwischen sich und dem Nahteindruck eine ziemlich kräftige

Längsbeule begrenzt, ein Längseindruck hinter der Scheibenmitte, Eindrücke an den Seiten und innerhalb der Schultern recht deutlich. Punktierung deutlich gröber und etwas weitläufiger als jene des Halsschildes, Punktdurchmesser auf der Scheibenmitte meist um die Hälfte größer als jene des Halsschildes, Punktzwischenräume stellenweise so groß wie die halben Punktdurchmesser, sehr deutlich mikroskulptiert. Die zarte Behaarung schräg von der Mitte nach hinten außen gelagert, an den Seiten hinter der Mitte jederseits in einem breiten Fleck aufwärts gebürstet. Hinterrand der Flügeldecken im flachen Bogen ausgeschnitten, jederseits über der Abdominalrandung vor den Hinterwinkeln nochmals leicht bogig ausgeschnitten, so daß jederseits am Hinterrand der Flügeldecken über den Seitenfurchen des ersten Tergits ein sehr deutlicher, zahnartiger Vorsprung entsteht.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten beim ♂ stärker, beim ♀ weniger verengt, Basis der ersten Tergite so stark wie die Flügeldecken, übriger Teil der Tergite wie der Halsschild punktiert, Punktierung nach hinten zu immer feiner und weitläufiger werdend, auf dem achten und neunten (sechsten und siebenten freiliegenden) Tergite nur mehr halb so stark wie auf dem Halsschild. Hinterränder der vier ersten Tergite in der Mitte zwar weitläufiger punktiert, jedoch ohne ausgesprochene, unpunktierte glatte Stelle, wie bei *Stenus Ganglbaueri* Bernh., Oberfläche nur mit geringerer Mikroskulptur, daher stärker glänzend, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Beim Männchen sechstes Sternit sehr breit flachbogig und wenig tief ausgeschnitten, fünftes Sternit mit dichterer und feinerer Punktierung und Behaarung in der hinteren Hälfte. Die Beschreibung und Abbildung des Kopulationsapparates kann erst bei Vorlage von mehr Material erfolgen, da das einzige vorliegende Männchen der Untersuchung nicht geopfert werden durfte.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 4·8 bis 5 *mm*.

Von der interessanten neuen Art liegt ein ♀ (Typus) vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929, vor. Außerdem fand sich im Material des *Stenus Ganglbaueri* Bernh. in meiner Sammlung ein ♂ (Typus) von Argostolion auf Kephallinia. Die neue Art ist einerseits sehr nahe mit *St. Ganglbaueri* Bernh. verwandt, zeigt aber anderseits auch Verwandtschaften zu *St. languidus* Er. und *St. monachus* Bernh. Sie ist von der ersten Art sofort durch die langen, mit fast parallelen Seitenkonturen und stark vorspringenden Schulterecken ausgestatteten Flügeldecken, von der zweiten Art durch die kräftige, deutlich

stärker als auf dem Halsschild ausgebildete Punktierung der Flügeldecken, von der dritten Art außer durch schlankere und schmälere Gestalt, durch dichtere und stärkere Punktierung der Flügeldecken, von allen drei Arten endlich durch die andere Geschlechtsauszeichnung an den Abdominalsterniten des Männchens leicht zu unterscheiden.

In den »Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren«, Heft 96, *Steninae* von L. Benick, Lübeck (Verlag E. Reitter, Troppau, 1929), läßt sich die neue Art auf p. 86 und 87 bei geringer Änderung einiger Leitsätze der Tabellen wie folgt einfügen:

10 (9). Die Basaltergite haben keinen Mittelkiel oder -winkel, der Halsschild ist nach hinten nicht stärker verjüngt als nach vorn.

11 (12). Die wenig unebenen Flügeldecken sind nur wenig länger als der Halsschild, ihre Schultern sind ziemlich breit abgerundet, ihre Seitenkonturen divergieren sehr deutlich nach hinten, so daß die Breite der Decken an den Schultern viel geringer ist als jene vor den Hinterwinkeln, ihr Hinterrand ist in der Mitte flach bogig abgestutzt und vor den Hinterwinkeln kaum ausgerandet, so daß über den Seitenfurchen des Abdomens nur eine Andeutung eines kleinen Vorsprunges entsteht. ♂: Sechstes Sternit mäßig breit und mäßig tief ausgeschnitten, am fünften nur die Punktierung dichter und feiner, die Behaarung dichter. — 4·8 bis 5·1 *mm*. — Balkanhalbinsel: Dalmatien, Mazedonien, Kephallinia, Kleinasien.

169. ***Ganglbaueri*** Bernh., 1905.

12 (11). Die durch verschiedene Eindrücke stärker unebenen Flügeldecken sind viel länger als der Halsschild, ihre Schultern springen sehr deutlich vor, ihre Seitenkonturen sind fast parallel, so daß die Breite der Decken an den Schultern nicht oder kaum geringer ist als jene vor den Hinterwinkeln, ihr Hinterrand ist in der Mitte flach bogig abgestutzt, vor den Hinterwinkeln aber sehr deutlich ausgerandet, so daß über den Seitenfurchen des Abdomens ein mehr oder weniger tiefer, stets sehr deutlicher Vorsprung entsteht.

12*a* (13*a*). Die Punktierung der Flügeldeckenmitte ist sehr deutlich stärker und gröber als die der Halsschildmitte, die Durchmesser der Punkte auf der Deckenmitte sind durchschnittlich etwa einundeinhalbmal so groß als die Durchmesser der Punkte auf dem Halsschilde; dabei sind die Punkte so eingestochen, daß ihre Zwischenräume etwa halb so groß

sind wie die Punktdurchmesser. ♂ Sechstes Sternit sehr breit bogig, flach und wenig tief ausgeschnitten, fünftes Sternit mit dichterer und feinerer Punktierung und Behaarung in der hinteren Hälfte. — 4·8 bis 5 *mm*. — Voidiastock, Nordpeloponnes; Argostolion, Kephallinia.

169*a*. ***Beieri*** nov. spec.

13*a* (12*a*). Die Punktierung der Flügeldeckenmitte ist nicht oder kaum gröber als die der Halsschildmitte, die Durchmesser der Punkte auf der Deckenmitte sind durchschnittlich etwas kleiner, so groß oder nur vereinzelt und nur um sehr wenig größer als die Durchmesser der Punkte auf dem Halsschilde; dabei sind die Punkte ziemlich eng eingestochen, die Zwischenräume sind meist kleiner als die halben Punktdurchmesser, sehr selten etwas, noch seltener erheblich größer, dann sind aber die Punktdurchmesser stets kleiner oder nur so groß wie jene der Punkte auf der Halsschildmitte.

13 (14). Die Punktierung der Basaltergite ist in der Mitte etwa so dicht, daß die Zwischenräume kleiner sind als die Punktbreiten; das Abdomen ist wenig glänzend; die Punkte des fünften Tergites stehen auch in der Mitte noch so dicht, daß die Zwischenräume so breit sind wie die Punktdurchmesser; die Stirnfurchen sind Längsgrübchen, der Halsschild ist länger als breit. ♂ Sechstes Sternit schmal und mäßig tief, im Grunde gerundet ausgeschnitten, das fünfte hat vor dem Hinterrand dichtere und feinere Punktierung. — 4·8 *mm*. — Griechenland, Korfu, Kephallinia, Levkas.

170. ***monachus*** Bernh., 1905.

14 (13). Die Punktierung der Basaltergite ist in der Mitte etwa so wenig dicht, daß die Zwischenräume mindestens so breit sind wie die Punktdurchmesser; das Abdomen glänzt ziemlich stark, die Punktzwischenräume sind in der Mitte des fünften Tergites viel breiter als die Punktdurchmesser, die Stirnfurchen sind wenig tief.

15 (16). Der Halsschild ist länger als breit, das ganze Tier ist ziemlich schlank. ♂ (?): Sechstes Sternit sehr breit und flach ausgeschnitten; die Hinterschienen sind im apikalen Drittel etwas einwärts gebogen. — 4·1 *mm*. — Syrien.

171. ***syriacus*** Bernh., 1911.

16 (15). Der Halsschild ist so breit wie lang, das ganze Tier ist kräftig, fettglänzend. ♂: Sechstes Sternit breit und mäßig tief gerundet ausgeschnitten, davor ist die Mittelpunktierung feiner und dichter, das fünfte und vierte sind sehr flach

und breit ausgebuchtet, beide vor dem Hinterende fein und dichter punktiert, das fünfte auch dichter und länger behaart. — 4·5 bis 5·2 *mm*. — Mittelmeergebiet. Sehr dunkle Stücke der Art: 172. ***languidus*** Er., 1839/40.

17 (8). Die Beine sind in größerem Umfang hell rotbraun oder ganz gelb..

paludicola (*Hemistenus* Rey) Kiesw. 3 ♂♂, 6 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929; 2 ♂♂ von Korfu, Lagune, 31. III. 1929; 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über die südliche Balkanhalbinsel und die zugehörigen Inselsysteme verbreitet.

monachus (*Hemistenus* Rey) Bernh. 37 ♂♂, 52 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über Griechenland und die Jonischen Inseln verbreitet.

hospes (*Parastenus* Heyd.) Er. 1 ♀ vom Pantokrator, Korfu, 3. und 4. IV. 1929.

Die Art ist über das nördliche Mittelmeergebiet, Palästina und das Kaspigebiet verbreitet.

leucadiae (*Parastenus* Heyd.) nov. spec. — Taf. I, Abb. 4. — Ungeflügelt. Schwarz mit etwas Erzglanz, stark glänzend, sehr fein, wenig auffällig hell behaart, Mundteile, Fühler bis auf die etwas dunklere Basis und Keule sowie die Beine hellgelb, letztere mit Andeutung einer etwas dunkleren Tönung an den Knien.

Kopf stark quer, um etwa ein Fünftel breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle und die Flügeldecken an der Basis, die Breite am Hinterrand zwischen den Augenhinterrändern in der Dorsalansicht doppelt so groß wie die Breite zwischen den Augenvorderrändern, mit deutlichen, nach vorn wenig konvergierenden Stirnfurchen, zwischen diesen mit gut erkennbarem, schmalem Längswulst, der vorn bis zwischen die Fühlerwurzeln reicht und dort noch ein wenig vorspringt. Punktierung ziemlich kräftig und sehr dicht, Punktdurchmesser durchschnittlich doppelt so groß wie der Durchmesser einer einzelnen Kornealfacette des Auges, Punkte nur durch sehr kleine, aber vollkommen scharfe, spiegelglatte Zwischenräume getrennt, Mittellängswulst der Stirne hinten mit kleiner, punktfreier, stark glänzender Stelle.

Fühler sehr dünn und schlank, erreichen zurückgelegt nicht ganz die Mitte des Halsschildes, erstes Glied sehr kräftig, etwa so breit wie die Durchmesser dreier benachbarter Kornealfacetten des Auges zusammengenommen, doppelt so lang wie

breit, zweites Glied um geringes länger und um eine Spur schmäler als das erste, drittes Glied sehr lang und dünn, fast doppelt so lang wie das zweite Glied, aber nur halb so breit, beim ♂ etwa fünfmal, beim ♀ etwa sechsmal so lang wie breit, viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied, diesem gleich breit, fünftes Glied etwas kürzer als das vierte und ihm gleich breit, sechstes Glied um etwa ein Drittel kürzer als das fünfte, ihm gleich breit, siebentes Glied etwas kürzer als das sechste, ihm gleich breit, achtes Glied klein und elliptisch, etwas mehr als halb so lang wie das siebente, diesem gleich breit, die drei nächsten Glieder deutlich keulig abgesetzt, neuntes Glied rundelliptisch, etwa so lang wie das siebente Glied, aber fast doppelt so breit, zehntes Glied etwas länglicher und etwas breiter, elftes Glied endlich noch etwas länger und breiter, sanft zugespitzt. Alle Glieder mit einzelnen, langabstehenden Sinnesborsten besetzt.

Halsschild so lang wie breit, an der breitesten Stelle um etwa ein Fünftel schmäler als der Kopf samt den Augen, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Länge, Seitenkonturen nach vorn wenig, nach hinten etwas mehr und leicht konkav ausgebuchtet verengt, Mittellinie ohne Spur einer Längsfurche, auch sonstige Eindrücke kaum feststellbar; Punktierung etwas gröber und tiefer als die des Kopfes, überall durch zwar sehr enge, aber sehr deutliche, spiegelglatte und stark glänzende Zwischenräume getrennt.

Flügeldecken mit ganz flach abgerundeten Schultern und nach hinten divergierenden Seitenkonturen, an der Basis deutlich schmäler als der Halsschild an der breitesten Stelle, Schulterlänge nur wenig, Nahtlänge um etwa ein Sechstel kürzer als die Halsschildmittellänge, größte Breite vor den Hinterecken um ein Drittel größer als die Schulterbreite, Hinterrand im ziemlich flachen Winkel ausgeschnitten, Oberseite ziemlich eben, nur längs der Naht mit flachem Längseindruck; Punktierung noch etwas stärker als die des Halsschildes, Punktdurchmesser fast um die Hälfte größer als die des Kopfes, auch die Zwischenräume etwas größer, aber auch spiegelglatt und glänzend.

Abdomen an der Basis so breit wie die Flügeldecken, nach hinten beim ♂ etwas stärker, beim ♀ nur sehr wenig verengt, Oberfläche spiegelglatt und stark glänzend, nur das achte und neunte (sechste und siebente freiliegende) Tergit an den Hinterrändern mit Spuren einer quermaschigen Mikroskulptur; Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergits ohne eine Spur eines Haut- oder Fiedersaumes; Punktierung auf der Basis des ersten Tergits nur wenig, in der Mitte dieses Tergits und auf dem folgenden Tergite halb so stark wie jene der Flügeldecken, ziemlich weitläufig, mit spiegel-

glatten, stark glänzenden Zwischenräumen, die stellenweise schon die Größe der Punktdurchmesser erreichen, dann nach hinten zu noch schwächer und noch weitläufiger werdend, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nur mehr Punkte von der Größe einer Kornealfacette der Augen und Punktzwischenräume, die stellenweise bereits das Doppelte der Punktdurchmesser erreichen, trägt.

Beim Männchen: Fünftes Sternit in der Mitte des Hinterrandes ganz leicht stumpfwinklig nach hinten ausgezogen, so daß die Mitte des Hinterrandes etwas weiter als seine Seiten nach hinten vorspringt, Oberfläche davor etwas dichter und feiner punktiert und behaart. Sechstes Sternit an der Spitze wenig tief, fast rechtwinkelig, mit abgerundetem Grunde ausgeschnitten, davor eingedrückt und geglättet. Die Beschreibung und Abbildung des Kopulationsapparates des Männchens kann erst bei Vorlage von mehr Material erfolgen, da das einzige bis jetzt vorliegende Männchen zur Untersuchung nicht geopfert werden durfte.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, erstes Glied der Hintertarsen um die Hälfte länger als das Endglied, fast so lang wie die drei Mittelglieder zusammengenommen.

Long.: 2·7 bis 2·8 *mm.*

Von der winzigen, dabei durch Glanz und Punktierung doch auffälligen Art liegt ein ♂ (Typus) von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929, und 1 ♀ (Typus) vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929, vor. Die Art ist vielleicht durch ihre Flügellosigkeit in ihrer Verbreitung auf die Mittelgruppe der Jonischen Inseln beschränkt, sie ist mir wenigstens unter meinem großen *Stenus*-Material aus Griechenland und den Jonischen Inseln bisher noch nicht vorgekommen. Unter den von der Balkanhalbinsel bekanntgewordenen drei ungeflügelten Arten des Subgen. *Parastenus* Heyd., denen auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite der weiße Haut- oder Fiedersaum mangelt, steht die neue Art durch ihre Fühlerbildung in engster Verwandtschaft zu *St. Hopffgarteni* Eppelsh., 1879 (aus Krain, Kroatien, Bosnien, Herzegowina bekannt geworden), von dem sie sich aber auf den ersten Blick durch die kürzere, breitere Form des Halsschildes, die Punktierung und stark glänzende Oberfläche unterscheidet; unter den Arten der gleichen Gruppe mit breiterem Halsschild steht sie dem *St. Heydeni* Benick, 1915 (vom westlichen Balkan, Rilo-Dagh, bekanntgeworden) nahe, unterscheidet sich von ihm aber sofort durch die geringere Größe, den stärkeren Glanz und die andere Geschlechtsauszeichnung des ♂; von der dritten, vielleicht auch noch in die gleiche Gruppe gehörigen Art, *St. Paganettianus* Bernh., 1928 (von Süddalmatien bekanntgeworden) unterscheidet sich die neue Art sofort durch viel geringere Größe,

kürzeren Halsschild und die fehlende Mikroskulptur der Flügeldecken und des Abdomens. Von den in die gleiche Gruppe gehörigen *St. montivagus* Heer, 1838, der angeblich auch in der Herzegowina gefunden worden ist, unterscheidet sich die neue Art u. a. sofort durch den Mangel der scharf eingeschnittenen Mittelfurche des Halsschildes.

Subfam. ***Paederinae.***

Tribus ***Paederini.***

Paederus Fabr.

Pelikani Reitter. 1 ♂ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929.

Die Art ist bisher nur aus Griechenland und Korfu bekannt geworden.

Astenus Steph.

thoracicus Baudi. 3 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929; 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über die südliche Balkanhalbinsel, die Jonischen Inseln, die Inseln des Ägäischen Meeres, Cypern und das westliche Kleinasien verbreitet.

Stilicus Latr.

orbiculatus Payk. 1 ♀ von Umgebung Argostolion, Kephallinia, 2. bis 8. V. 1929.

Die Art ist über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet, nicht selten.

Medon Steph.

brunneus (*Medon* s. str.) Er. 1 ♂, 1 ♀ von Gasturi, Korfu, 2. IV. 1929; 1 ♂ vom H. Mathias, Korfu, 6. IV. 1929; 1 ♂ von Kaligoni, Levkas, 14. IV. 1929.

Die Art ist über ganz Mitteleuropa und das östliche Südeuropa verbreitet und überall häufig.

fallax (*Hypomedon* Muls. Rey) Lokay. 1 ♂ von Korfu, Potamos, 1. IV. 1929.

Die Art ist bisher nur von der Balkanhalbinsel und ihren westlichen Inselgruppen bekannt geworden.

Scopaeus Er.

gracilis Sperk. 1 ♀ vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist über Mitteleuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet, aber nicht häufig.

boops nov. spec. — Taf. II, Abb. 14. — Geflügelt. Schwarzbraun, infolge der sehr dichten und äußerst feinen Punktierung wenig glänzend, Fühler, Mundteile, die hintere Hälfte der Flügeldecken mit allmählichem Übergang aus der dunkleren Vorderhälfte und die Beine braungelb, die hintere Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Tergits, das achte und neunte Tergit und die Hinterschenkel dunkel gelbbraun.

Kopf mit quadratischem Umriß, vom Vorderrand der Augen bis zum Hinterrand so lang wie an der breitesten Stelle breit, mit auffälligen, großen, flachgewölbten, aus den Seitenkonturen des Kopfes wenig hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so lang wie das erste Fühlerglied, Schläfen hinter den Augen ganz leicht flach bogig erweitert, nur sehr wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen, Hinterecken des Kopfes breit abgerundet, Hinterrand gerade abgestutzt, ohne konkave Ausbuchtung in der Mitte am Halsansatze, Wangen vor den Augen nur ein Drittel so lang wie der Längsdurchmesser der Augen; Oberseite des Kopfes flach gewölbt, zwischen den etwas beulig vorragenden Stirnhöckern über den Fühlereinlenkungsstellen kaum eingedrückt, Oberfläche gleichmäßig äußerst fein und sehr dicht punktiert, wobei diese feinste Punktierung fast den Eindruck einer Chagrinierung macht, äußerst fein behaart, wenig glänzend, fast matt.

Fühler ziemlich kräftig und lang, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichend, erstes Glied gestreckt, dreimal so lang wie breit, zweites Glied von zwei Drittel der Länge des ersten Gliedes, nur etwas schmäler, drittes Glied etwas kürzer als das zweite Glied, ihm gleich breit, viertes Glied noch etwas kürzer als das dritte Glied, ihm gleich breit, die folgenden Glieder an Länge etwas abnehmend, an Breite kaum zunehmend, siebentes Glied nur mehr so lang wie breit, achtes bis zehntes Glied leicht quer, elftes Glied um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, elliptisch zugespitzt.

Halsschild langelliptisch, um die Hälfte länger als breit, größte Breite im vorderen Drittel, dort kaum schmäler als der Kopf an der breitesten Stelle, Seitenkonturen von dort nach vorn stark, fast geradlinig, etwa unter einem Winkel von 45° gegen die Körperlängsachse verengt, Halsschild am Vorderrand deshalb kaum ein Drittel so breit wie an der breitesten Stelle, Seitenkonturen von der Stelle der größten Breite nach hinten ganz allmählich, flach bogig verengt, Halsschildbreite vor der Abrundung zum Hinterrand deshalb nur um sehr wenig geringer als an der Stelle der größten Breite, Hinterwinkel zur nach hinten flach konvexen Basis breit abgerundet. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, vor der Basis längs des Hinter-

randes mit schmalem, flachem Quereindruck, der sich jederseits der Mitte zu einem flachen Grübchen nach vorn erweitert, dazwischen mit einer Andeutung einer schwachen, nach hinten etwas deutlicher erkennbaren, nach vorne verflachenden Längsbeule, Vorderteil der Beule mit einer Andeutung einer äußerst feinen, strichförmigen Längsfurche; Oberfläche des Halsschildes äußerst fein, kaum erkennbar punktiert und behaart, etwas glänzender als der Kopf.

Schildchen ziemlich groß, hinten abgerundet, sein rückwärtiger Teil durch eine in der Mitte verlaufende Querfurche breit querwulstig abgesetzt, sehr dicht und fein punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß längsrechteckig, mit deutlich etwas vorspringenden Schultern, Schulterbreite sehr wenig größer als die größte Kopfbreite, Nahtlänge um sehr wenig, Seitenrandlänge (von der Schultervorderkante bis zu den Hinterecken) um ein Viertel länger als die Halsschildmittellänge, Seitenkonturen nach hinten sehr wenig erweitert, Querbreite vor den Hinterwinkeln um etwa ein Fünftel größer als die Schulterbreite; Oberseite der Flügeldecken gleichmäßig flach gewölbt, hinter dem Schildchen mit einem gemeinsamen, grübchenförmigen Eindruck, von dem nach hinten zwei feine, seichte Längsfurchen neben der Naht ausgehen, die im letzten Viertel zu einem gemeinsamen Längseindruck in und unmittelbar an der Naht verschmelzen; Oberfläche der Flügeldecken sehr fein und dicht, aber viel deutlicher als Kopf und Halsschild punktiert und behaart.

Abdomen an der Wurzel nur sehr wenig schmäler als die Flügeldecken, nach hinten bis zum sechsten (vierten freiliegenden) Tergit deutlich verbreitert, dieses dreiundeinhalbmal breiter als lang, so breit wie die Flügeldecken an der breitesten Stelle, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit nach hinten deutlich verschmälert, fast so lang wie die beiden vorhergehenden Tergite zusammengenommen, sein Hinterrand in der Mitte sehr schwach ausgebuchtet, mit feinem, weißem Hautsaum, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit um ein Drittel schmäler als das vorhergehende. Nur die drei ersten Tergite mit Andeutungen flacher Basalquerfurchen, Oberfläche aller Tergite äußerst fein, nur wenig stärker als der Kopf und Halsschild punktiert und behaart, Punktierung auf den letzten Tergiten etwas deutlicher, Behaarung etwas länger als auf den vorderen Tergiten.

Beim Weibchen sechstes Sternit in der Mitte seines Hinterrandes etwas stumpfwinkelig nach hinten ausgezogen.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Vorderschenkel breit, an der breitesten Stelle fast dreimal so breit wie die Vorderschienen an der Spitze, Mittelschenkel schlank, an der breitesten Stelle kaum doppelt so breit wie die Mittelschienen an der Spitze, Hinterschenkel breit, abgeflacht, an der

breitesten Stelle fast dreimal so breit wie die Hinterschienen an der Spitze.

Long.: 2·9 *mm.*

Von dieser durch ihre großen Augen sehr auffallenden Art — die Art besitzt die größten Augen unter allen mir bisher bekannt gewordenen paläarktischen Arten — liegt 1 ♀ (Typus) von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929, vor. Die neue Art läßt sich von den bisher aus dem Gebiet der Balkanhalbinsel und ihrer Inselsysteme bekannt gewordenen Arten nach der folgenden Tabelle, die des leichteren Gebrauches halber unter Ausschaltung aller Geschlechtsauszeichnungen und Beschreibungen der Kopulationsapparate nur auf äußere, deutlich und leicht erkennbare Merkmale aufgebaut wurde, scheiden.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten der Gattung *Scopaeus* Er.

1 (2). Längster Durchmesser der Augen höchstens so groß wie die größte Breite des ersten Fühlergliedes.

microphthalmus Eppelsh., 1888.

2 bis 2·1 *mm.* Bisher nur aus Griechenland und Syrien bekannt geworden.

2 (1). Längster Durchmesser der Augen viel größer als die größte Breite des ersten Fühlergliedes.

3 (14). Seitenkonturen des Kopfes nach hinten deutlich entweder geradlinig oder leicht bogig erweitert, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel oder Viertel der Kopflänge.

4 (9). Bei genauer Dorsalansicht (nicht schräg von oben rückwärts!) erscheint der Hinterrand des Kopfes gegen die Mitte zum Halsansatz deutlich etwas ausgebuchtet, so daß die Mitte des Hinterrandes ein wenig vor einer Querlinie durch die hintersten Punkte der Hinterecken liegt.

5 (6). Halsschild gleichmäßig fein punktiert, höchstens im vorderen Drittel mit schmaler, punktfreier Mittellinie, Basismitte mit flacher Beule, jederseits mit flachem Grübchen.

didymus Er., 1839/40.

3 *mm.* Über Mittel- und Südeuropa und das Mediterrangebiet verbreitet, ziemlich selten.

6 (5). Halsschild in der Mittellinie im vorderen und hinteren Drittel mit sehr feiner, strichförmig eingegrabener Längsfurche.

7 (8). Flügeldecken deutlich schmäler als der Kopf an der breitesten Stelle, größte Breite des Halsschildes deutlich geringer als die der Flügeldecken, diese meist etwas kürzer, selten und höchstens so lang wie der Halsschild.

sulcicollis Steph., 1832.

2·8 bis 3 *mm.* Über Mitteleuropa und das nördliche Gebiet der Balkanhalbinsel (Bosnien und Serbien) verbreitet, nicht häufig.

8 (7). Flügeldecken so breit wie der Kopf an der breitesten Stelle, größte Breite des Halsschildes nur sehr wenig oder kaum geringer als die der Flügeldecken, diese meist etwas länger, sehr selten so lang wie der Halsschild.

minutus Er., 1839/40.

3 bis 3·3 *mm.* Über Mitteleuropa und die nördlichsten Gebiete der Balkanhalbinsel (Kroatien, Nordbosnien, Nordserbien, Rumänien) verbreitet, nicht häufig.

9 (4). Bei genauer Dorsalansicht (nicht schräg von oben rückwärts!) erscheint der Hinterrand des Kopfes gerade abgestutzt oder sogar etwas nach hinten konvex, in der Mitte nach hinten nicht konkav.

10 (13). Augenlängsdurchmesser kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes, Schläfen mindestens um die Häfte länger als der Längsdurchmesser der Augen.

11 (12). Halsschild wenigstens hinten und vorn mit feiner, schmaler, punktfreier Mittellinie, diese aber oft im hinteren Teil äußerst fein strichförmig gefurcht, vor der Basis mit flacher Längsbeule, jederseits daneben mit flachem Grübchen, Flügeldecken ganz dunkel. ***minimus*** Er., 1837—39.

2·5 *mm.* Über Mitteleuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet, nicht häufig.

12 (11). Halsschild durchwegs dicht und sehr fein punktiert, ohne Andeutung einer Mittellinie, vor der Basis mit gerade noch erkennbaren Grübchen, dazwischen ohne Mittelbeule, Flügeldecken in der hinteren Hälfte gelbbraun bis rötlichgelb.

debilis Hochh., 1851.

3 *mm.* Über das Mittelmeergebiet und das östliche Südeuropa weit verbreitet, ziemlich selten.

13 (10). Augenlängsdurchmesser so lang wie die Länge des ersten Fühlergliedes, Schläfen nur sehr wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen. ***boops*** nov. spec.

2·9 *mm.* Bisher nur von Korfu bekannt geworden, aber sicher in den benachbarten Gebieten weiter verbreitet.

14 (3). Seitenkonturen des Kopfes nach hinten nicht erweitert, parallel oder sogar leicht verengt, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die vordere Hälfte der Augen.

15 (18). Kopf vom Vorderrand der Augen bis zum Hinterrand so lang wie an der breitesten Stelle breit, Umriß quadratisch, Punktierung der Körperoberseite äußerst fein, schwer erkennbar, Farbe der ausgereiften Tiere vorwiegend heller, gelbbraun bis gelbrot.

16 (17). Kleiner, schlanker, Flügeldecken nur wenig länger als der Halsschild, ihre Punktierung sehr deutlich stärker als die äußerst feine Punktierung des Halsschildes.

bicolor Baudi, 1848.

3 bis 3·2 *mm.* Über Mittel- und Südeuropa bis weit nach Osten (Kaukasien) verbreitet, ziemlich selten.

17 (16). Größer, robuster, Flügeldecken etwa um die Hälfte länger als der Halsschild, ihre Punktierung von jener des mittelfein punktierten Halsschildes kaum verschieden.

gracilis Sperk, 1835.

3·5 bis 3·6 *mm.* Über Mittel- und Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet, nicht häufig.

18 (15). Kopf vom Vorderrand der Augen bis zum Hinterrand etwas kürzer als an der breitesten Stelle breit, Umriß querrechteckig, Punktierung der Körperoberseite nicht sehr fein, auch schon bei geringerer Vergrößerung sehr deutlich erkennbar, Farbe der ausgereiften Tiere vorwiegend dunkel, pechbraun bis dunkelrotbraun.

laevigatus Gyllh., 1827.

3·5 bis 3·6 *mm.* Über Europa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet, häufig.

*

Dolicaon Cast.

illyricus Er. 1 ♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.

Die Art ist über das ganze östliche Mittelmeergebiet verbreitet und überall nicht selten.

Subfam. ***Staphylininae.***

Tribus ***Xantholinini.***

Xantholinus Serv.

punctulatus (*Gyrohypnus* Mannh.) Payk. 1 Exemplar vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und überall unter faulenden Vegetabilien häufig.

rufipennis (*Xantholinus* s. str.) Er. var. ***infuscatus*** Bernh. 4 Exemplare von Umgebung Argostolion, Kephallinia, 2. bis 8. V. 1929.

Die Art ist über das östliche Mittelmeergebiet weit verbreitet, die Form *infuscatus* Bernh., die sich von der längere, hellgefärbte Flügeldecken besitzenden Stammform durch die etwas kürzeren, angedunkelten bis schwarzbraunen Flügeldecken und etwas andere Punktierung unterscheidet, ist bisher nur von der Balkanhalbinsel und den Jonischen Inseln bekannt geworden.

Othius Steph.

laeviusculus Steph. 11 Exemplare von Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 1 Exemplar von Enkluvi, Levkas, 17. IV. 1929; 1 Exemplar vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V 1929.

Die Art ist über das südliche Mitteleuropa und das ganze Mediterrangebiet weit verbreitet, nicht selten.

Tribus ***Staphylinini.***

Philonthus Curt.

nigritulus (*Gabrius* Steph.) Gravh. 1 ♂ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Das Exemplar wurde durch Präparation des Kopulationsapparates einwandfrei als *nigritulus* Gravh. nachgewiesen. Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet.

Staphylinus Lin.

parumtomentosus (*Staphylinus* s. str.) Stein. 1 ♂ vom Voidiastock, Peloponnes, 800 bis 1400 *m*, 22. bis 24. V. 1929.

Diese bisher so lange mit *St. caesareus* Cederhj. zusammengeworfene Art ist über Mittel- und Südeuropa verbreitet, aber seltener als *St. caesareus* Cederhj.

simulator (*Goerius* Steph.) Eppelsh. 1 ♀ von Umgebung Argostolion, Kephallinia, 2. bis 8. V. 1929.

Die Art ist meines Wissens bisher nur aus dem Gebiete der südlichen Balkanhalbinsel (Festland) bekannt gewesen.

cupreus (*Pseudocypus* Muls. Rey) Rossi. 1 ♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 18. V. 1929.

Die Art ist über Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet.

Tribus *Quediini.*

Quedius Steph.

lateralis (*Microsaurus* Steph., Gridelli) Gravh. 1 ♂ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet, kommt aber überall ziemlich vereinzelt vor.

cinctus (*Quedionuchus* Sharp) Payk. 4 ♂ ♂ 4 ♀ ♀ vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist über Europa und das Mediterrangebiet weit verbreitet und überall unter faulenden Vegetabilien häufig.

tristis (*Quedius* s. str. Thoms.) Gravh. 1 ♂, 2 ♀ ♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 2 ♂ ♂, 1 ♀ vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist über das südliche Mitteleuropa und das Mediterrangebiet verbreitet.

coloratus (*Raphirus* Thoms., Gridelli) Fauvel. 1 ♀ vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929.

Die Art ist bisher nur aus Syrien und Albanien bekannt geworden, dürfte bisher aber sicher oft mit der Art *Qu. picipes* Mannh. verwechselt worden sein.

balcanicus (*Raphirus* Thoms., Gridelli) Bernh. 2 ♀ ♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.

Die Verbreitung der Art reicht nördlich bis in die Umgebung von Triest und erstreckt sich fast über den ganzen westlichen Teil der Balkanhalbinsel nach Süden, dürfte aber sicher auch den östlichen Teil umfassen.

semiaeneus (*Raphirus* Thoms., Gridelli) Steph. 1 ♀ vom Aenos auf Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929.

Die in Westeuropa und im westlichen Teile des Mediterrangebietes recht häufige Art ist im östlichen Teile des Mediterrangebietes erst von recht wenigen Punkten, meist an den Küsten der Balkanhalbinsel gelegen, bekannt geworden.

Subfam. *Tachyporinae.*

Tribus *Bolitobiini.*

Mycetoporus Mannh.

Baudueri (*Mycetoporus* s. str.) Muls. Rey. 3 Exemplare von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929; 7 Exemplare vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929; 1 Exemplar von Enkluvi, Levkas, 17. IV. 1929.

Die Art ist über ganz Europa und das Mediterrangebiet verbreitet, unter faulenden Vegetabilien häufig.

ambiguus (*Mycetoporus* s. str.) Luze. 2 Exemplare vom H. Mathias, Korfu, 6. IV. 1929.

Die Art ist über Mitteleuropa und das gesamte Gebiet der Balkanhalbinsel verbreitet.

solidicornis (*Mycetoporus* s. str.) Woll. var. ***Reichei*** Pand. 1 Exemplar von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV 1929.

Die Art ist über Mitteleuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet, die Form *Reichei* Pand. ist im Mittelmeergebiet häufiger als im nördlicheren Mitteleuropa.

splendens (*Mycetoporus* s. str.) Marsh. 2 Exemplare vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art ist über Europa, das Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet.

Tribus ***Tachyporini.***

Tachyporus Gravh.

nitidulus (*Tychyporus* s. str.) Fabr. 3 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929; 4 Exemplare vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 1 Exemplar vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929; 5 Exemplare vom Stavrotas, Levkas, 1100 *m*, 26. IV. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und überall im Rasen, unter faulenden Vegetabilien usw., sehr häufig.

hypnorum (*Tachyporus* s. str.) Fabr. 3 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929; 2 Exemplare von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und überall sehr häufig.

solutus (*Tachyporus* s. str.) Er. 3 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929, davon ein Exemplar mit einer interessanten Terratologie am rechten Fühler: Die ersten vier Glieder gleichen den korrespondierenden Gliedern des normalen linken Fühlers, sind aber ganz wenig kürzer und etwas schmächtiger als jene, das fünfte bis sechste Glied ist sozusagen ausgefallen, d. h. das fünfte Glied des rechten Fühlers ähnelt in seinem Bau dem siebenten Glied des linken, normalen Fühlers, nur ist es viel kleiner und schmäler, so daß es sich an die vier ersten Glieder des abnormalen Fühlers harmonisch anschließt. Außer diesen fünf Gliedern trägt der abnormale Fühler nur noch drei

Endglieder, die in ihrem Bau etwa dem neunten bis elften Glied des linken, normalen Fühlers entsprechen, aber ebenfalls kleiner und schmächtiger sind als jene, wobei das Endglied kürzer und stumpfer zugespitzt ist als das normale Endglied.

solutus Er. *ab.* ***caucasicus*** Kolen. 2 Exemplare von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929; 3 Exemplare von Korfu, Potamos, 1. IV. 1929; 12 Exemplare von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist mitsamt ihrer Farbenaberration über ganz Europa und das Mediterrangebiet weit verbreitet und überall häufig, die Aberration im Mittelmeergebiet häufiger als im übrigen Europa.

Coproporus Kraatz.

colchicus Kr. 2 Exemplare vom Voidiastock, Peloponnes, 800 bis 1400 *m*, 22. bis 24. V. 1929.

Die Art, ursprünglich aus dem östlichen Südeuropa, dem östlichen Mediterrangebiet und Kaukasien bekannt, wurde in letzter Zeit auch in Mitteleuropa (Slowakei, leg. Prof. Roubal) aufgefunden.

Tribus ***Hypocyptini.***

Typhlocyptus Saulcy.

spec.? 1 Exemplar, das in Gesellschaft der blinden *Osoriini* und *Leptotyphlini* bei Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929, aufgefunden wurde.

Leider läßt sich die Artzugehörigkeit dieses Stückes derzeit noch nicht feststellen, da unter den Namen *Pandellei* Saulcy (1878), *atomus* Rey (1881) und *Halleri* Matcha (1916) sicher eine Anzahl Arten vermengt sind und es nicht ausgeschlossen ist, daß das vorliegende Stück sowie eine Anzahl schon früher von Korfu und Kephallinia bekannt gewordener Stücke neue, von den eben genannten Arten verschiedene Arten repräsentieren. Auch in dieser Gattung wird erst eine später vorzunehmende, monographische Bearbeitung Klärung bringen müssen.

Subfam. ***Aleocharinae.***

Tribus ***Myllaenini.***

Myllaena Er.

graeca Kr. 1 Exemplar von Sivros, Levkas, 25. IV. 1929.

Die Art ist bis jetzt nur aus dem östlichen Mediterrangebiet und Kaukasien bekannt geworden.

Tribus *Myrmedoniini.*

Subtribus *Falagriae.*

Cordalia Jacobs.

(*Cardiola* Muls. Rey).

obscura Gravh. 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV 1929.
Die Art ist über den westlichen Teil der paläarktischen Region sowie über Nordafrika verbreitet und unter faulenden Vegetabilien überall sehr häufig.

Gnypeta Thoms.

carbonaria Mannh. 1 ♂, 1 ♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. IV. 1929.
Die Art ist über Europa und das Mediterrangebiet weit verbreitet und am Ufer von Gewässern und Sümpfen usw. ziemlich häufig.

Subtribus *Athetae.*

Sipalotricha nov. gen.

Kopf quer, um etwa ein Drittel breiter als lang, nur sehr wenig schmäler als der Halsschild, mit kleinen, aus der Seitenwölbung des Kopfes wenig vorspringenden, ziemlich grob facettierten Augen, Schläfen hinter den Augen nach hinten flachbogig, fast geradlinig erweitert, Kopfumriß deshalb leicht trapezoidal, Schläfen etwas mehr als doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, Hinterwinkel des Kopfes breit abgerundet, Kopfhinterrandkante um die Hinterecken herum und unten nicht ganz bis zur Schläfenmitte reichend, dort verschwindend, so daß die Schläfen nur hinten und unten gerandet erscheinen, Kopfoberseite flach gewölbt, Stirn unmittelbar vor und unter den Fühlereinlenkungsstellen jederseits grübchenförmig eingedrückt, so daß der Clipeus nach vorn in der Mitte etwas gebuckelt vorspringt.

Fühler ziemlich kurz und kräftig, erstes Glied kräftig keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zweites Glied etwas kürzer und schmäler als das erste, drittes Glied nur von zwei Drittel der Länge des zweiten Gliedes, ihm gleich breit, viertes Glied kaum halb so lang wie das dritte Glied und deutlich breiter als dieses an der Spitze, quer, um etwa ein Drittel breiter als lang, die folgenden Glieder kaum an Länge, um so mehr an Breite zunehmend, neuntes und zehntes Glied doppelt so breit wie lang, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, so breit wie das zehnte Glied, zur Spitze ogival zugerundet.

Oberlippe schmal, stark quer, fast dreimal breiter als lang, Vorderrand flach bogig abgerundet, Seiten stark abgerundet, Oberseite ziemlich dicht und fein behaart. Mandibeln ziemlich stark chitinisiert, ihre Spitze in einen starken, einwärtsgebogenen Haken ausgezogen, ihr Innenrand im flachen Bogen gekrümmt, fein gezähnelt, rechte Mandibel im ersten Drittel des Innenrandes mit einem größeren, stumpfen Zahn. Maxillartaster viergliedrig, erstes Glied klein, wenig länger als breit, zweites Glied etwa dreimal so lang und zweimal so breit wie das erste Glied, keulenförmig gekrümmt, drittes Glied sehr groß und dick, etwa um die Hälfte länger und vor der Spitze fast doppelt so breit wie das zweite Glied, viertes

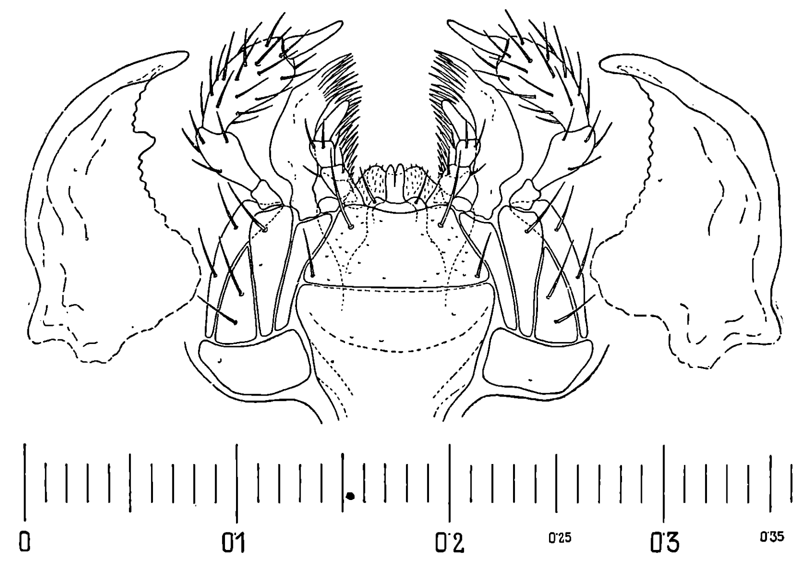


Fig. 9. Mundteile von *Sipalotricha* nov. gen. *leucadiae* nov. spec. (halbschematisch). Maßstab in Millimetern.

Glied dünn, pfriemenförmig, halb so lang und nur ein Drittel so breit wie das dritte Glied. Außenladen der ersten Maxille lang und ziemlich breit, bogig gekrümmt, an der Basis außen mit kleinem Höcker, Ende fein bedornt und buschig behaart, Innenladen der ersten Maxille schmal, nur zwei Drittel so lang wie die Außenlade, Innenrand dicht behaart, ihr Ende in eine gekrümmte, stärker chitinisierte Spitze ausgezogen. Mentum quer, trapezoidal, an der Basis doppelt so breit wie in der Mitte lang, Vorderrand leicht ausgebuchtet, Oberfläche fast glatt und glänzend, mit feinen Punkten spärlich besetzt, Vorderwinkel mit je einer langen, Hinterwinkel mit je einer kürzeren, nach vorne gerichteten Borste. Submentum an der Basis des Mentums diesem gleich breit, nach hinten stark verschmälert, dicht chagriniert und mit einzelnen Punkten besetzt.

Kehlfurchen um die Breite des Mentums voneinander getrennt, tief und stark eingeschnitten, nach hinten fast parallel, Labialtaster dreigliedrig, erstes Glied ziemlich lang, etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied kurz, nur halb so lang und etwas schmäler als das erste Glied, Endglied lang und dünn, fast so lang, aber nur halb so breit wie das erste Glied. Innenladen der zweiten Maxille miteinander zu einer schmalen und langen, an der Spitze sehr fein und nicht ganz bis zur Längsmitte eingeschnittenen Glossa verwachsen, Außenladen vollkommen atrophiert, Paraglossen daher vollkommen fehlend. Hypopharynx breit kissenförmig, äußerst fein und spärlich behaart.

Halsschild nur wenig breiter als der Kopf, leicht quer, nur um etwa ein Sechstel breiter als lang, Vorderrand fast gerade abgestutzt, Vorderwinkel abgerundet, Seitenkonturen sehr flach bogig, fast geradlinig, von vorn nach hinten ganz wenig verengt, Hinterwinkel in der Abrundung zum Hinterrand nur gerade angedeutet, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Halsschildlänge. Oberseite flach gewölbt, Basis vor dem Schildchen etwas abgeflacht, die äußerst feine und spärliche Behaarung in der Mittellinie wie bei *Sipalia* Muls. Rey gerade nach hinten gelagert, auf der Scheibe und an den Seiten selten ganz wenig schräg nach hinten außen oder höchstens unmittelbar am Hinterrand erst quer gestellt, Seitenränder jederseits mit drei stärkeren Randborsten. Seitenrandkante in der Seitenansicht fast in gerader Linie von den Hinterwinkeln gegen die Vorderwinkel verlaufend, vor den Vorderwinkeln auf die Unterseite abgebogen, umgeschlagene Seitenstücke des Halsschildes von der Seite deutlich, wenn auch schmal sichtbar.

Prosternum breit und quer, in der Mitte der Länge nach stark gekielt, Mittelkiel vorne nach unten in scharfem Buckel vorspringend, Vorderhüften groß, stark schräg einwärts gestellt, einander im hinteren Drittel berührend.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, dicht punktiert.[1]

Flügeldecken so lang wie zusammengenommen breit, an den Schultern kaum breiter als der Halsschild, an der Naht etwas, an den Seitenkonturen gut um ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Querbreite vor den Hinterwinkeln nur ganz wenig größer als die Schulterbreite, Seitenkonturen daher fast parallel. Oberseite flach gewölbt, längs der Naht leicht eingedrückt, umgeschlagene Seiten schmal, glatt, ohne Seitenrandfurche oder Leiste.

Flügel voll entwickelt, normal geädert und in gewöhnlicher Weise unter die Flügeldecken gefaltet eingelegt.

Mesosternum breit und flach gewölbt, nach hinten in einem spitzdreieckigen Mesosternalfortsatz ausgezogen, seine Hinterränder und die des Mesosternalfortsatzes fein gerinnt und gekantet, Spitze des Fortsatzes nicht ganz bis zur Mitte der Mittelhüften reichend, diese groß, schräg gestellt, hinter der Spitze des Mesosternalfortsatzes auf eine kurze Strecke fast zusammenstoßend.

Metasternum flach gewölbt, zwischen den hinteren Teilen der Mittelhüften leicht längskielig gebuckelt, Hinterrand fast gerade abgestutzt, nicht zwischen die Hinterhüften vorspringend, diese klein, trapezoidal, in der Mitte mit ihren Basen zusammenstoßend.

Abdomen an der Basis fast so breit wie die Flügeldecken, nach hinten ganz wenig bis zum fünften (dritten freiliegenden) Tergit erweitert, dann beim ♂ ganz wenig bis zum siebenten (fünften freiliegenden) Tergit verengt, beim ♀ von dort an fast gleich breit, Seitenkonturen bei beiden Geschlechtern im ganzen nahezu parallel, erste drei freiliegende Tergite an der Basis tief quer eingedrückt, Seiten ziemlich schmal abgesetzt und gerandet, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit so lang wie das vorhergehende, am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Beine ziemlich schlank, Trochanteren der Vorder- und Mittelbeine sehr klein, die der Hinterbeine sehr groß und breit. Tarsen alle kaum so lang wie die Hälfte der zugehörigen Schienen, Vordertarsen viergliedrig, die drei ersten Glieder fast alle gleich lang, Endglied etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen; Mitteltarsen fünfgliedrig, die ersten vier Glieder fast alle gleich lang, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen; Hintertarsen fünfgliedrig, erstes Glied etwa von zwei Drittel der Länge des Endgliedes, folgende Glieder allmählich kürzer werdend, Endglied nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Klauen einfach und fein ausgebildet.

Genustypus: ***Sipalotricha leucadiae*** nov. spec.

(Taf. I, Abb. 5.)

Kopf und Hinterleib bis auf die äußerste Spitze tiefschwarz, stark glänzend, Flügeldecken und Hinterleibspitze braunschwarz, Schultern, umgeschlagene Seiten der Flügeldecken und Hinterränder der Sternite des Abdomens braun, Halsschild dunkel rotbraunschwarz, an den Rändern etwas lichter rotbraun durchschimmernd, Fühler und Mundteile dunkelrot- oder gelbbraun, Hüften und Beine hell gelbbraun.

Kopf auf nahezu spiegelglattem, stark glänzendem Grund in der Mitte äußerst fein und weitläufig, gegen die Seiten zu etwas stärker und ein wenig dichter punktiert und spärlich fein behaart.

Halsschild auf spiegelglattem, stark glänzendem, in der Abflachung vor der Basismitte äußerst fein chagriniertem und etwas weniger glänzendem Grunde äußerst fein, geradezu erloschen und nicht dicht, weitläufiger als der Kopf punktiert und sehr fein und zart behaart. Über die charakteristische Lagerung der Behaarung vgl. die Gattungsdiagnose.

Flügeldecken auf äußerst fein, schwer erkennbar chagriniertem, dadurch etwas weniger stark glänzendem Grunde sehr fein und weitläufig, etwa so stark wie der Kopf punktiert und fein behaart.

Abdomen auf äußerst fein querwellig chagriniertem, nichtsdestoweniger stark glänzendem Grunde auf den ersten drei freiliegenden Tergiten sehr fein und weitläufig, auf den folgenden Tergiten fast erloschen und nur ganz einzeln punktiert und behaart.

Beim Männchen Abdomen von der Mitte an nach hinten ein wenig stärker verengt, sechstes Sternit ogival zugespitzt und etwas nach hinten ausgezogen, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit am Hinterrand gerade abgestutzt. Beim Weibchen Abdomen von der Mitte an nach hinten fast gar nicht verengt, sechstes Sternit breit abgerundet, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit am Hinterrande breit abgerundet.

Long.: 1·5 bis 1·6 *mm*, größte Breite: 0·4 *mm*.

Von dem Vertreter der neuen Gattung liegen 4 ♂♂ (1 Typus, die übrigen Cotypen) und 7 ♀♀ (1 Typus, die übrigen Cotypen) vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929, vor.

Das neue Genus gehört zu den Gattungen der Subtribus *Athetae*, die sich wie *Sipalia* Muls. Rey und *Alaobia* Thoms. von der Gattung *Atheta* Thoms. — abgesehen von vielen anderen Charakteren des Körperbaues, besonders der Mundteile, des Pro-, Meso- und Metasternums — sofort schon rein oberflächlich durch die andere Lagerung der Behaarung des Halsschildes scheiden lassen, also in einem wenigstens im Bereiche der *Aleocharinae* sehr alten, gewichtigen und absolut konstanten Merkmale.

Die neue Gattung gehört verwandtschaftlich in die nächste Nähe von *Sipalia* Muls. Rey, unterscheidet sich von dieser Gattung aber sofort durch die langen Elytren und die normale Ausbildung der Flügel und von der Gattung *Alaobia* Thoms. durch die kleinen, von den Schläfen um etwas mehr als das Doppelte übertroffenen Augen.

In meiner Bestimmungstabelle der paläarktischen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini* der Subfamilie *Aleocharinae* (Eine neue Staphylinidengattung von der Insel Korfu nebst einer Bestimmungstabelle der paläarktischen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini*, Koleopterologische Rundschau, Wien, XV, Nr. 1, 1. VII. 1929, p. 1 bis 21) läßt sich die neue Gattung auf p. 15 und 16 unter geringen Änderungen einiger Leitsätze wie folgt leicht einreihen:

48 (44). Die beiden Innenladen der zweiten Maxille sind miteinander wenig weit verwachsen, so daß sie einen längeren, schmalen, mindestens bis zur Hälfte der Länge, meist aber etwas über die Hälfte eingeschnittenen Lappen bilden, dessen beide Seitenteile etwas voneinander abstehen, beziehungsweise nach vorne mehr oder weniger divergieren. (Bis zur Hälfte eingeschnittene, zweilappige »Zunge« oder Glossa.)

49 (52). Die feine, anliegende Behaarung des Halsschildes ist einfach von vorne nach hinten, selten an den Seitenrändern leicht nach innen gerichtet oder knapp vor dem Hinterrande schräg nach außen gelagert.

50 (51). Die Flügeldecken sind kürzer als der Halsschild, die Flügel sind meist ziemlich stark reduziert, sehr oft ganz geschwunden. Die Augen sind gewöhnlich ebenfalls stark rückgebildet, oft auf sehr kleine, nur aus ein paar winzigen Ommatidien gebildete Komplexaugen, öfter auf ein Kryptomma reduziert, mitunter ganz geschwunden. Die Mitte des Halsschildhinterrandes ist gewöhnlich, beim Männchen oft ziemlich stark stumpfwinkelig nach hinten ausgezogen, die Flügeldecken tragen in der vorderen Hälfte öfter jederseits der Naht Beulen oder Eindrücke. ***Sipalia*** Muls. Rey.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch etwa 93 Arten vertreten.

51 (50). Die Flügeldecken sind länger als der Halsschild, die Flügel sind voll entwickelt. Die Augen sind entweder von normaler Größe und springen vorne etwas aus der Kopfwölbung vor, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist so lang oder sogar etwas länger als die Länge der Schläfen hinter den Augen, oder die Augen sind kleiner, springen vorne wenig oder gar nicht aus der Kopfwölbung vor, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur halb so lang oder etwas weniger als halb so lang wie die Länge der Schläfen hinter den Augen. Der Halsschildhinterrand ist im gleichmäßigen, kontinuierlichen, nach hinten flach konvexen Bogen abgerundet, die Flügeldecken sind gleichmäßig flach oder stärker gewölbt.

51 *a* (51 *b*). Die Schläfen sind doppelt oder etwas mehr als doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, der Halsschild ist sehr wenig quer, nur sehr wenig breiter als lang. Kleine, schlanke Tiere von glatter Oberfläche, unter 2 *mm* Körperlänge.

Sipalotricha nov. gen.

Die Gattung ist bisher nur in einer Art von Levkas (Jonische Inseln) bekannt geworden, dürfte aber sicher weiter verbreitet sein.

51 *b* (51 *a*). Die Schläfen sind nur so lang oder nur sehr wenig länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, der Halsschild ist stark quer, mindestens um die Hälfte breiter als lang. Größere, robustere Tiere von rauher skulptierter Oberfläche, über 3 *mm* Körperlänge.

Alaobia Thoms.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch zwei Arten, eine in Mittel- und Nordeuropa, eine im Kaukasus vertreten.

52 (49). Die feine, anliegende Behaarung des Halsschildes ist von einer Längsmittellinie aus nach rechts und links scheitelartig nach außen quergelagert oder sehr schräg nach hinten gestellt, wobei in der Längsmittellinie die Haare jedoch nie nach rückwärts gerichtet sind.

Atheta Thoms.

gregaria (*Glossola* Fowl.) Er. 1 ♀ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929; 1 ♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über Europa und das Mediterrangebiet weit verbreitet und an feuchten Orten nicht selten.

cambrica (*Aloconota* Thoms.) Woll. 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über Mitteleuropa, das Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet und an feuchten Orten nicht selten.

longicollis (*Dissopora* Thoms.) Muls. Rey. 30 ♂♂, 32 ♀♀ von Krane (Sumpf), Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über Mitteleuropa, das östliche Südeuropa und das östliche Mediterrangebiet weit verbreitet, lebt an Gebirgsbächen, ist aber verhältnismäßig nicht häufig.

elongatula (*Metaxya* Muls. Rey) Gravh. 4 ♂♂, 6 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und an feuchten Orten ziemlich häufig.

kraneana (*Metaxya* Muls. Rey) nov. spec. — Taf. III, Abb. 18. — Geflügelt. Schwarz, auf fein chagriniertem Grunde ziemlich dicht punktiert, wenig glänzend, sehr fein behaart, Mundteile und Beine dunkelgelbbraun, Fühler schwarzbraun mit etwas hellerer Wurzel.

Kopf wenig schmäler als der Halsschild, um ein Drittel breiter als lang, Umriß querrechteckig, gleichmäßig gewölbt, Oberfläche äußerst fein chagriniert, sehr fein und ziemlich dicht punktiert. Augen sehr groß, in ihrem vorderen Drittel ziemlich stark aus der Kopfwölbung hervortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes, Schläfen etwas kürzer als der Längsdurchmesser der Augen, zur Körperlängsachse parallel, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Augen, Schläfen unten sehr fein, aber vollständig gerandet.

Fühler ziemlich lang, aber nicht sehr schlank, erstes Glied gestreckt, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zweites Glied fast so lang wie das erste Glied, etwas schwächer, drittes Glied von drei Viertel der Länge des zweiten Gliedes,

an der Wurzel sehr dünn, am Ende so breit wie das zweite Glied, viertes Glied halb so lang wie das zweite Glied, ihm gleich breit, folgende Glieder an Länge gleich, an Breite etwas zunehmend, zehntes Glied nur kaum etwas länger als breit, elftes Glied etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, lang zugespitzt.

Halsschild nur wenig breiter als der Kopf, etwa um ein Viertel breiter als lang, Seitenkonturen sehr flach bogig, nahezu parallel, nach vorn und hinten gleichartig, aber nur sehr wenig verengt, Vorderrand gerade, senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, Vorderwinkel eng, Hinterrand nach hinten konvex, Hinterwinkel ganz breit abgerundet, Oberseite gleichmäßig flach gewölbt, vor dem Schildchen ein kleines, schwaches Quergrübchen, in der Mittellinie mit einer Spur einer flachen Längsfurche, Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem Grunde ziemlich dicht und fein, etwas rauh punktiert und fein behaart, Punktierung etwas stärker als die des Kopfes, Oberfläche daher wenig glänzend.

Flügeldecken zusammengenommen um ein Viertel breiter als lang, erheblich breiter als der Halsschild, mit vorspringenden Schultern, an der Naht so lang oder etwas länger als der Halsschild in der Mittellinie, an den nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen um etwa ein Fünftel länger, Oberseite gleichmäßig abgeflacht, ohne Eindrücke, Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem Grunde so fein und dicht wie der Halsschild, aber noch etwas rauher punktiert und fein behaart, noch weniger glänzend.

Abdomen an der Wurzel erheblich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten bis zum dritten freiliegenden Tergite ganz wenig erweitert und dann allmählich verengt, die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis deutlich quer eingedrückt, Tergite durchwegs ziemlich gleichmäßig punktiert, durchschnittliche Entfernung der Punkte kürzer als die in den Punkten inserierenden, ziemlich langen Härchen, Punktierung auch auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite nur sehr wenig weitläufiger als auf den vorderen Tergiten. Oberfläche der Tergite äußerst fein chagriniert, etwas stärker glänzend als der Vorderkörper, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Beim Männchen sechstes Sternit leicht bogig zugespitzt und ein wenig nach hinten ausgezogen.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 2 bis 2·2 *mm*.

2 ♂♂ (1 Typus, 1 Cotypus), 2 ♀♀ (1 Typus, 1 Cotypus) von Krane (Sumpf), Kephallinia, 4. bis 17. V 1929.

Die neue Art gehört wegen des kurzen, kaum zu einem Drittel zwischen die Mittelhüften hineinreichendenden, wenig

spitzen Mesosternalfortsatzes, wegen der hinten aneinanderliegenden Mittelhüften, wegen des Baues des Metasternums und der Hinterhüften und endlich wegen der gerandeten Schläfen zweifellos in das Subgen. *Metaxya* Muls. Rey und steht hier den Arten *gemina* Er. und *meridionalis* Muls. Rey nahe, unterscheidet sich aber von beiden sofort durch andere Kopf- und Augenbildung.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Metaxya* Muls. Rey der Gattung *Atheta* Thoms.

1 (12). Die ersten drei freiliegenden Tergite ziemlich gleichmäßig und dicht oder sehr dicht punktiert, die durchschnittlichen Entfernungen der Punkte voneinander auf jeden Fall kürzer als die in den Punkten inserierenden Härchen.

2 (3). Glieder der Endhälfte der Fühler (Glieder sieben bis zehn) mindestens um die Hälfte länger als breit, Fühler sehr lang und gestreckt.

sequanica Bris. 1859.

3 bis 3·5 *mm*. Die über Mitteleuropa weitverbreitete Art ist mir wiederholt auch aus den nördlichsten Teilen der Balkanhalbinsel (Bosnien, Serbien) zur Determination vorgelegt worden.

3 (2). Glieder der Endhälfte der Fühler entweder leicht quer, so breit wie lang oder höchstens ganz wenig, gerade noch erkennbar länger als breit, Fühler kürzer und plumper.

4 (9). Punktierung der Tergite nach hinten sehr weitläufig und spärlicher werdend, fünftes freiliegendes Tergit in der Mitte sehr weitläufig punktiert, durchschnittliche Entfernungen der Punkte dort länger als die in den Punkten inserierenden Härchen.

5 (8). Augen groß, ziemlich stark aus der Kopfwölbung hervortretend, Schläfen hinter den Augen entweder zur Körperlängsachse parallel oder etwas nach hinten verengt, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Augen.

6 (7). Flügeldecken zusammengenommen so lang wie breit, ihre Seitenkonturen fast parallel, hinten kaum oder nur um sehr wenig breiter als die Wurzel des Abdomens.

elongatula Gravh., 1802.

2·8 bis 3·5 *mm*. Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und an feuchten Orten ziemlich häufig.

7 (6). Flügeldecken zusammengenommen viel breiter als lang, ihre Seitenkonturen nach hinten deutlich divergent, hinten beträchtlich breiter als die Wurzel des Abdomens.

hygrotopora Kraatz, 1856—58.

3·5 bis 4·5 *mm*. Die Art ist über den größten Teil von Europa verbreitet und ist mir auch aus den nördlichsten Gebieten der Balkanhalbinsel (Norddalmatien, Bosnien, Serbien) vorgelegen.

8 (5). Augen kleiner, wenig aus der Seitenwölbung des Kopfes vortretend, Schläfen hinter den Augen sehr deutlich gerundet erweitert, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Kopflänge.

gemina Er., 1837—39.

1·7 bis 2·3 *mm*. Die Art ist über das südöstliche Mitteleuropa und die nördlicheren und mittleren Gebiete der Balkanhalbinsel verbreitet.

9 (4). Punktierung der Tergite nach hinten nicht oder nur sehr wenig weitläufiger werdend, fünftes freiliegendes Tergit in der Mitte nicht viel weitläufiger als die vorderen Tergite in der Mitte punktiert, durchschnittliche Entfernungen der Punkte dort kleiner als die in den Punkten inserierenden Härchen.

10 (11). Augen sehr groß, ziemlich stark aus den Seitenwölbungen des Kopfes hervortretend, Schläfen hinter den Augen zur Körperlängsachse parallel, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Augen.

kraneana nov. spec.

2 bis 2·2 *mm*. Die Art liegt bis jetzt von Krane auf Kephallinia vor.

11 (10). Augen ziemlich klein, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast verrundet, Schläfen hinter den Augen sehr deutlich gerundet erweitert, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Kopflänge.

meridionalis Muls. Rey, 1853.

2 bis 2·5 *mm*. Die Art ist über den größten Teil von Europa, das östliche Mediterrangebiet und Kaukasien verbreitet.

12 (1). Die ersten drei freiliegenden Tergite nur äußerst spärlich, geradezu nur vereinzelt punktiert, der vordere Teil der Tergite ist nahezu punktfrei und nur auf den rückwärtigen Teilen der Tergite sind die durchschnittlichen Entfernungen der Punkte so lang wie die in den Punkten inserierenden Härchen.

Moczarskii Bernh., 1914.

2 bis 2·5 *mm*. Die Art wurde bisher nur auf Kephallinia, in Mittelgriechenland und in Süddalmatien gefunden.

caesula (*Ousipalia* Des Gozis[1]) Gravh. 5 ♀♀ vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art ist über Nord- und Mitteleuropa, Süditalien, die griechischen Inseln, Marokko und Kaukasien verbreitet.

occulta (*Bessobia* Thoms.) Er. 1 ♂ von Potamos, Korfu, 1. IV. 1929.

Die Art ist fast über ganz Europa und das Mittelmeergebiet verbreitet.

orosana (*Microdota* Muls. Rey) nov. spec. — Taf. III, Abb. 16. — Geflügelt. Schwarz, Flügeldecken braunschwarz, infolge der nur außerordentlich feinen Mikroskulptur und der feinen Punktierung auf dem Vorderkörper glänzend, Abdomen stark glänzend, Fühler ganz braunschwarz, Schenkel dunkelgelbbraun, Schienen und Tarsen heller braungelb.

Kopf ziemlich groß, um etwa ein Sechstel schmäler als der Halsschild, quer, um ein Viertel breiter als lang, Umriß querrechteckig, Augen ziemlich groß, flach gewölbt, Schläfen etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Durchmesser der Augen, hinten und unten fein gerandet, nach hinten leicht erweitert, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Kopflänge, Oberseite des Kopfes flach gewölbt, beim ♂ in der Mitte der Stirn ganz leicht grübchenförmig eingedrückt, Oberfläche kaum erkennbar chagriniert, stark glänzend, weitläufig und fein punktiert und behaart.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, erstes Glied ziemlich gestreckt, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zweites Glied etwa von drei Viertel der Länge des ersten Gliedes, etwas schlanker, drittes Glied kaum von zwei Drittel der Länge des zweiten Gliedes, noch etwas schmäler, viertes

---

[1] An dieser Stelle sei mir folgende Bemerkung erlaubt. Ich habe die Art *caesula* Gravh. vorläufig dem bisherigen, allgemeinen Gebrauch entsprechend als Subgenus *Ousipalia* Des Gozis im Genus *Atheta* Thoms. eingereiht. Nach meinen bisherigen, noch nicht ganz abgeschlossenen Arbeiten, die sich in erster Linie auf das vergleichende Studium des Baues der Mundteile, des Pro-, Meso- und Metasternums und nicht zuletzt auf die vergleichenden Untersuchungen der Kopulationsapparate der in Betracht kommenden Gattungen und Arten stützen, gewinnt für mich die Erkenntnis immer mehr Gewißheit, daß erstens die Art *caesula* Gravh. von den Arten *alpicola* Mill. (und ihren Rassen [?] *Varendorffi* Deville, *Ravasinii* Dodero), *carpathica* Miller, *austriaca* Bernh., *italica* Bernh. und *Meschniggi* Bernh. zu scheiden, zweitens, daß beide Gruppen als besondere Genera (erstere wohl als *Ousipalia* Des Gozis, die übrigen vielleicht als neues Genus) aus dem Verbande des sicher auch noch andere, fremde Elemente enthaltenden Genus *Atheta* Thoms. herauszuheben und zwischen *Sipalia* (dem heutigen Gebrauch entsprechend: sensu Muls. Rey) und *Atheta* Thoms. einzustellen sind, und drittens, daß das Genus *Sipalia* sensu Muls. Rey ein heterophyletischer, aus mehreren Komponenten zusammengesetzter Sammelkomplex ist, der wahrscheinlich in mehrere Genera (*Sipalia* Muls. Rey, vielleicht *Geosliba* Thoms. und möglicherweise ein bis zwei neue Genera) zu spalten sein wird.

Glied so lang wie breit, etwas stärker als das dritte Glied, die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, leicht quer, vorletztes Glied um etwa ein Drittel breiter als lang, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, stumpf zugespitzt.

Halsschild um ein Sechstel breiter als der Kopf, wenig quer, um etwa ein Viertel breiter als lang, Seitenkonturen ganz wenig bogig gekrümmt, nach hinten etwas stärker verengt als nach vorn, Vorderrand gerade abgestutzt, Vorderwinkel enger verrundet, Hinterrand im nach hinten stark konvexen Bogen abgerundet, Hinterwinkel fast vollkommen verrundet, Oberseite flach gewölbt, beim ♂ mit einer Andeutung einer seichten Mittelfurche in der hinteren Hälfte, beim ♀ mit einem seichten Grübchen vor der Basismitte, Oberfläche äußerst fein, kaum erkennbar chagriniert, ziemlich stark glänzend und sehr fein und weitläufig, viel feiner noch als der Kopf punktiert und behaart.

Flügeldecken an der Basis nur sehr wenig breiter als der Halsschild, mit vorspringenden Schultern, zusammengenommen breiter als lang, an der Naht etwas kürzer, an den nach hinten nur sehr wenig divergenten Seitenkonturen nur so lang wie der Halsschild in der Mittellinie, vor den Hinterwinkeln um etwa ein Sechstel breiter als an den Schultern, Oberseite etwas abgeflacht, ohne Eindrücke, Oberfläche sehr fein, etwas deutlicher als Kopf und Halsschild chagriniert, demnach matt glänzend und sehr fein, aber stärker als der Kopf und Halsschild punktiert und behaart.

Abdomen an der Wurzel erheblich schmäler als die Flügeldecken, nach hinten nur ganz wenig bis zum fünften (dritten freiliegenden) Tergit erweitert, dann etwas verengt, die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis quer eingedrückt, Oberfläche äußerst fein, kaum erkennbar chagriniert, stark glänzend, sehr fein und sehr weitläufig, auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nur ganz vereinzelt punktiert und mit längeren Härchen besetzt. Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit mit feinem, weißem Hautsaum am Hinterrand.

Beim Männchen achtes (sechstes freiliegendes) Tergit am Hinterrand in der Mitte mit einer deutlichen, seichten Ausrandung, sechstes Sternit stärker verlängert, breit trapezoidal, Seitenkanten nach hinten konvergent, Hinterrand fast gerade abgestutzt, das achte (sechste freiliegende) Tergit weit überragend.

Beim Weibchen Abdomen etwas breiter, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit am Hinterrand gerade abgestutzt, sechstes Sternit breit und flachbogig abgerundet, wenig vorragend.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 1·8 *mm*.

Es liegen 5 ♂♂ (1 Typus, die übrigen Cotypen) und 1 ♀ (Typus) vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929, und außerdem 4 ♂♂ und 1 ♀ (Cotypen) vom Stavrotas, Levkas, 1100 *m*, 27. IV. 1929, vor.

Die neue Art gehört wegen ihres zugespitzten Mesosternalfortsatzes, der etwa bis zur Mitte der schmal getrennten Mittelhüften reicht, wegen der gerandeten Schläfen und des kurzen dritten Fühlergliedes, wegen des Baues des Pro-, Meso- und Metasternums usw. unzweifelhaft in das Subgenus *Microdota* Muls. Rey und steht darin der Art *luctuosa* Muls. Rey außerordentlich nahe, unterscheidet sich von ihr jedoch sofort durch schlankere, etwas kleinere Gestalt, schlankere und dünnere Fühler mit nicht querem, viertem Glied und schwächeren Endgliedern und die andere Geschlechtsauszeichnung des Männchens.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Microdota* Muls. Rey der Gattung *Atheta* Thoms.

1 (16). Halsschild entweder auf nahezu glattem, stark glänzendem Grund schwer erkennbar, fast erloschen oder auf äußerst fein und schwer sichtbar chagriniertem, aber immerhin ziemlich stark glänzendem Grund sehr fein, weitläufiger oder dichter, deutlicher erkennbar punktiert.

2 (15). Halsschild gleichmäßig flach gewölbt, höchstens an der Basismitte vor dem Schildchen mit einem seichten Grübchen, seltener statt des Grübchens mit einer Andeutung einer feinen, flachen Längsfurche.

3 (4). Halsschild und Flügeldecken fast ohne Mikroskulptur, nahezu vollkommen glatt, nur äußerst schwer erkennbar und vereinzelt punktiert, stark glänzend.

speculum Kraatz, 1856—58.

1·7 *mm*. Die Art ist bisher nur aus Griechenland und Kaukasien vereinzelt bekannt geworden.

4 (3). Wenigstens die Flügeldecken mit deutlich erkennbarer Mikroskulptur und mehr oder weniger dichter und deutlicher feiner Punktierung, Halsschild gewöhnlich auch mit deutlicher Mikroskulptur und deutlicher, wenn auch oft sehr feiner Punktierung.

5 (8). Augen kleiner, Schläfen etwa zwei- bis zweieinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

6 (7). Körper tiefschwarz, Halsschild vor dem Schildchen mit feiner, flacher Längsfurche, Flügeldecken äußerst fein, aber sehr deutlich und vor allem äußerst dicht chagriniert punktiert.

taygetana Bernh., 1929.

1·5 *mm.* Bisher nur vom Taygetos auf Morea bekannt geworden.

7 (6). Körper dunkel- bis gelbbraun, Halsschild in der Mitte abgeflacht oder vor dem Schildchen nur mit flachem Grübchen, Flügeldecken kaum erkennbar chagriniert, glänzend, sehr fein und deutlich, nicht dicht, fast einzeln punktiert.

aegra Heer, 1838—42.

1·6 bis 1·8 *mm.* Die Art ist über Mittel- und Südeuropa und das östliche Mediterrangebiet weit verbreitet, aber äußerst selten.

8 (5). Augen größer, Schläfen nur etwa einundeinhalbmal länger, so lang oder sogar etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

9 (10). Augen sehr groß, Schläfen so lang oder sogar etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

minuscula Brisout, 1850.

1·3 bis 1·4 *mm.* Die Art ist über Mittel- und Südeuropa weit verbreitet, aber ziemlich selten.

10 (9). Augen nicht sehr groß, Schläfen etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

11 (12). Achtes (sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen hinten breit und tief dreieckig ausgeschnitten, vor dem Ausschnitt im Bogen tief eingedrückt, so daß die beiden Seitenteile des Tergits jederseits des Ausschnittes als ausgehöhlte Lappen erscheinen, sechstes Sternit nach hinten verschmälert und an der Spitze breit abgestutzt.

excisa Eppelsh., 1883.

1·4 bis 1·6 *mm.* Von verschiedenen Punkten des südöstlichen Mitteleuropa und der nördlichen Gebiete der Balkanhalbinsel einzeln bekannt geworden, sehr selten.

12 (11). Achtes (sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen gerade abgestutzt oder nur mit einer Spur einer seichten Ausrandung, sechstes Sternit nach hinten ogival, spitzbogig oder trapezoidal ausgezogen und das achte Tergit überragend.

13 (14). Etwas größer, robuster, Fühler kräftiger und dicker, viertes Glied deutlich etwas quer, Glieder der Endhälfte stärker quer, um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang,

sechstes Sternit beim Männchen etwas verlängert und ogival bis spitzbogig nach hinten ausgezogen, das achte (sechste freiliegende) Tergit wenig überragend.

luctuosa Muls. Rey, 1853.

1·9 bis 2·2 *mm*. Über Mittel- und Südeuropa und das östliche Mittelmeergebiet weit verbreitet, nicht häufig.

14 (13). Etwas kleiner, schlanker, Fühler schlanker und dünner, viertes Glied so lang wie breit, Glieder der Endhälfte weniger quer, etwa um ein Drittel breiter als lang, sechstes Sternit beim Männchen stärker verlängert, breit trapezoidal, Seitenkanten nach hinten konvergent, Hinterrand fast gerade abgestutzt, das achte (sechste freiliegende) Tergit weit überragend.

orosana nov. spec.

1·8 *mm*. Bisher nur von Levkas (Megan Oros, Stavrotas) bekannt geworden.

15 (2). Halsschild in der Mittellinie der Länge nach tief und schmal eingedrückt, geradezu ausgehöhlt, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen in der Mitte des Hinterrandes tief gerundet ausgeschnitten, seine Seitenteile vor dem Hinterrand tief löffelartig ausgehöhlt, sechstes Sternit weit nach hinten ausgezogen, schmal dreieckig verengt, mit abgerundeter Spitze.

dalmatina Bernh., 1927.

1·5 *mm*. Bisher nur aus Süddalmatien bekannt geworden.

16 (1). Halsschild auf sehr deutlich, kräftig und sehr dicht chagriniertem, nahezu glanzlosem oder nur sehr matt glänzendem Grund sehr deutlich, dicht oder sehr dicht, vielfach etwas rauh oder gar körnelig punktiert.

17 (24). Sechstes (viertes freiliegendes) Tergit nicht oder nur ganz vereinzelt und spärlich, viel spärlicher als das fünfte (dritte freiliegende) Tergit punktiert, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen einfach, nicht mit schmal leistenförmig aufgebogenen oder gekielten Seitenrändern.

18 (21). Körpergröße geringer, unter 1·5 *mm*, von 0·7 bis 1·3 *mm* Körgerlänge.

19 (20). Sehr klein, 0·7 bis 0·8 *mm* Körperlänge, Halsschild und Flügeldecken auf sehr dicht chagriniertem, kaum glänzendem Grund, ziemlich stark, sehr dicht und rauh, etwas körnelig punktiert.

inquinula Gravh., 1802.

Die Art ist über Europa und das östliche Mediterrangebiet bis Kaukasien verbreitet, nicht selten.

20 (19). Etwas größer, 1 1 bis 1·3 *mm* Körperlänge, Halsschild und Flügeldecken auf fein chagriniertem, etwas matt glänzendem Grund sehr fein und sehr dicht, aber flach und nicht rauh oder gar körnelig punktiert.

liliputana Brisout, 1850.

Die Art ist über Mitteleuropa, über einen großen Teil Südeuropas und das östliche Mediterrangebiet verbreitet, selten.

21 (18). Körpergröße über 1·5 *mm*, von 1·6 bis 2·3 *mm* Körperlänge.

22 (23). Halsschild und Flügeldecken auf äußerst dicht chagriniertem, kaum glänzendem Grund sehr fein und sehr dicht, aber flach und nicht rauh punktiert.

amicula Steph., 1832.

1·6 bis 1·8 *mm*. Die Art ist über einen großen Teil der paläarktischen Region weit verbreitet und unter faulenden Vegetabilien ziemlich häufig.

23 (22). Halsschild und Flügeldecken auf sehr fein chagriniertem, etwas glänzendem Grund dicht und fein, aber ziemlich rauh, geradezu körnelig punktiert.

subtilis Scriba, 1866.

2 bis 2·3 *mm*. Die Art ist über einen großen Teil von Nord- und Mitteleuropa und über die nordöstlichsten Teile der Balkanhalbinsel verbreitet, aber nicht häufig.

24 (17). Sechstes (viertes freiliegendes) Tergit fast ebenso dicht oder nur sehr wenig weitläufiger als das fünfte (dritte freiliegende) Tergit punktiert, achtes (sechstes freiliegendes) Tergit beim Männchen mit schmal leistenförmig aufgebogenen, etwas schräg gekielten Seitenrändern.

spatula Fauvel, 1872.

1·8 *mm*. Die Art ist über einen großen Teil Nord- und Mitteleuropas verbreitet und auch aus den nördlichsten Gebieten der Balkanhalbinsel bekannt geworden, überall aber sehr selten.

In dieses Subgenus wurde auch *Atheta (Microdota* Muls. Rey) *Montandoni* Roubal (Časopis Česke Spol. Entom. VI, Heft 1, 1909, p. 27 bis 29) aus Rumänien gestellt, die in der vorstehenden Übersicht wegen ihrer glatteren, glänzenderen Oberfläche und wegen ihrer kleinen, von den Schläfen um fast das Doppelte übertroffenen Augen unter den Leitsatz 5 einzureihen wäre, wo sie sich von den beiden Arten *taygetana* Bernh. und *aegra* Heer nach der Beschreibung sofort leicht durch die weitläufige, aber ziemlich starke Punktierung des Halsschildes, vor allem aber durch die besondere Fühlerbildung

unterscheiden ließe. Die Fühler dieser Art sollen länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen sein, dabei durch ihre verschiedene Bildung bei den Geschlechtern einen deutlichen Sexualdimorphismus bedingen. Die im Subgenus *Microdota* Muls. Rey gewiß sehr auffällige Ausbildung einer geradezu scharf abgesetzten, durch die vier letzten Fühlerglieder gebildeten Endkeule beim Männchen, die besondere Oberflächenstruktur, besonders die kräftige Punktierung des Halsschildes, lassen es naheliegend erscheinen, daß die Art entweder in ein anderes Subgenus gehört oder vielleicht sogar ein eigenes, neues Subgenus der Gattung *Atheta* Thoms. repräsentiert, was Prof. J. Roubal auch schon in seiner Beschreibung andeutet. Da mir die Art nicht vorliegt, in der Beschreibung aber über die Bildung des Pro-, Meso- und Metasternums, die Schläfenrandung usw. nichts ausgesagt ist, habe ich es vorgezogen, sie aus der vorstehenden Übersicht auszuschalten, obwohl sie der Fauna der Balkanhalbinsel angehört.

triangulum *(Atheta* s. str.) Kraatz. 1 ♀ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über Europa und das Mediterrangebiet weit verbreitet und gehört der Fauna der Meeresküsten und der benachbarten Landstriche an.

Beieri *(Hypatheta* Fenyes) nov. spec. — Taf. III, Abb. 17 — Geflügelt. Schwarz, fein, nicht sehr dicht punktiert, matt glänzend, Fühler ganz schwarz, erstes Glied an der Basis schmal braun, Mundteile und Flügeldecken schwarzbraun, Schenkel dunkelgelbbraun, Schienen und Tarsen braungelb.

Kopf quer, um die Hälfte breiter als lang, Augen ziemlich groß, mit den Seitenkonturen des Kopfes hinten gleichmäßig verrundet, im vorderen Drittel etwas vorspringend, ihr von oben sichfbarer Längsdurchmesser so lang wie die Schläfen, diese vollständig gerandet, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Kopflänge; Oberseite flach gewölbt, Oberfläche äußerst fein chagriniert, ziemlich glänzend und weitläufig mit sehr feinen, flachen Grübchenpunkten punktiert, spärlich behaart.

Fühler sehr lang und schlank, zurückgelegt fast bis zur Mitte der Decken reichend, erstes Glied verhältnismäßig kurz, wenig mehr als zweimal so lang wie breit, zweites Glied von zwei Drittel der Länge des ersten Gliedes, nur wenig schwächer, drittes Glied deutlich länger als das zweite Glied und ihm gleich breit, fast so lang wie das erste Glied, viertes Glied sehr deutlich länger als breit, etwa halb so lang wie das dritte Glied, die folgenden Glieder sehr wenig an Breite und

Länge zunehmend, neuntes und zehntes Glied aber immer noch deutlich etwas länger als breit, Endglied langgestreckt, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, lang und flach zugespitzt.

Halsschild quer, um ein Viertel breiter als der Kopf an der breitesten Stelle, fast um die Hälfte breiter als lang, Vorderrand gerade abgestutzt, Vorderwinkel eng abgerundet, Seitenkonturen nach vorn etwas stärker als nach hinten verengt, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildmittellänge, Hinterrand im flachen, nach hinten konvexen Bogen abgerundet, Hinterwinkel in der Abrundung zum Seitenrand kaum angedeutet; Oberseite flach gewölbt, vor dem Schildchen mit flachem Quergrübchen, in der Mittellinie mit einer Andeutung eines Längseindruckes, Oberfläche äußerst fein chagriniert, matt glänzend, weitläufig, aber etwas dichter und stärker als der Kopf mit feinen, flachen Grübchenpunkten, in denen die Haare der Behaarung inserieren, punktiert.

Flügeldecken zusammengenommen etwas breiter als lang, an den Schultern um etwa ein Sechstel breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht nur wenig, an den Seitenkonturen um etwa ein Sechstel länger als der Halsschild in der Mittellinie, vor den Hinterwinkeln um etwa ein Siebentel breiter als an den Schultern, Seitenkonturen fast parallel; Oberseite flach gewölbt, Oberfläche fein und sehr dicht chagriniert, wenig glänzend, etwas dichter und stärker als der Halsschild mit flachen Grübchenpunkten, in denen die Härchen der Behaarung inserieren, punktiert.

Abdomen an der Wurzel nur wenig schmäler als die Flügeldecken, Seitenkonturen nach hinten fast parallel, die ersten drei Tergite an der Basis stark quer eingedrückt, Oberfläche außerordentlich fein, schwer erkennbar chagriniert, stark glänzend, auf den ersten drei Tergiten sehr weitläufig und fein punktiert und behaart, auf dem sechsten und siebenten (vierten und fünften freiliegenden) Tergite noch weitläufiger und fast nur vereinzelt punktiert und behaart, Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit breitem, weißem Hautsaum.

Beim Männchen Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergits leicht ausgebuchtet, die Hinterecken des Segmentrandes mit einem größeren, kräftigeren, hinten abgerundeten, auf der Oberseite etwas ausgehöhlten, an der Außenkante leicht gekielten Zähnchen, zwischen den beiden Eckzähnchen im Bogen der Ausbuchtung mit sieben bis acht schwächeren, hinten abgerundeten Zähnchen besetzt. Sechstes Sternit an der Spitze ogival verengt und stärker nach hinten ausgezogen.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 3·5 *mm*.

Von der neuen Art liegen zwei ♀♀ (1 Typus, 1 Cotypus) von der Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929, vor. Die Art ist über die Jonischen Inseln und Westgriechenland sicher weiter verbreitet.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Hypatheta* Fenyes der Gattung *Atheta* Thoms.

1 (10). Punktierung des Halsschildes auf äußerst dicht chagriniertem Grund nicht dicht, aber sehr deutlich körnelig, d. h. die Härchen der Behaarung inserieren auf kleinen Körnchen oder Wärzchen der Cuticula. (Im seitlichen Streiflicht bei stärkerer Vergrößerung unter dem Binokular sehr deutlich sichtbar.)

2 (3). Augen verhältnismäßig klein, wenig vortretend, Schläfen nahezu doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. ***aquatilis*** Thoms., 1867.

3·5 bis 4 *mm*. Die Art ist über Nord- und Mitteleuropa und den Kaukasus weit verbreitet und wurde auch in den nördlichsten Gebieten der Balkanhalbinsel wiederholt gefunden.

3 (2). Augen verhältnismäßig groß, mehr oder weniger, oft ziemlich stark vorspringend, Schläfen etwas kürzer, so lang oder höchstens um ein Drittel länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen.

4 (7). Fühler schlanker und gestreckter, die Glieder der Endhälfte etwas länger oder mindestens so lang wie breit, viertes Glied sehr deutlich länger als breit.

5 (6). Fühler sehr gestreckt, Glieder der Endhälfte etwas länger als breit, drittes Glied deutlich länger als das zweite Glied, beide Glieder zusammengenommen um etwa die Hälfte länger als das erste Glied, Augen sehr groß, Schläfen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. ***castanoptera*** Mannh., 1830.

3·5 bis 4·3 *mm*. Die Art ist über ganz Europa und Kaukasien weit verbreitet.

6 (5). Fühler weniger gestreckt, Glieder der Endhälfte nur so lang wie breit, drittes Glied nicht länger als das zweite Glied, beide Glieder zusammengenommen kaum oder nur sehr wenig länger als das erste Glied, Augen kleiner, Schläfen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. ***aquatica*** Thoms., 1852.

3·5 bis 4 *mm*. Die Art ist über Nord- und Mitteleuropa, einen großen Teil des Mediterrangebietes und den Kaukasus verbreitet.

7 (4). Fühler plumper, weniger gestreckt, die Glieder der Endhälfte deutlich quer, etwa um ein Drittel bis fast um die Hälfte breiter als lang, viertes Glied so lang wie breit.

8 (9). Glieder der Endhälfte der Fühler weniger quer, etwa um ein Fünftel bis ein Viertel breiter als lang, Augen größer, flach gewölbt, wenig aus der Seitenwölbung des Kopfes vorspringend, mit ihr fast gleichmäßig verrundet, Schläfen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. ***Pertyi*** Heer, 1838—42.

3 bis 3·3 *mm.* Über Mittel- und Südeuropa und über das ganze Mediterrangebiet weit verbreitet.

9 (8). Glieder der Endhälfte der Fühler stärker quer, etwa um ein Drittel bis fast um die Hälfte breiter als lang, Augen kleiner, stark gewölbt, aus der Seitenwölbung des Kopfes stark vorspringend, so daß hinter den Augen zwischen ihrer Kontur und den Schläfen in der Ansicht von oben ein deutlicher, einspringender Winkel entsteht, Schläfen deutlich länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. ***Hummleri*** Bernh., 1898.

3 *mm.* Die Art ist über den westlichen Teil der Balkanhalbinsel und Mittel- und Süditalien verbreitet.

10 (1). Punktierung des Halsschildes auf sehr fein und weitläufiger chagriniertem Grunde nicht dicht, aber sehr deutlich flach grübchenartig eingestochen, d. h. die Härchen der Behaarung inserien in winzigen, flachen Punktgrübchen der Cuticula.

11 (12). Fühler kürzer und kräftiger, Glieder der Endhälfte deutlich etwas quer, etwa um ein Fünftel bis ein Viertel breiter als lang, zweites und drittes Glied wenig gestreckt, beide Glieder zusammengenommen nur sehr wenig länger als das erste Glied, Seitenkonturen des Halsschildes nach hinten deutlich etwas stärker verengt als nach vorn, größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Halsschildlänge. ***oraria*** Kraatz, 1856—58.

3·5 bis 4 Über das gesamte Mittelmeergebiet weit verbreitet.

12 (11). Fühler lang und schlank, Glieder der Endhälfte so lang wie breit oder sogar etwas, wenn auch um sehr wenig länger als breit, zweites und drittes Glied sehr gestreckt, beide Glieder zusammengenommen gut um die Hälfte länger als das erste Glied, Seitenkonturen des Halsschildes nach vorne etwas stärker verengt als nach rückwärts,

größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildlänge. ***Beieri*** nov. spec.

3·5 *mm*. Bisher nur von Levkas bekannt geworden, aber sicher über die Jonischen Inseln und das westliche Griechenland weiter verbreitet.

voidiana *(Liogluta* Thoms.) nov. spec. — Taf. I, Abb. 7. — Geflügelt. Tiefschwarz, sehr fein und nicht sehr dicht, Abdomen sehr spärlich punktiert und behaart, stark glänzend, Fühler ganz schwarz, Mundteile und Schenkel schwarzbraun, Schienen dunkelbraun, Tarsen braungelb.

Kopf quer, fast um ein Drittel schmäler als der Halsschild an der breitesten Stelle, nahezu um die Hälfte breiter als lang, Umriß querrechteckig, mit ziemlich großen, im vorderen Drittel aus der Kopfwölbung etwas vorspringenden Augen, Schläfen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, unten vollständig gerandet; Oberseite des Kopfes flach gewölbt, beim Männchen in der Stirnmitte mit einer Andeutung eines flachen Eindruckes, Oberfläche nahezu spiegelglatt, nur an den Seiten und hinten äußerst fein, kaum erkennbar chagriniert, daher stark glänzend, fein und weitläufig flach punktiert, Scheitelmitte unpunktiert und glatt.

Fühler ziemlich kräftig und lang, erstes Glied keulenförmig, zweimal länger als breit, zweites Glied etwa von drei Viertel der Länge des ersten Gliedes, etwas schwächer, drittes Glied deutlich etwas länger als das zweite Glied, ihm gleich breit, beide Glieder zusammengenommen fast doppelt so lang wie das erste Glied, viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, ihm gleich breit, deutlich etwas länger als breit, die folgenden Glieder etwas an Länge und Breite zunehmend, neuntes und zehntes Glied ganz wenig breiter als lang, leicht quer, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, stumpf zugespitzt.

Halsschild ziemlich groß, etwa um ein Drittel breiter als der Kopf, nicht sehr quer, etwa um ein Viertel breiter als lang, Vorderrand gerade abgestutzt, Seitenkonturen zur Körperlängsachse fast parallel, nach vorne etwas stärker, nach hinten etwas schwächer flach gerundet verengt, Hinterrand im ziemlich stark nach hinten konvexen Bogen abgerundet, Hinterwinkel in der Abrundung zum Seitenrand kaum angedeutet; Oberseite flach gewölbt, vor dem Schildchen mit einem ganz kleinen, flachen Grübchen, Oberfläche fast glatt, mit sehr schwer und nur bei stärkerer Vergrößerung erkennbarer, allerfeinster Mikroskulptur, stark glänzend, sehr fein und weitläufig punktiert und behaart, in der Mitte der Scheibe jederseits der

Mittellinie mit je zwei hintereinander stehenden, stärkeren Punkten, durch die ein der Länge nach orientiertes Rechteck bestimmt wird.

Flügeldecken zusammengenommen breiter als lang, an den Schultern nur wenig breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht beträchtlich, an den Seitenkonturen um etwa ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Seitenkonturen nach hinten deutlich erweitert, Quer-

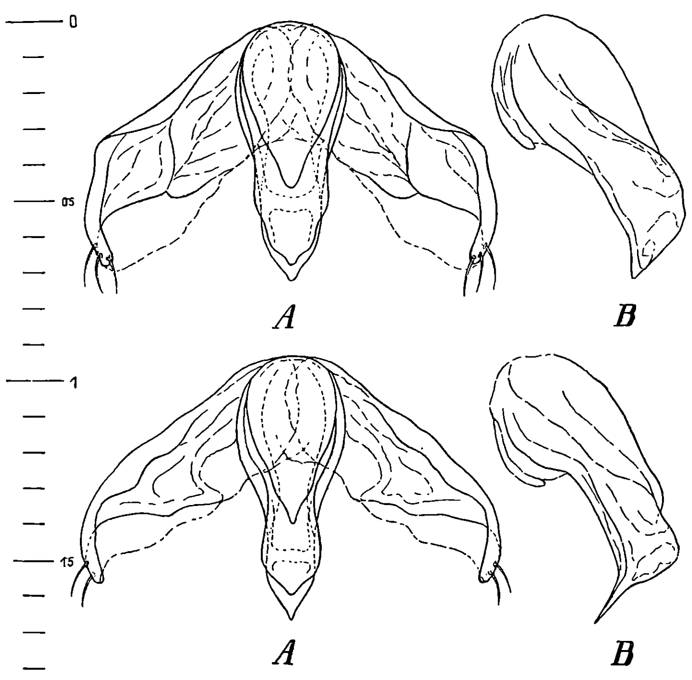


Fig. 10. Oben: Kopulationsapparat des Männchens von *Atheta (Liogluta) nitidula* Kraatz. Unten: Kopulationsapparat des Männchens von *Atheta (Liogluta) voidiana* nov. spec.

A. Dorsalansicht, Parameren vom Mittelkörper zum Teil abgelöst und ausgebreitet. *B.* Lateralansicht des Mittelkörpers, Penis. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

breite vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel breiter als die Schulterbreite; Oberseite flach gewölbt, ohne Eindrücke, Oberfläche etwas deutlicher chagriniert, etwas schwächer als Kopf und Halsschild, immerhin, trotz der feinen, etwas dichter und stärker als auf dem Halsschild eingestochenen Punktierung und dichteren Behaarung, noch ziemlich stark glänzend.

Abdomen an der Basis etwas schmäler als die Flügeldecken, nach hinten fast parallel, bis zum siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nur ganz wenig verengt, die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis stark quer eingedrückt,

Oberfläche nahezu spiegelglatt, sehr stark glänzend, auf den ersten drei freiliegenden Tergiten äußerst fein und sehr spärlich, auf den folgenden Tergiten nur mehr ganz vereinzelt punktiert, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit breitem, weißem Hautsaum.

Beim Männchen das achte (sechste freiliegende) Tergit etwas deutlicher chagriniert als die vorhergehenden Tergite, aber auch glänzend, einzeln und sehr fein punktiert, ohne stärkere Körnchen oder Kielchen, sein Hinterrand im nach hinten konvexen, aber sehr flachen Bogen abgerundet, die Hinterrandkante selbst sehr fein und schwer erkennbar gewellt-krenuliert, ohne stärkere Seitenzähnchen. Sechstes Sternit am Ende verschmälert, halbkreisförmig abgerundet, das letzte Tergit etwas überragend. Im Kopulationsapparat des Männchens ist der Penis etwas schlanker, in der Mitte stärker eingeschnürt, sein distaler Teil ist stärker gebuckelt, seine Spitze dünner und länger ausgezogen, die Parameren länger und schmäler, in ihrer distalen Hälfte nicht so stark winkelig abgebogen, wie bei der nächstverwandten Art *Atheta (Liogluta* Thoms.) *nitidula* Kraatz.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 3·6 bis 3·8 *mm*.

Es liegen 2 ♂♂ (1 Typus, 1 Cotypus) vom Voidia-stock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929, vor.

Die Art steht der *Atheta (Liogluta* Thoms.) *nitidula* Kraatz außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber von ihr außer durch die andere Bildung des Penis durch eine ganze Reihe ektoskelettaler Merkmale, die in ihrer Gesamtheit eine Scheidung der neuen Art von der Art *nitidula* Kraatz und den übrigen bis jetzt von der Balkanhalbinsel bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Liogluta* Thoms. durch die folgende Tabelle leicht machen.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Liogluta* Thoms. der Gattung *Atheta* Thoms.

1 (8). Achtes (sechtes freiliegendes) Tergit des Männchens stark chagriniert, fast matt, mit stärkeren oder feineren Körnchen besetzt, Seitenränder vor den Enden mit einem mehr oder weniger stark ausgebildeten kielförmigen Leistchen.

2 (3). Drittes (erstes (freiliegendes) Tergit beim Männchen mit einem kleinen, kornförmigen Höckerchen in der Mitte, beim Weibchen die gleiche Stelle meist ebenfalls mit einer

Andeutung einer flachen Erhöhung oder Aufbeulung der Segmentwölbung ausgezeichnet.

longiuscula Gravh., 1802.

3·5 bis 4 *mm.* Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet und gehört im Mediterrangebiet zu den am häufigsten vorkommenden Atheten-arten.

3 (2). Drittes (erstes freiliegendes) Tergit weder beim Männchen noch beim Weibchen mit einer Andeutung einer flachen Erhöhung oder gar mit einem Höckerchen, Oberseite des Tergits gleichmäßig und flach gewölbt.

4 (5). Flügeldecken deutlich kürzer als der Halsschild.

microptera Thoms., 1867.

3·8 bis 4 *mm.* Die Art ist über Nord- und Mitteleuropa und einen großen Teil der Balkanhalbinsel verbreitet.

5 (4). Flügeldecken deutlich oder beträchtlich länger als der Halsschild.

6 (7). Größer, breiter und plumper, Abdomen an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, nach hinten noch etwas weiter werdend, deutlich verbreitert, Halsschild beim Männchen der ganzen Länge nach breit und ziemlich tief eingedrückt.

sexnotata Thoms., 1871.

5 bis 5·2 *mm.* Die Art ist über Nordeuropa und den Kaukasus verbreitet, wurde aber auch im nördlichsten Teil der Balkanhalbinsel (Südkroatien, Bosnien) gefunden.

7 (6). Kleiner, schmäler und schlanker, Abdomen an der Wurzel schmäler als die Flügeldecken, nach hinten kaum erweitert, nahezu parallel, Halsschild beim Männchen höchstens an der Basis mit einem kleinen oder zwei benachbarten, noch kleineren Längsgrübchen.

pagana Erichs., 1839—40.

4·5 bis 4·8 *mm.* Die Art ist über Nord- und Mitteleuropa verbreitet, ihre Verbreitung reicht aber auf der Balkanhalbinsel bis nach Bosnien und die Herzegowina.

8 (1). Achtes (sechstes freiliegendes) Tergit des Männchens nur sehr fein chagriniert, glänzend, ohne stärkere oder feinere Körnchen, einfach punktiert, Seitenränder vor den Enden ohne kielförmige Leistchen, nur der Hinterrand sehr fein-wellig, schwer erkennbar kreneliert.

9 (10). Halsschild äußerst fein, aber sehr deutlich erkennbar und sehr dicht chagriniert, deshalb nur wenig und nur matt,

etwas fettig glänzend, Kopf beim Männchen in der Mitte sehr deutlich flach grübchenförmig eingedrückt.

oblongiuscula Sharp., 1869.

3·5 bis 4 *mm*. Die Art ist über Mitteleuropa weit verbreitet, wurde aber auch in England, auf der Apenninhalbinsel und in den nördlichsten Gebieten der Balkanhalbinsel wiederholt gefunden.

10 (9). Halsschild fast ohne Mikroskulptur, nahezu glatt, mitunter eine äußerst feine Mikroskulptur nur gerade noch bei stärkster Vergrößerung erkennbar, deshalb trotz der feinen Punktierung und Behaarung stark, mitunter geradezu spiegelglatt glänzend, Kopf beim Männchen in der Mitte fast stets gleichmäßig gewölbt, gewöhnlich ohne, nur selten mit einer Andeutung eines Eindruckes.

11 (12). Schlanker, schmäler und gestreckter, Kopf kleiner, Augen etwas kleiner, Schläfen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, im ganzen etwas stärker und dichter, besonders der Kopf des Männchens dichter und kräftiger, Flügeldecken sehr dicht und fein, nahezu etwas rauh, die ersten drei freiliegenden Tergite des Abdomens weniger spärlich punktiert; Penisspitze wenig ausgezogen, mäßig vorspringend, fast stumpf.

nitidula Kraatz, 1856—58.

4 bis 4·3 *mm*. Die Art ist über Europa und Kaukasien weit verbreitet.

12 (11). Breiter, plumper und kürzer, Kopf größer, Augen etwas größer, Schläfen etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, im ganzen viel feiner und weitläufiger, besonders der Kopf, Flügeldecken zwar dicht, aber äußert fein und flach, die drei ersten freiliegenden Tergite des Abdomens sehr fein und äußerst spärlich punktiert; Penisspitze lang ausgezogen, scharf und lang vorspringend.

voidiana nov. spec.

3·6 bis 3·8 *mm*. Bisher nur vom nördlichen Peloponnes bekannt, im Süden der Balkanhalbinsel aber sicher weiter verbreitet.

longiuscula (*Liogluta* Thoms.) Gravh. 1 ♀ von Gasturi, Korfu, 2. IV. 1929; 3 ♂♂, 9 ♀♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 2 ♂♂, 2 ♀♀ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929: 1 ♀ vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929; 1 ♂ von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929; 2 ♂♂, 1 ♀ vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 28. V. 1929.

Die Art ist über Mittel- und Südeuropa, das gesamte Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet und im Süden eine der häufigsten Kurzflüglerarten.

longicornis *(Chaetida* Muls. Rey) Gravh. 1 ♂ von Krane, Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929.

Die Art ist über die ganze paläarktische Region verbreitet und unter faulenden Vegetabilien überall häufig.

fungi *(Acrotona* Thoms.) Gravh. var. ***orbata*** Erichs. 1 ♂ vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Stammform der Art ist fast über die ganze paläarktische Region, die var. *orbata* Erichs. in Europa und im Mediterrangebiet weit verbreitet.

Tribus *Aleocharini.*

Subtribus *Oxypodae.*

Ocyusa Kraatz.

defecta *(Cousya* Muls. Rey) Muls. 6 Exemplare vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 1 Exemplar vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art ist über Südeuropa und den größten Teil des Mediterrangebietes weit verbreitet.

cephallenica *(Cousya* Muls. Rey) nov. spec. — Taf. III, Abb. 20. — Geflügelt. Tiefschwarz, sehr kräftig punktiert und stark glänzend, Fühler und Mundteile ganz schwarz, Schenkel schwarzbraun, Schienen und Tarsen dunkelgelbbraun.

Kopf so lang wie breit, im Umriß quadratisch, um etwa ein Fünftel schmäler als der Halsschild, mit großen, etwas vortretenden Augen, Schläfen etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, nach hinten deutlich etwas verschmälert, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Augen; Oberseite ziemlich gewölbt, Oberfläche auf äußerst fein, kaum erkennbar chagriniertem, stark glänzendem Grund kräftig, flach, nicht dicht punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte etwa so groß wie zwei benachbarte Durchmesser der Kornealfacetten der Augen, die Punktzwischenräume durchschnittlich etwa einundeinhalbmal größer als die Punktdurchmesser.

Fühler ziemlich lang, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend, erstes Glied etwas mehr als doppelt so lang wie breit, zweites Glied fast so lang wie das erste Glied, ihm gleich breit, drittes Glied etwa von drei Viertel der Länge des zweiten Gliedes, an der Basis sehr dünn, an

der Spitze fast so breit wie das zweite Glied, viertes Glied klein und deutlich quer, kaum halb so lang und etwas breiter als das dritte Glied, die folgenden Glieder sehr wenig an Länge, desto mehr an Breite zunehmend, neuntes und zehntes Glied um die Hälfte breiter als lang, Endglied fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zur Spitze wenig und ziemlich stumpf verjüngt.

Halsschild so lang wie breit, an der breitesten Stelle um etwa ein Fünftel breiter als der Kopf, größte Breite in einer Querlinie unmittelbar hinter der Mitte der Halsschildlänge, Seitenkonturen vom Punkt der größten Breite nach vorn stark bogig verengt, dort breit mit dem nach vorn etwas konvexen Vorderrand verrundet, nach hinten nur ganz wenig und fast geradlinig verengt, so daß zwischen ihnen und dem nach hinten ziemlich stark konvexen Basalrand sehr deutliche, stumpfwinkelige Hinterecken entstehen; Oberseite ziemlich stark gewölbt, vor dem Schildchen mit einem sehr deutlichen, grübchenförmigen Eindruck, Oberfläche auf äußerst fein und kaum erkennbar chagriniertem, stark glänzendem Grund kräftig, aber flach, viel stärker und etwas weitläufiger als der Kopf punktiert und spärlich behaart.

Flügeldecken zusammengenommen so lang wie breit, an den Schultern um etwa ein Viertel breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht nur wenig, an den Seitenkonturen um etwa ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Breite vor den Hinterwinkeln nur sehr wenig größer als die Schulterbreite, Seitenkonturen daher fast parallel, Hinterrand gegen die Naht bogig ausgeschnitten, vor den Hinterwinkeln jederseits sehr deutlich ausgerandet, Hinterrand dadurch sehr deutlich dreiwellig; Oberseite flach gewölbt, innerhalb der Schultern und hinter dem Schildchen mit grübchenförmigen Eindrücken, Oberfläche auf spiegelglattem, sehr stark glänzendem Grund sehr kräftig und tief, fast doppelt so stark und doppelt so weitläufig wie der Halsschild punktiert und spärlich behaart, Punktierung gegen den Hinterrand etwas flacher und feiner werdend.

Abdomen an der Wurzel so breit wie die Flügeldecken, Seiten verhältnismäßig dick gerandet, Seitenkonturen fast parallel, nur hinten leicht verengt, die drei ersten Tergite an der Basis tief quer eingedrückt, Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund sehr grob und tief, auf den hinteren Tergiten in länglichen, nach hinten etwas keilförmig ausgezogenen Punkten punktiert, Punktierung erheblich gröber als die der Flügeldecken, erst auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit feiner werdend, dieses Tergit am Hinterrand mit breitem, weißem Hautsaum.

Geschlechtsmerkmale treten an dem einzigen vorliegenden Stück nicht hervor.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 2·6 *mm.*

Es liegt ein Exemplar (Typus) vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929, vor.

Die neue Art steht der *Ocyusa (Cousya) defecta* Muls. Rey und der *Ocyusa (Cousya) nigrata* Fairm. außerordentlich nahe, unterscheidet sich von beiden aber sofort durch die auffällig grobe, keilförmig nach hinten ausgezogene Punktierung des Abdomens.

densepunctata (*Cousya* Muls. Rey) nov. spec. — Taf. III, Abb. 21. — Geflügelt. Tiefschwarz, Abdominalspitze schwarzbraun, überall sehr fein und dicht, auf dem Abdomen äußerst dicht punktiert, daher wenig glänzend, auf dem Abdomen fast matt, Mundteile schwarzbraun, erste drei Fühlerglieder hellgelbbraun, die übrigen (soweit vorhanden) dunkelgelbbraun, Hüften und Schenkel dunkelgelbbraun, Schienen und Tarsen hellgelb.

Kopf ganz wenig breiter als lang, im Umriß fast kreisrund, um etwa ein Fünftel schmäler als der Halsschild, mit sehr großen, flach gewölbten, aus der Seitenwölbung des Kopfes nicht vortretenden Augen, Schläfen kaum länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, nach hinten zunächst leicht divergent, erst im letzten Drittel etwas verschmälert, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das erste Drittel der Schläfen; Oberseite flach gewölbt, Oberfläche auf nahezu glattem, stark glänzendem Grund sehr fein, in der Mitte in größerer Ausdehnung sehr spärlich, gegen die Seiten und den Hinterrand dichter, am Hinterrand sehr dicht punktiert.

Fühler, soweit es die bei dem einzigen vorliegenden Stück vorhandenen Glieder erschließen lassen, vermutlich ziemlich schlank und lang, erstes Glied etwas mehr als doppelt so lang wie breit, zweites Glied so lang wie das erste Glied, ihm gleich breit, drittes Glied nur um sehr wenig kürzer als das zweite Glied, an der Spitze ihm gleich breit, viertes Glied etwas weniger als halb so lang wie das dritte Glied, deutlich etwas länger als breit, fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber etwas breiter, leicht quer, sechstes Glied (nur am linken Fühler!) dem fünften fast gleich. Die übrigen Glieder fehlen an beiden Fühlern und können erst nach einer eventuellen Wiederauffindung der Art beschrieben werden.

Halsschild ein wenig breiter als lang, an der breitesten Stelle nur um etwa ein Fünftel breiter als der Kopf, größte Breite in einer Querlinie durch das erste Drittel der Halsschildlänge, Seitenkonturen vom Punkt der größten Breite nach vorne etwas und fast geradlinig verengt und mit dem nach vorne nur sehr flach konvexen Vorderrand eng verrundet, nach

hinten fast gar nicht verengt, nahezu parallel, zwischen ihnen und dem nach hinten flach konvexen Basalrand Andeutungen von in der Anlage sehr stumpfwinkeligen, aber flach abgerundeten Hinterwinkeln; Oberseite gewölbt, vor dem Schildchen mit einem flachen, grübchenförmigen Eindruck, Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund sehr fein und ziemlich dicht punktiert und fein behaart, Punktdurchmesser durchschnittlich so groß wie jener einer einzelnen Kornealfacette des Auges.

Flügeldecken zusammengenommen etwas länger als breit, an den Schultern um etwa ein Viertel breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht um etwa ein Fünftel, an den Seitenkonturen um etwa ein Drittel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Breite vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel größer als an den Schultern, Seitenkonturen nach hinten leicht bogig erweitert, Hinterrand an der Naht flach bogig ausgeschnitten, vor den Hinterwinkeln jederseits sehr kräftig ausgerandet, Hinterrand dadurch dreiwellig; Oberseite flach gewölbt, hinter dem Schildchen mit einem tiefen, grübchenförmigen Eindruck, Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund fein und dicht, etwas stärker als der Halsschild punktiert und behaart.

Abdomen an der Wurzel etwas schmäler als die Flügeldecken, Seiten dick gerandet, Seitenkonturen zunächst leicht divergent, dann etwas verengt, die drei ersten Tergite an der Basis tief quer eingedrückt, Oberfläche auf glattem, glänzendem Grund sehr fein, feiner als der Halsschild und außerordentlich dicht punktiert, besonders die ersten vier freiliegenden Tergite in ihrer Basishälfte so dicht punktiert, daß sie dort geradezu matt erscheinen, hintere Hälfte dieser Tergite etwas weniger dicht, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit ebenso fein und etwas weitläufiger punktiert, am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Geschlechtsmerkmale treten an dem einzigen vorliegenden Stück nicht hervor.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 2·5 *mm*.

Von der neuen Art liegt ein Exemplar (Typus) vom Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929, vor.

Die neue Art steht ebenfalls der *Ocyusa (Cousya) defecta* Muls. Rey und der *Ocyusa (Cousya) nigrata* Fairm. außerordentlich nahe, unterscheidet sich aber von beiden sofort durch die sehr feine Punktierung des Vorderkörpers und vor allem durch die außerordentlich dichte und sehr feine Punktierung der ersten Abdominaltergite.

Beieri *(Cousya* Muls. Rey). nov. spec. — Taf. III, Abb. 22. — Geflügelt. Kopf schwarzbraun, Halsschild, Flügeldecken, Wurzel

des Abdomens gelbbraun, Mitte des Abdomens dunkelbraun, Abdominalende hellbraungelb, Fühler gelbbraun, ihre drei ersten Glieder, die Mundteile und die Beine hellbraungelb.

Kopf leicht quer, im Umriß ein wenig querelliptisch, um etwa ein Drittel schmäler als der Halsschild an der breitesten Stelle, mit mäßig großen, sehr flach gewölbten, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast vollständig verrundeten Augen, Schläfen so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, nach hinten flachbogig, leicht verengt, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Augen; Oberseite ziemlich gewölbt, Oberfläche auf nahezu glattem, etwas glänzendem Grund außerordentlich fein, schwer sichtbar punktiert und ziemlich lang behaart, die durchschnittlichen Punktdurchmesser erheblich kleiner als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen.

Fühler verhältnismäßig kurz und sehr kräftig, zur Spitze stark verdickt, erstes Glied doppelt so lang wie breit, zweites Glied so lang wie das erste Glied, ihm gleich breit, drittes Glied etwa von zwei Drittel der Länge des zweiten Gliedes, etwas schwächer, viertes Glied klein, halb so lang wie das dritte Glied, ihm gleich breit, leicht quer, fünftes Glied ein wenig länger als das vierte Glied, aber deutlich breiter, etwa um ein Drittel breiter als lang, die folgenden Glieder kaum an Länge, desto mehr an Breite zunehmend, zehntes Glied gut doppelt so breit wie lang, Endglied so breit wie das zehnte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zur Spitze ogival abgerundet.

Halsschild sehr deutlich quer, fast um ein Drittel breiter als lang, an der breitesten Stelle um etwa ein Drittel breiter als der Kopf, Vorderrand fast gerade abgestutzt, Hinterrand in nach hinten ziemlich stark konvexem Bogen abgerundet, Seitenkonturen flachbogig, nach vorn stärker, nach hinten nur wenig verengt, Vorderwinkel weniger, Hinterwinkel sehr breit abgerundet, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildlänge; Oberseite stark gewölbt, ohne Eindrücke an der Basismitte, Oberfläche auf wenig glänzendem Grund außerordentlich fein, noch feiner als der Kopf und ziemlich dicht punktiert, verhältnismäßig lang behaart, Punktierung im vorderen Teil der Halsschildmitte nahezu erloschen.

Flügeldecken zusammengenommen etwas länger als breit, an den Schultern kaum breiter als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht kaum, an den Seitenkonturen um ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Breite vor den Hinterwinkeln nur sehr wenig größer als an den Schultern, Seitenkonturen deshalb fast parallel, Hinterrand an der Naht fast senkrecht zur Naht abgestutzt,

vor den Hinterwinkeln kräftig bogig ausgerandet; Oberseite flach gewölbt, hinter dem Schildchen mit grübchenförmigem Eindruck, Oberfläche auf glattem, aber wenig glänzendem Grund sehr dicht und fein, etwas stärker als der Kopf und etwas rauh punktiert und ziemlich lang behaart, die durchschnittlichen Punktzwischenräume etwas kleiner als die durchschnittlichen Punktdurchmesser.

Abdomen an der Wurzel nur wenig schmäler als die Flügeldecken, Seiten dick gerandet, Seitenkonturen nach hinten fast parallel, die beiden ersten Tergite an der Basis ziemlich tief, drittes freiliegendes Tergit an der Basis nur seicht quer eingedrückt, Oberfläche auf glattem, aber wenig glänzendem Grund sehr fein, etwa so fein wie der Kopf und auf den ersten Tergiten außerordentlich dicht, noch dichter als auf den Flügeldecken punktiert, Punktierung nach hinten noch etwas feiner, aber etwas weitläufiger werdend, siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit an seinem Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum. Geschlechtsmerkmale treten an dem einzigen vorliegenden Stück nicht hervor.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Long.: 2 *mm.*

Von der neuen Art liegt ein Exemplar (Typus) vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929, vor.

Die neue Art steht der über Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreiteten *Ocyusa (Cousya) picta* Muls. Rey und der bisher nur von der Insel Paxos (südlich von Korfu) bekannt gewordenen *Ocyusa (Cousya) Keleczenyi* Bernh. sehr nahe, unterscheidet sich aber von der ersten Art sofort durch den Bau und die außerordentlich feine, stellenweise geradezu erloschene Punktierung des Halsschildes, die sehr dichte und feine Punktierung der Flügeldecken und des Abdomens, von der auf den Flügeldecken sehr weitläufig punktierten zweiten Art außer durch die gleichen Merkmale noch durch das längere dritte Fühlerglied, besonders aber durch die sehr dichte Punktierung der Flügeldecken.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Cousya* Muls. Rey der Gattung *Ocyusa* Mulsant.

1 (8). Körper ganz ausgereifter Tiere tiefschwarz, spärlich behaart, Beine und Fühler ganz dunkel oder höchstens die Fühlerwurzel und die Schienen und Tarsen heller gelbbraun.

2 (7). Erste Tergite des Abdomens, einschließlich des sechsten (vierten freiliegenden) Tergits ziemlich dicht oder äußerst

dicht und viel feiner punktiert als die Flügeldecken, Kopf, Halsschild und Flügeldecken ziemlich fein und verhältnismäßig dicht punktiert.

3 (4). Drittes Fühlerglied nur sehr wenig kürzer als das zweite Glied, viertes Glied etwas länger als breit, Mesosternalfortsatz sehr lang und dünn zugespitzt, bis ans hintere Ende der Mittelhüften reichend, diese durch den dünnen, lamellenartigen Fortsatz auch hinten sehr schmal getrennt, Abdomen äußerst fein und außerordentlich dicht punktiert, die vier ersten Tergite durch diese außerordentlich dichte Punktierung nicht glänzend, fast matt.

densepunctata nov. spec.

2·5 *mm.* Bis jetzt nur vom Voidiastock, Nordpeloponnes, bekannt, aber im Süden der Balkanhalbinsel sicher weiter verbreitet.

4 (3). Drittes Fühlerglied erheblich kürzer als das zweite Glied, etwa nur von drei Fünftel oder zwei Drittel der Länge dieses Gliedes, viertes Glied sehr deutlich quer, etwas breiter als lang, Mesosternalfortsatz nicht sehr lang oder sogar kurz, einfach zugespitzt, bis zur Mitte oder etwas über die Mitte oder nur bis zum ersten Drittel der Mittelhüften reichend, diese im hinteren Drittel zusammenstoßend, Abdomen fein und dicht oder weitläufiger punktiert, der Glanz der drei ersten Tergite jedoch durch die dichte Punktierung nicht beeinträchtigt.

5 (6). Größer, robuster, Flügeldecken beträchtlich länger als der Halsschild, nicht sehr dicht punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume besonders in der Längsrichtung erheblich größer als die Punktdurchmesser, Halsschild mit deutlichem Grübchen vor dem Schildchen, Tergite des Abdomens nach hinten beträchtlich weitläufiger punktiert, Punktierung auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite viel weitläufiger, feiner und flacher als auf den vorderen Tergiten.

nigrata Fairm. Lab., 1854.

2·3 bis 2·5 *mm.* Über Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet. Auf Stücke von der Balkanhalbinsel mit noch weitläufiger punktierten Flügeldecken, hellgelben Beinen und hellgelber Fühlerwurzel ist die var. *Eppelsheimi* Bernh. (1902) gegründet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei diesen Stücken um eine eigene, von der Stammform verschiedene Art handelt, was vielleicht erst durch Untersuchung des Kopulationsapparates seine Bestätigung finden könnte.

6 (5). Kleiner, schlanker, Flügeldecken so lang wie der Halsschild oder nur wenig länger, ziemlich dicht punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume auch in der Längsrichtung nur so groß oder etwas kleiner als die Punktdurchmesser, Halsschild ohne Grübchen vor dem Schildchen, Tergite des

Abdomens nach hinten nicht oder wenig weitläufiger punktiert, Punktierung auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nicht oder nur sehr wenig weitläufiger und nicht feiner oder flacher als auf den ersten Tergiten.

defecta Muls. Rey, 1874.

1·8 bis 2 *mm*. Über Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet.

7 (2). Erste Tergite des Abdomens einschließlich des sechsten (vierten freiliegenden) Tergits weitläufig und deutlich gröber, tiefer (das sechste Tergit in länglichen, nach hinten etwas keilförmig ausgezogenen Punkten) als die Flügeldecken punktiert, Kopf, Halsschild ziemlich kräftig, Flügeldecken sehr kräftig und verhältnismäßig weitläufig punktiert.

cephallenica nov. spec.

2·6 *mm*. Bisher nur von Kephallinia bekannt geworden, aber sicher über die Balkanhalbinsel weiter verbreitet.

8 (1). Körper ganz ausgereifter Tiere dunkelbraun bis rötlichgelb, Kopf öfter schwarzbraun, Halsschild meist rötlichgelb oder gelbbraun, Ffügeldecken und Abdominalende immer hellgelbbraun, Fühler immer ganz rotbraun mit hellgelber Wurzel, Beine immer ganz hellgelb, Körper länger, dichter und deutlicher behaart.

9 (12). Punktierung des Halsschildes fast so stark wie die der Flügeldecken oder doch erheblich feiner, niemals aber so fein, daß die Punktierung nur bei stärkerer Vergrößerung erkennbar, stellenweise aber als nahezu erloschen zu bezeichnen ist, Halsschild stets ziemlich glänzend; Flügeldecken ziemlich kräftig und etwas rauh, nicht sehr dicht oder sogar weitläufig punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume einundeinhalb- bis drei- oder gar dreiundeinhalbmal so groß wie die Punktdurchmesser, Abdomen verhältnismäßig nur wenig feiner und dichter punktiert als die Flügeldecken.

10 (11). Größer, plumper und kräftiger, Fühler länger, etwas gestreckter, drittes Glied nur wenig kürzer als das zweite Glied, Halsschild sehr deutlich, nur sehr wenig feiner und wenig weitläufiger punktiert als die Flügeldecken, diese erheblich länger als der Halsschild, kräftiger und dichter punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume etwa einundeinhalbmal größer als die Punktdurchmesser, Abdomen wenig feiner und etwas dichter punktiert als die Flügeldecken.

picta Muls. Rey, 1874.

2·2 *mm*. Die Art ist über Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet.

11 (10). Kleiner, schlanker und zarter, Fühler kürzer, stärker, drittes Glied kaum halb so lang wie das zweite Glied, Halsschild viel feiner und weitläufiger punktiert als die Flügeldecken, diese kaum länger als der Halsschild, ziemlich kräftig und verhältnismäßig weitläufig punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume etwa drei- bis dreiundeinhalbmal größer als die Punktdurchmesser, Abdomen etwas feiner und beträchtlich dichter als die Flügeldecken punktiert.

Keleczenyi Bernh., 1914.

2 *mm*. Bisher nur von der Insel Paxos (südlich von Korfu) bekannt geworden.

12 (9). Punktierung des Halsschildes außerordentlich fein und zart, so fein, daß sie nur bei stärkerer Vergrößerung erkannt und stellenweise, besonders in der vorderen Mitte des Halsschildes, geradezu als erloschen bezeichnet werden kann, Halsschild nur wenig glänzend; Flügeldecken sehr fein und sehr dicht, flach punktiert, die durchschnittlichen Punktzwischenräume nur sehr wenig größer als die Punktdurchmesser, Abdomen äußerst fein und so dicht wie die Flügeldecken punktiert.

Beieri nov. spec.

2 *mm*. Bisher nur von Levkas bekannt geworden, aber vielleicht weiter verbreitet.

Oxypoda Mannh.

jonica *(Podoxya* Muls. Rey) nov. spec. — Taf. III, Abb. 19. — Geflügelt. Braunschwarz, Abdominalende dunkelbraun, Fühler braunschwarz mit dunkelbrauner Basis, Mundteile dunkelbraun, Beine gelbbraun.

Kopf quer, um etwa ein Drittel breiter als lang, Umriß quer elliptisch, um ein Drittel schmäler als der Halsschild an der breitesten Stelle, mit nicht sehr großen, aus der Seitenwölbung des Kopfes nur wenig vorspringenden Augen, Schläfen hinter den Augen leicht gerundet erweitert, etwa um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Mitte der Schläfen; Oberseite ziemlich gewölbt, ohne Eindrücke, Oberfläche auf äußerst fein, schwer sichtbar chagriniertem Grunde sehr fein und sehr dicht punktiert und behaart, fast matt, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte etwas kleiner als die Durchmesser der Kornealfacetten der Augen.

Fühler lang, aber wegen ihrer ziemlich stark queren Endglieder ziemlich kräftig und etwas plump erscheinend, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend, erstes Glied kräftig, etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied so

lang wie das erste Glied, ihm gleich breit, drittes Glied nur wenig kürzer, etwa von drei Viertel der Länge des zweiten Gliedes, an der Spitze ganz wenig stärker als dieses Glied, viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, noch ein wenig stärker als dieses Glied, leicht quer, die folgenden Glieder allmählich zwar, aber doch immerhin beträchtlich an Länge, noch mehr an Breite zunehmend, so daß das vorvorletzte und vorletzte Glied zwar ziemlich lang, aber um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang ist, Endglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, dem vorletzten gleich breit, am Ende ogival abgerundet. Durch die beträchtlich langen, dabei aber doch ziemlich stark queren Glieder der Fühlerendhälfte erscheinen die Fühler etwas keuliger und plumper als bei den verwandten Arten und ähneln in ihrem Bau noch am meisten den Fühlern der Art *Oxypoda umbrata* Gyllh.

Halsschild wenig quer, nicht ganz um ein Drittel breiter als lang, an der breitesten Stelle um etwa ein Drittel breiter als der Kopf, Voderrand fast gerade abgestutzt, Hinterrand in kontinuierlichem, nach hinten flach konvexem Bogen abgerundet, größte Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildlänge, Seitenkonturen vom Punkt der größten Breite flachbogig, nach vorn ziemlich stark, nach hinten nur sehr wenig verengt, Hinterwinkel breit abgerundet; Oberseite stark gewölbt, vor der Basismitte mit der Andeutung eines Eindruckes, Oberfläche auf äußerst fein chagriniertem Grund sehr fein, etwas feiner als der Kopf und sehr dicht punktiert und behaart, fast matt.

Flügeldecken zusammengenommen etwa so breit wie lang, an den Schultern etwas schmäler als der Halsschild an der breitesten Stelle, an der Naht nur wenig, an den Seitenkonturen um etwa ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, größte Breite in einer Querlinie durch die Mitte der Nahtlänge nur um etwa ein Fünftel größer als die Schulterbreite, Seitenkonturen bis zu diesem Punkt der größten Breite ganz wenig flachbogig divergent, dann wieder etwas konvergent, Hinterrand zur Naht fast senkrecht abgestutzt, vor den Hinterwinkeln kräftig ausgerandet; Oberseite flach gewölbt, bis auf einen flachen Eindruck hinter dem Schildchen ohne Eindrücke, Oberfläche auf äußerst fein, schwer erkennbar chagriniertem Grund fast doppelt so stark wie der Halsschild, etwas rauh, sehr dicht punktiert und ziemlich lang behaart, fast matt.

Abdomen an der Wurzel nur wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Wurzel an nach hinten allmählich, im letzten Drittel stark zugespitzt, die beiden ersten Tergite an der Basis tief, das dritte schwächer quer eingedrückt, sämtliche Tergite einschließlich des achten (sechsten freiliegenden) Tergits außerordentlich fein und dicht, noch feiner und dichter

als der Halsschild, punktiert und seidenschimmernd behaart, ganz matt; siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrand mit feinem, weißem Hautsaum.

Beim Männchen das sechste Sternit ein ganz klein wenig stärker nach hinten verengt ausgezogen und die Abdominalspitze etwas stärker mit schwarzen, längeren Borsten besetzt.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Hintertarsen sehr lang und schlank, fast so lang wie die Hinterschienen, ihr erstes Glied so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen, fast einundeinhalbmal so lang wie das Endglied.

Long.: 2 *mm*.

Von der neuen Art liegt 1 ♂ (Typus) und 1 ♀ (Typus) vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929, vor.

Die interessante Art erinnert in ihrem Habitus und in ihrer Fühlerbildung sehr an *Oxypoda umbrata* Gyllh., nur ist sie viel kleiner als diese; sie erreicht ja nur etwas mehr als die Hälfte ihrer Größe. Sie ist durch die Bildung ihrer Fühler mit den etwas plumperen, stärker queren Gliedern der Endhälfte, die aber trotzdem die Fühler nicht kürzer erscheinen lassen, in dem Subgenus *Podoxya* Muls. Rey etwas auffällig, gehört jedoch zweifellos durch die Gesamtheit ihrer Merkmale in diese Untergattung. Sie dürfte in ihrer Verbreitung vermutlich nicht nur auf Kephallinia beschränkt, sondern vielleicht auch auf den übrigen Jonischen Inseln und in Westgriechenland aufzufinden sein.

attenuata *(Podoxya* Muls. Rey) Muls. 1 ♂, 1 ♀ vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 1 ♂ vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art ist über Südeuropa, das östliche Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet, aber ziemlich selten.

Übersicht über die bis jetzt von der Balkanhalbinsel und den benachbarten Inselgruppen bekannt gewordenen Arten des Subgen. *Podoxya* Muls. Rey der Gattung *Oxypoda* Mannh.

1 (14). Abdomen bis zur Spitze äußerst dicht und äußerst fein punktiert und behaart, mit etwas Seidenschimmer, sonst aber fast matt, selten wird die Punktierung auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit ein wenig weitläufiger; Vorderkörper auf fein oder äußerst fein chagriniertem Grund dicht oder ziemlich dicht punktiert, wenig glänzend oder fast matt.

2 (13). Abdomen bis zur Spitze gleichmäßig äußerst dicht und äußerst fein punktiert und behaart, leicht seidenschimmernd und fast matt, letzte Tergite einschließlich der Abdominalspitze ebenso dicht und gleichmäßig punktiert wie die vorderen Tergite, auch der Vorderkörper auf sehr fein chagriniertem Grund sehr dicht punktiert und fast matt.

3 (8). Halsschild weniger quer, nur um ein Drittel breiter als lang, d. h. die Länge in der Mittellinie verhält sich zur größten Breite wie 3 : 4.

4 (5). Größer, robuster. Körperlänge über 3 *mm*.

vicina Kraatz, 1858.

3·2 bis 3·5 *mm*. Die Art ist über Mitteleuropa, das östliche Südeuropa und das östliche Meditterrangebiet bis nach Kaukasien und Turkestan verbreitet, aber nicht häufig.

5 (4). Kleiner, schlanker, Körperlänge unter 2·5 *mm*.

6 (7). Flügeldecken selbst in der Schulterlänge nicht oder kaum länger als der Halsschild in der Mittellinie, Fühler trotz Verbreitung der Glieder zur Spitze ziemlich schlank, Abdomen zur Spitze wenig zugespitzt, Halsschild meist, Flügeldecken immer dunkelgelbbraun bis rötlichgelb.

exoleta Erichs., 1839—40.[1]

1·5 bis 2·2 *mm*. Die Art ist über Europa, Nordafrika und Sibirien verbreitet, aber nicht häufig.

7 (6). Flügeldecken an der Naht wenig, in der Schulterlänge um etwa ein Viertel länger als der Halsschild in der Mittellinie, Fühler kräftiger und etwas plumper, Abdomen stark zugespitzt, der ganze Körper bis auf das dunkelbraune Abdominalende und die gelbbraunen Beine dunkelbraunschwarz.

jonica nov. spec.

2 *mm*. Bisher nur von Kephallinia bekannt, aber auf den Jonischen Inseln und in Westgriechenland vermutlich weiter verbreitet.

8 (3). Halsschild stärker quer, um die Hälfte breiter als lang, d. h. die Länge in der Mittellinie verhält sich zur größten Breite wie 2 : 3.

---

[1] Die Art gehört trotz der öfter gegenteiligen Angaben in der Literatur und selbst unter Berücksichtigung ihrer Variationsbreite doch unter den Leitsatz 3, was durch Ausführung von zahlreichen exakten Messungen an einem sehr umfangreichen Material nachgewiesen wurde. Es wird in Hinkunft bei den Untersuchungen der Maßverhältnisse so kleiner Tiere an Stelle der beiläufigen und rohen Schätzung unter einer höchstens 30- bis 50fach vergrößernden Lupe die exakte Messung unter dem Meßokular des Mikroskopes oder die Ausmessung des stark vergrößerten Projektionsbildes treten müssen.

9 (10). Abdomen nach hinten nur sehr wenig verengt, erst in den letzten Segmenten schmäler werdend, vorvorletztes und vorletztes Glied der Fühler nur schwach quer, etwa um ein Viertel, höchstens um ein Drittel breiter als lang; schwarzbraun, Flügeldecken mit großem, rotgelbem Fleck hinten neben der Naht (Stammform), selten einfarbig gelb (*ab. erythrocera* Eppelsh., 1884), noch seltener ganz einfarbig dunkelschwarzbraun (*ab. atra* Bernh., 1902).

bimaculata Baudi, 1869.

2·5 *mm*. Über das östliche Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet, aber ziemlich selten.

10 (9). Abdomen nach hinten stark verengt, schon von der Basis an nach hinten zugespitzt, vorvorletztes und vorletztes Glied der Fühler stark quer, um etwas mehr als die Hälfte oder fast doppelt so breit wie lang; einfärbig braunschwarz oder dunkelschwarzbraun, höchstens die Abdominalspitze etwas heller braun.

11 (12). Größer, kräftiger und plumper, Körperlänge über 2·5 *mm*.

umbrata Gyllh., 1810.

2·8 bis 3 *mm*. Fast über ganz Europa und fast über ganz Asien verbreitet und ziemlich häufig.

12 (11). Kleiner und zarter, Körperlänge unter 2 *mm*.

sericea Heer, 1838—42.

1·5 bis 2 *mm*. Über Mitteleuropa, das Mediterrangebiet, Kleinasien und Nordafrika verbreitet und ziemlich häufig.

13 (2). Abdomen auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit und auf den folgenden Tergiten deutlich weitläufiger punktiert als auf den vorhergehenden, außerordentlich dicht punktierten Tergiten, auch der Vorderkörper auf außerordentlich fein, schwer sichtbar chagriniertem Grund weitläufiger punktiert und etwas glänzend.

subnitida Muls., 1874.

2·9 bis 3·1 *mm*. Über Südeuropa und das Mediterrangebiet weit verbreitet, ziemlich selten.

14 (1). Abdomen auf den ersten Tergiten auf glattem Grund zwar dicht punktiert, aber nicht so dicht, daß der Glanz erheblich gemindert würde, Punktierung nach hinten rasch weitläufiger werdend, so daß schon das sechste (vierte freiliegende) Tergit ziemlich stark, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit in seiner weitläufigen Punktierung aber

sehr stark glänzt; Vorderkörper auf nahezu glattem Grund sehr fein und ziemlich weitläufig punktiert.

attenuata Muls. Rey, 1853.

3 bis 3·5 *mm*. Über Südeuropa, das östliche Mediterrangebiet und Kaukasien weit verbreitet, aber ziemlich selten.

lurida *(Baeoglena* Thoms.) Woll. 1 Exemplar vom Aenos, Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929; 1 Exemplar von Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929.

Die Art ist über das ganze Mediterrangebiet verbreitet und ziemlich häufig.

meridionalis *(Demosoma* Thoms.) Bernh. 1 Exemplar vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art wurde bisher nur in Griechenland und Syrien gefunden.

Moczarskii *(Bessopora* Thoms.) Bernh. 1 Exemplar vom Megan Oros, Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929.

Die Art war bisher nur aus Griechenland und von der Gruppe der Jonischen Insela nur von Korfu bekannt.

Tafelerklärung.

Tafel I.

Abb. 1. *Phloeocharis Beieri* nov. spec., Stavrotas auf Levkas, 1100 *m*, 26. IV. 1929. Typus. 38fache Vergrößerung.

Abb. 2. *Lesteva graeca* nov. spec. ♂, Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929. Typus. 12fache Vergrößerung.

Abb. 3. *Stenus (Hemistenus) Beieri* nov. spec. ♀, Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929. Typus. 14fache Vergrößerung.

Abb. 4. *Stenus (Parastenus) leucadiae* nov. spec. ♂, Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929. Typus. 25fache Vergrößerung.

Abb. 5. *Sipalotricha* nov. gen., *leucadiae* nov. spec. ♂, Megan Oros auf Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929. Typus. 42fache Vergrößerung.

Abb. 6. *Leptotyphlus micros* nov. spec. ♀, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 56fache Vergrößerung.

Abb. 7. *Atheta (Liogluta) voidiana* nov. spec. ♂, Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929. Typus. 16fache Vergrößerung.

Tafel II.

Abb. 8. *Typhloiulopsis* nov. gen., *leucadiae* nov. spec. ♀, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 39fache Vergrößerung.

Abb. 9. *Leptotyphlopsis* nov. gen. *leucadiana* nov. spec. ♂, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 37fache Vergrößernng.

Abb. 10. *Leptotyphlopsis* nov. gen. *kaligoniana* nov. spec. ♀, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 39fache Vergrößerung.

Abb. 11. *Leptotyphlopsis* nov. gen. *jonica* nov. spec. ♀, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 43fache Vergrößerung.

Abb. 12. *Geomitopsis* nov. gen. *Beieri* nov. spec. ♂, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 37fache Vergrößerung.

Abb. 13. *Leptotyphlus Beieri* nov. spec. ♀, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 47fache Vergrößerung.

Abb. 14. *Scopaeus boops* nov. spec. ♀, Potamos auf Korfu, 1. IV. 1929. Typus. 21fache Vergrößerung.

Abb. 15. *Leptotyphlus aspericeps* nov. spec. ♂, Kaligoni auf Levkas, 14. IV. 1929. Typus. 53fache Vergrößerung.

Tafel III.

Abb. 17. *Atheta (Microdota) orosana* nov. spec. ♂, Megan Oros auf Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929. Typus. 36fache Vergrößerung.

Abb. 17. *Atheta (Hypatheta) Beieri* nov. spec. ♂, Umgebung Levkas, 8. bis 30. IV. 1929. Typus. 17fache Vergrößerung.

Abb. 18. *Atheta (Metaxya) kraneana* nov. spec. ♂, Krane auf Kephallinia, 4. bis 17. V. 1929. Typus. 34fache Vergrößerung.

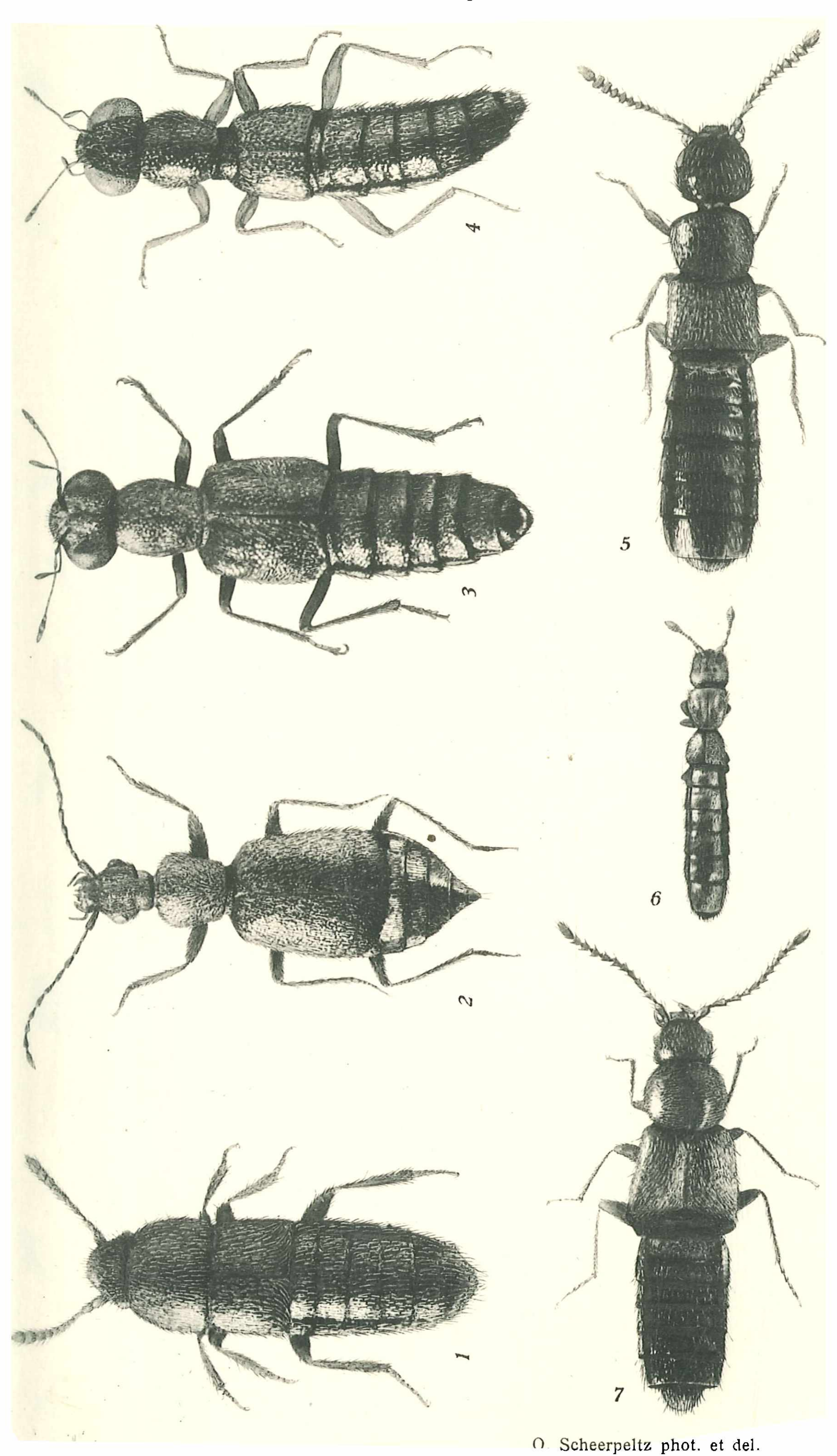
Abb. 19. *Oxypoda (Podoxya) jonica* nov. spec. ♂, Aenos auf Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929. Typus. 33fache Vergrößerung.

Abb. 20. *Ocyusa (Cousya) cephallenica* nov. spec. Aenos auf Kephallinia, 1000 bis 1600 *m*, 10. bis 13. V. 1929. Typus. 25fache Vergrößerung.

Abb. 21. *Ocyusa (Cousya) densepunctata* nov. spec. Voidiastock, Peloponnes, 1500 bis 1927 *m*, 23. V. 1929. Typus. 28fache Vergrößerung.

Abb. 22. *Ocyusa (Cousya) Beieri* nov. spec. Megan Oros auf Levkas, 1000 *m*, 16. IV. 1929. Typus. 34fache Vergrößerung.

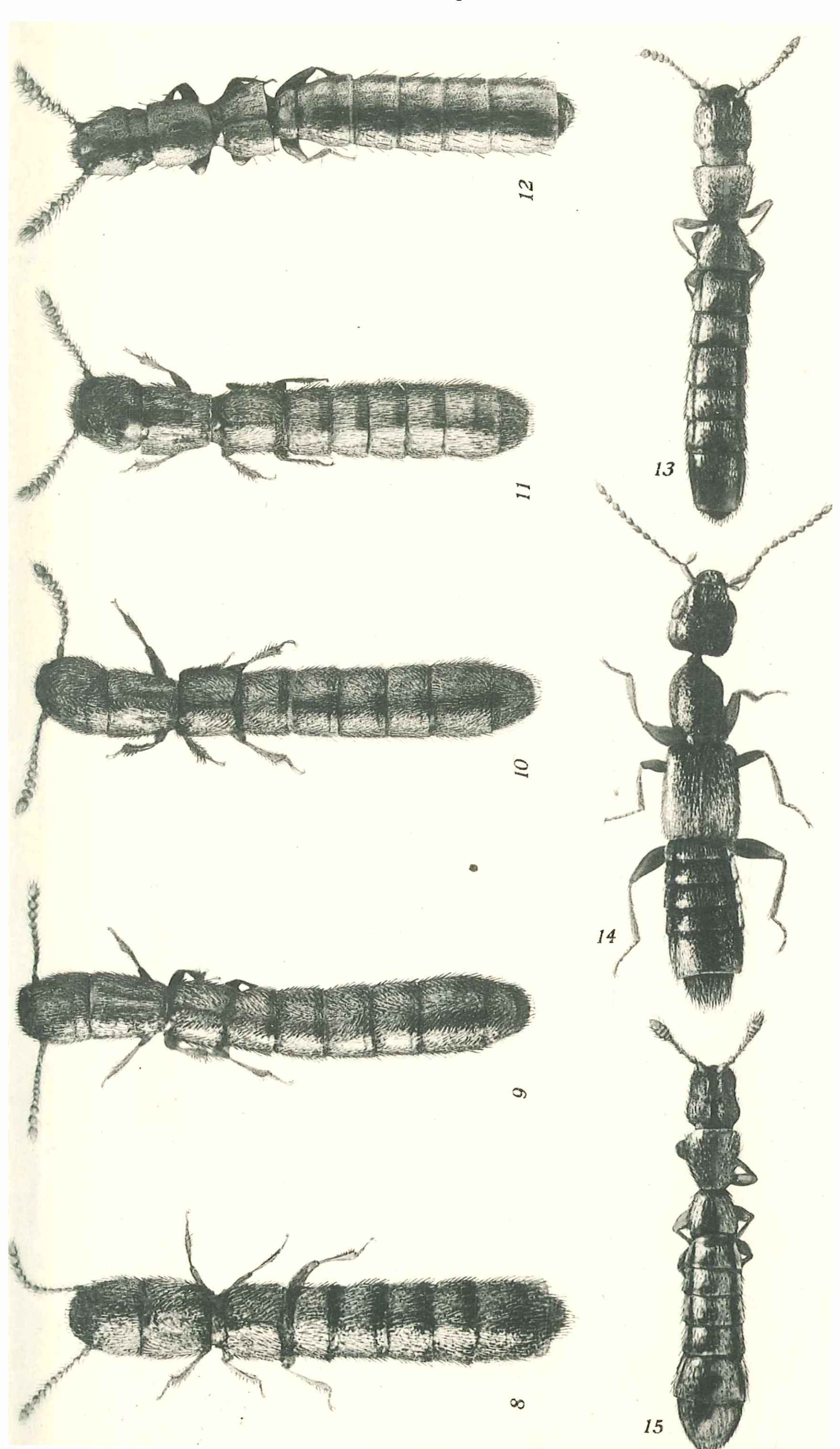
Die Aufnahmen wurden vom Verfasser mit der Universalkamera Kam. *N* der optischen Werke C. Reichert-Wien aufgenommen. Verwendet wurde: Mikropolar 20 *mm*, 50 *mm*, beide *f*: 4, Objektdistanz 18 bis 42 *mm*, Balgauszug 450 bis 850 *mm*, Optochromfilter gelb II und IV, Lifafilter grün 510 bis 550 μ., Platte Orthoton, ortho-lichthoffrei (Lainer & Hrdlička, Wien), Bogenlicht bei 10 Ampère und 220 Volt Gleichstrom.



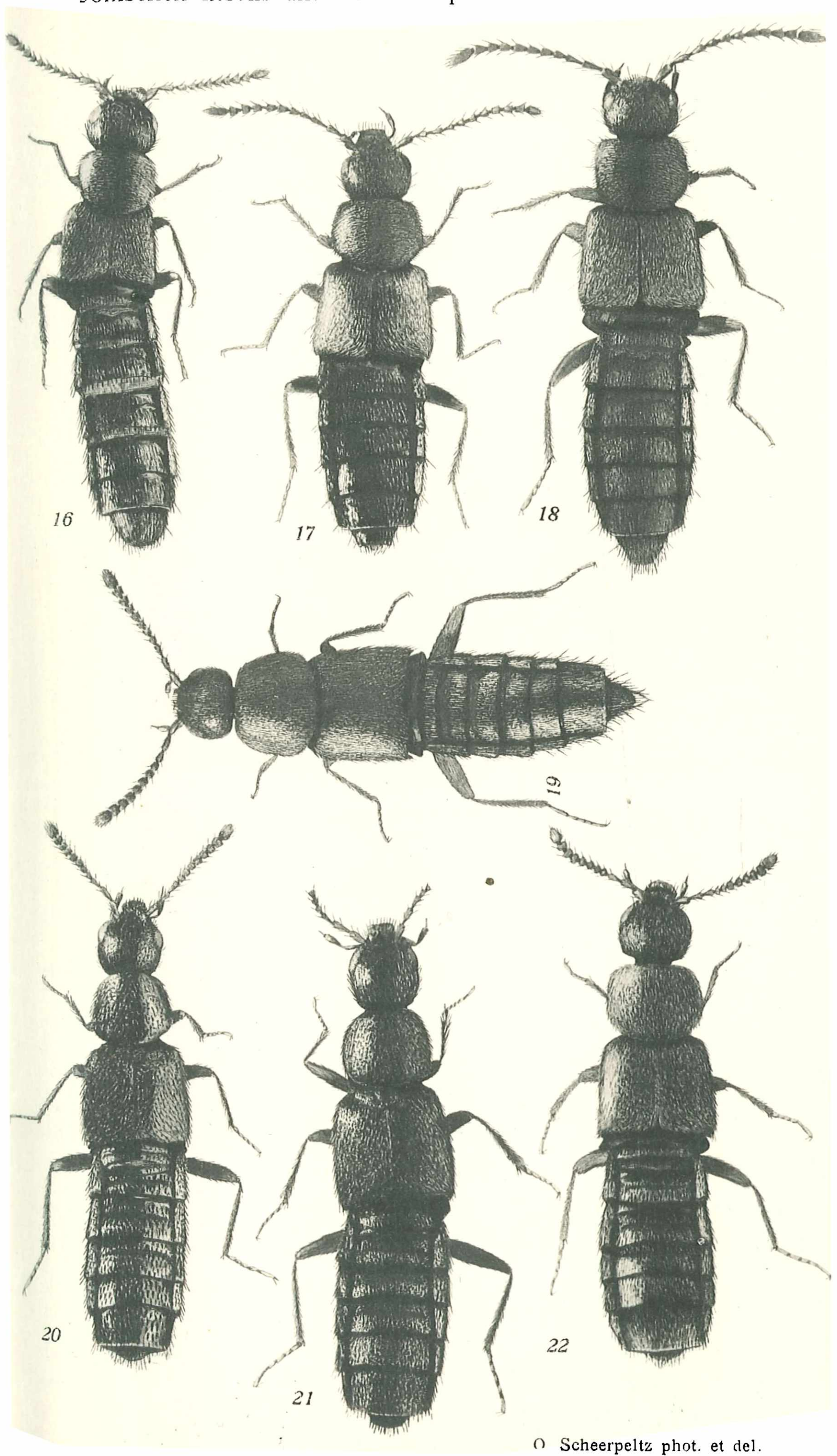
O. Scheerpeltz phot. et del.

Beier M.: Zoologische Forschungsreise nach den Jonischen Inseln und dem Peloponnes.

Tafel II



O. Scheerpeltz phot. et del.



O Scheerpeltz phot. et del.